

Gute Bekannte der Minderheit wird neue Botschafterin

KOPENHAGEN „Es wäre schon ein Traumposten, als Botschafterin nach Dänemark zurückkehren zu dürfen“, sagte Anke Meyer dem „Nordschleswiger“, als sie 2020 Kopenhagen in Richtung Berlin verließ.

Beinahe exakt fünf Jahre später erfüllt sich dann dieser Traum: Anke Meyer wird deutsche Botschafterin in Dänemark. Für die Minderheit ist sie eine gute, alte Bekannte.

Verantwortlich für die Minderheit

Als stellvertretende Botschafterin ab 2015 war sie zeitgleich Beauftragte für die deutsche Minderheit. Davor wusste sie, trotz ihres Studiums in Kiel, nicht viel über die Volksgruppe. Doch habe man es ihr leicht gemacht, sich einzuarbeiten. Fünf Jahre später hat sie die Minderheit als ein „Stück Heimat“ empfunden.

„Das liegt an der Offenheit und Herzlichkeit, mit der die Menschen mir begegnet sind. Ich komme selbst aus Norddeutschland vom Land, und ich behaupte mal, die Mentalität ist ähnlich“, so die Diplomatin damals.



Anke Meyer war von 2015 bis 2020 Beauftragte für die deutsche Minderheit (Archivfoto).KARIN RIGGELSEN

Karriere im Auswärtigen Amt

Nach ihrer Zeit in Kopenhagen kehrte Meyer nach Berlin zurück. Im Auswärtigen Amt wurde sie die Beauftragte für die Beziehungen zu den EU-Mitgliedsstaaten. Laut LinkedIn ist sie seit 2022 an gleicher Stelle Direktorin für EU-Sachpolitiken sowie Asyl und Migration.

Am 20. Juli geht es dann wieder nach Kopenhagen. Sie löst dort Pascal Hector ab, der seit 2021 Botschafter in Dänemark gewesen ist. Hector war bekannt für seine vielen Besuche bei der Minderheit. Seine Nachfolgerin kennt bereits viele der Vertreterinnen und Vertreter der Volksgruppe.

Walter Turnowsky



Hut ab für das Abitur Seite 4

KARIN RIGGELSEN

700.000 Kronen für das Deutsche Museum: Dafür wird das Geld genutzt

Das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg erhält eine Förderung in Höhe von 700.000 Kronen aus den kulturellen Ausspielungsmitteln des dänischen Staates. Museumsleiter Hauke Grella verrät, wie das Geld zum Einsatz kommt.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg kann sich auf eine Förderung in Höhe von 700.000 Kronen aus den kulturellen Ausspielungsmitteln („kulturelle udlodningsmidler“) des dänischen Parlaments freuen.

Die Mittel stammen aus dem Überschuss von „Danske Spil“ und dienen der Unterstützung verschiedener Bereiche des kulturellen Lebens, darunter auch der Entwicklung und Forschung von Museen. Die Entscheidung über die Verteilung der Mittel fiel am Mittwoch im Folketing.

Das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg will die Förderung nutzen, um die Lagerung der Ausstellungsstücke und die Arbeitsbedingungen weiter zu professionalisieren. Im Fokus steht die Nachrüstung einer Klima- und Luftfeuchtigkeitssteuerungsanlage im Altbau.

Mit der neuen Anlage reguliert das Museum künftig sowohl im Depot als auch in der Ausstellung Temperatur und Luftfeuchtigkeit präzise. Museumsleiter Hauke Grella erklärt: „Wir können dann im Depot und in der Ausstellung gezielt Temperatur und Luftfeuchtigkeit steuern. So bewahren wir unsere Gegenstände dauerhaft optimal auf – es wird weder zu heiß noch zu kalt, zu feucht oder zu trocken.“

Besonders im Depot sieht der Museumsleiter Verbes-

serungsbedarf: „Gerade im Kellerdepot, wo viel Technik und Fernwärmerohre verlaufen, haben wir im Sommer immer wieder Probleme mit der Temperatur. Das können wir bislang nicht ausreichend ausgleichen.“

Die neue Technik verbessert nicht nur die Bedingungen für die Ausstellungsstücke, sondern auch für Besucherinnen, Besucher und Mitarbeitende. Grella betont: „Für uns ist das wirklich ein großer Schritt nach vorn.“

Am Beispiel des Archivs beschreibt Grella die Wirkung moderner Lüftung: „Im Neubau mit Ventilation verschwindet der typische Kellergeruch, beispielsweise wenn wir alte Dokumente erhalten wie die Zeitungsarchive des ‚Nordschleswigers‘. Das wünschen wir uns jetzt auch für den Altbau, damit wir die Lagerung noch professioneller gestalten können.“

Jesper Petersen, Mitglied des Folketings für die Sozialdemokratie sowie Vorsitzender des Ausschusses für die Deutsche Minderheit, hat den Zuschuss unterstützt und befürwortet und hebt die Bedeutung des Museums hervor. „Das deutsche Minderheitenleben stellt eine positive und aktive Facette des Lebens in der Grenzregion dar und das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg vermittelt seine spannende Geschichte anschaulich.“

Das Museum verdiene die Unterstützung durch den Staat. „Das Museum wur-



Museumsleiter Hauke Grella im Kellerarchiv des Museums (Archivbild). Eine Klima- und Lüftungsanlage soll auch im Altbau für perfekte Lagerbedingungen sorgen. SARA ESKILDSEN

de im Jahr 2020 erweitert und renoviert, und ich kann einen Besuch ausdrücklich empfehlen.“

Folketingsmitglied Hans Christian Schmidt (Venstre), ebenfalls Mitglied des Ausschusses für das deutsche Minderheitenleben, unterstreicht die Rolle des Museums für den deutsch-dänischen Kulturaustausch: „Ich habe als einer der Vertreter der Venstre-Partei in Nordschleswig und als Mitglied des Ausschusses für die Deutsche Minderheit, darauf gedrängt, dass staatliche Mittel an das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg fließen. Das Museum spielt eine wichtige Rolle für den deutsch-dänischen Kulturaustausch und verdient daher in hohem Maße Unterstützung. Aus diesem Grund freue ich mich sehr, dass wir das Museum und die gute Ar-

beit bei der Vermittlung der Geschichte des deutschen Minderheitenlebens nun anerkennen.“

Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in der Hauptstadt, sagt zur Unterstützung aus Kopenhagen: „Vielen Dank an Jesper Petersen und Hans Christian Schmidt für ihren Einsatz. Das ist einfach großartig, dass unser Museum diese Unterstützung bekommt.“

Die Umsetzung des Projekts plant das Museum gezielt für die ruhigeren Wintermonate. Hauke Grella erläutert: „Wir wollen voraussichtlich Ende November mit den Arbeiten beginnen. Der Dezember ist bei uns traditionell eine ruhige Zeit, sodass wir die Maßnahmen im Dezember und Januar umsetzen können, wenn ohnehin weniger Besucherinnen und Besucher ins Museum kommen.“

Die Arbeiten sollen über die Jahreswende abgeschlossen werden. Grella fasst zusammen: „Mit den zusätzlichen Mitteln und unserer eigenen Finanzierung bringen wir das Projekt auf jeden Fall ins Ziel.“

Zusätzliche Fördergelder vom Land Schleswig-Holstein in Höhe von 97.000 Euro sichern die Finanzierung ab. Grella erklärt: „Vom Land Schleswig-Holstein erhalten wir ebenfalls eine jährliche Förderung, die uns sehr hilft.“ Das Museum sieht sich damit gut aufgestellt, um die geplanten Maßnahmen erfolgreich umzusetzen.

„Ich freue mich sehr, dass wir diese Förderung jetzt erhalten. Solche Projekte kosten immer viel Geld, und natürlich wäre es ideal gewesen, die Maßnahmen schon beim Bau umzusetzen. Aber besser jetzt als gar nicht.“

Mensch, Leute

„Dänemark ist mein Ausweg“: Marlene Reissinger kehrt zurück zum Knivsbergfest

Zurück in Dänemark: Was bewegt Marlene Reissinger aus Süddeutschland dazu, knapp eintausend Kilometer zu reisen, um beim Knivsbergfest freiwillig mitzuhelfen? Den Berg kennt sie durch ihr Freiwilliges Soziales Jahr gut und neben ihrem Studium wirkt sie bei einer Organisation mit, die Jugendliche in die ganze Welt entsendet – auch auf den Knivsberg.

Von Athanassia Savvas

KNIVSBERG/KNIVSBJERG „Ich mag es, aktiv zu helfen, wo es brennt“, sagt Marlene Reissinger, ehemalige Freiwilligendienstlerin. Ein ganzes Jahr lang lebte und half sie auf dem Knivsberg. Zwei Jahre nach ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) zieht es sie zurück nach Dänemark. Fast eintausend Kilometer reiste sie aus Bayern an, um auf dem Knivsbergfest freiwillig mitzuarbeiten und anzupacken, wo Hilfe benötigt wird. „Ich habe nur gesagt, dass ich kein Slush-Eis machen möchte. Das musste ich machen, als ich mein FSJ gemacht habe“, erzählt sie mit einem Augenzwinkern. „Ich habe gesagt: Wenn ich das machen muss, dann komme ich nicht.“ Damals, 2022, war es das

breite Aufgabenprofil des FSJ, das sie nach Nordschleswig lockte. Inzwischen lebt und arbeitet die Sozialwissenschafts-Studentin zwar wieder in Süddeutschland, doch ihr Herz hat sie auf dem Berg und im Freiwilligendienst gelassen. Als Teamerin bei der Organisation Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) bildet sie die neue Generation der FSJlerinnen und FSJler aus – auch die „Neuen“ auf dem Knivsberg. „Dieses Jahr habe ich das Seminar für diejenigen geleitet, die auf den Knivsberg wollen.“ Denn sie kennt inzwischen nicht nur die Bildungsstätte in- und auswendig, sondern hat auch gelernt, wie die deutsche Minderheit tickt. Aber ganz egal, ob Dänemark, Deutschland oder ein



Marlene Reissinger auf dem Knivsberg: Sie reiste ein paar Tage vor dem Fest aus Süddeutschland an. GWYN NISSEN

anderes Land. Für viele junge Menschen ist das FSJ der erste längere Aufenthalt weg von Zuhause und auch das erste Angestelltenverhältnis. Reissinger begleitet sie auf diesem Weg und nimmt ihnen Ängste. Ihre Erfahrungen aus ihrer FSJ-Zeit helfen ihr dabei, Seminare zu leiten. Im Februar reiste sie nach Katerini in Nordgriechenland, um jun-

ge Freiwillige, die ihr FSJ in Griechenland und Albanien absolvieren, zu schulen. Und ihre FSJ-Zeit lässt sie auch nicht in ihrer Freizeit los. Deshalb ist Reissinger auch jetzt zurück auf dem Berg – um beim größten Fest der Minderheit mit anzupacken. „Die Wochen und Tage vor dem Knivsbergfest waren anstrengend. Es gab viel zu

tun“, sagt sie und erinnert sich: „Ich hatte einen starken Sonnenbrand, weil ich sieben Stunden Unkraut am Berggipfel gezupft habe.“ Reissinger muss lachen. „Das verbinde ich auch mit dem Knivsbergfest.“ Wie auch: „Viel harte Arbeit.“ Am meisten beeindruckt sie das Team rund um das Knivsbergfest und wie mit Engagement etwas Großes auf die Beine gestellt werde, betont Reissinger. Doch die Vorbereitungen zum Fest würden schon Monate vorher beginnen. Auch im vergangenen Jahr habe sie mitgeholfen, doch dann sei das Fest abgesagt worden. Dieses Jahr ist sie froh, dass das Fest wieder stattfinden kann und ist gespannt auf die Aufgaben, die sie erwarten. Sie freut sich, die ganzen „Knivsberger“ wiederzusehen: „Für mich wäre es nicht so bedeutend gewesen, wenn es nicht die Menschen gegeben hätte, die in diesem Jahr da waren“, verrät Reissinger. Auch die Freiwilligen, die Reissinger als Teamerin bei IJGD auf den Knivsberg vor-

bereitet hat, wird sie treffen und unterstützen. Das Knivsbergfest habe für die Minderheit eine große Bedeutung, erkennt sie: „Darauf arbeitest du das ganze Jahr hin.“ Denn: „Dänemark ist mein Ausweg“, sagt die 20-Jährige. Wenn ihr in Süddeutschland der Alltag zu viel werde, „darf ich ausbrechen und nach Dänemark kommen“, sagt sie. In Dänemark bekomme sie positive Energie und eine positive Grundeinstellung, „die mir guttut“ – eine Art „Energietanken“. Auch die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein, das sie erlangt hat, schätzt sie sehr. Diese positiven Aspekte verbindet Reissinger mit Dänemark und dem Knivsberg. Herausfordernd fand die damals 18-Jährige, auf viele verschiedene Menschen zu treffen, diese einzuschätzen und viel Verantwortung zu tragen. Ein FSJ sei nie verschwendete Zeit, betont Reissinger: „Man sollte zum Knivsberg gehen, wenn man Lust hat, die deutsche Minderheit kennenzulernen, und wenn man Lust hat, anzupacken.“

Schwiegervater: „Torben muss dem Schützenkorps beitreten“

In diesem Jahr feiert Torben Nielsen aus Skanderborg seine 60-jährige Mitgliedschaft und bezahlte die „Zeche“ beim Schützenfest in Tondern. Nur mit dem Kronprinzentitel haut es nicht hin.

TONDERN/TØNDER Torben Nielsen aus Stilling bei Århus war als junger Mann von 1959 bis 1960 Soldat in Tondern und kehrte fünf Jahre später eher zufällig dorthin zurück. Es war seine Mutter, die entschieden hatte, dass Torben seinen Wehrdienst in Tondern ableisten sollte. Sechs Monate war er zunächst im Seegaard-Lager stationiert, bevor er für ein Jahr an die Kaserne in Tondern wechselte. Dort verliebte er sich in Ingemarie, der Tochter von Zimmermeister Christian Johannsen von der Carstengade. Nach der Hochzeit meinte dieser, dass sein Schwiegersohn in das Schützenkorps eintreten sollte. „Damals gehörte man zur besseren Gesellschaft und ich war froh, als die Kugelung meine Aufnahme bestätigte“, sagt Torben.

So kann der heute bei Skanderborg wohnhafte Pensionär in diesem Jahr sein 60. Vereinsjubiläum feiern. Zum Schützenfest in Tondern reist der heute 85-Jährige stets in Begleitung von Familienmitgliedern an. Daher wurde am vergangenen Sonnabend wieder das Auto gestartet. Denn der Vereinsjubilär hat einen Wunsch. Er würde so gerne Kronprinz werden. Zweimal war er schon Schützenkönig und einmal Prinz. Aber mit dem Kronprinzentitel wollte es auch 2025 nicht hinlaufen. Obwohl viele von den ihm bekannten Schützenbrüdern schon gestorben sind, kommt er immer wieder gerne nach Tondern. Er erinnerte sich noch an die Zeit, als das Schützenkorps Tondern von 1693 mehr als 100 Mitglie-



Nicht viele Mitglieder des Schützenkorpses können eine 60-jährige Mitgliedschaft aufweisen. Das kann Torben Nielsen (r.). Der 1. Ältermann, Peter Knudsen, überreichte ihm die Urkunde und Medaille. BRIGITTA LASSEN

der hatte, als man im großen Umzug mit Musikbegleitung durch die Schützenkapelle durch die Stadt marschierte und abends große Tanzvergnügen gefeiert wurden. Der Maßstab ist heute ein anderer.

Seine Dankbarkeit über die langjährige Mitgliedschaft brachte er vor zwei Jahren zum Ausdruck, als er proklamierte, dass er 2025 zu seinem 60-jährigen Vereinsjubiläum das Abendessen für alle Gäste und Mitglieder

bezahlen wolle. Dieses Versprechen löste er am Sonnabend ein. Dass er nach seinem Wehrdienst nach Tondern zurückkehrte, war auch eher ein Zufall. „Ich hatte mich wie gesagt in Ingemarie Johannsen

verliebt, wir verloren uns aber aus den Augen. Bei einem Fest für Krankenschwestern in Vejle traf ich sie 1964 zufällig wieder. Sie war Krankenschwester geworden. Als eine gute Stelle am Tonderner Krankenhaus frei wurde, hatte sie den Wunsch, in ihre Heimatstadt zurückzukehren, während ihr als Meierist ausgebildeter Mann bei verschiedenen Meiereien in der Tonderner Umgebung beschäftigt war. 1970 lockte ein Stellenangebot erneut Ingemarie Nielsen. Das Paar zog daraufhin 1970 nach Skanderborg. Die Ehe wurde später geschieden. Eine Trennung vom Schützenkorps Tondern hat nie zur Frage gestanden, obwohl Torben Nielsen Bedenken hatte, ob er seine Mitgliedschaft beim Verlassen Tønderns abgeben musste. Dies war nicht der Fall. So blieb er dem Schützenkorps 55 weitere Jahre gewogen, wo er die Geselligkeit und das Zusammensein genießt. Brigitta Lassen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

„6K United“ in Hamburg ein voller Erfolg

Lange wurde geprobt, dann machten sich fast 70 Schülerinnen und Schüler der deutschen Schulen in Nordschleswig auf den Weg nach Hamburg, um dort gemeinsam mit 6.000 anderen Kindern zu singen. Chorleiterin Monika Merz über den aufregenden Auftritt und die Vorbereitungen für das nächste Jahr.

Von Gerrit Hencke

HAMBURG/NORDSCHLESWIG „Ich bin einfach global zufrieden – rundum und nachhaltig glücklich“, erzählt Monika Merz dem „Nordschleswiger“ am Telefon über das große Finale des bundesweiten Musikprojekts „6K United“. Am vergangenen Freitag begleitete die Konsulentin für Kinderchorarbeit 65 Schülerinnen und Schüler aus den deutschen Schulen in Nordschleswig zum Abschlusskonzert in die Barclays Arena in Hamburg.

Was im vergangenen Herbst mit den ersten Proben auf dem Knivsberg unter ihrer Leitung seinen Anfang nahm, feierte seinen fulminanten Höhepunkt: Der Chor aus Nordschleswig traf in Hamburg auf 6.000 andere Kinder aus ganz Deutschland. Gemeinsam sangen sie zusammen um die 20 Songs, die zuvor über Monate individuell eingeübt wurden. Begleitet wurden sie in Hamburg von einer großen Band um den Initiator des deutschlandweiten Chorprojekts, Fabian Sennholz.

Es war zugleich eine doppelte Premiere, denn es war der erste Chor aus Dänemark, der an dem Projekt teilnahm. „Es war eine Atmosphäre, die man sich nur schwer vor-



Monika Merz (Mitte) mit den Kindern des „6K United“-Chors bei der Generalprobe auf dem Knivsberg

KARIN RIGGELSEN

stellen kann, wenn man nicht dabei war“, schwärmt Merz. Die Organisatoren des Konzerts hätten mit kleinen, aber effektiven Mitteln eine tolle Stimmung verbreitet. Alle Kinder, anwesende Eltern, Großeltern oder Freunde wurden mit Leuchtbändern ausgestattet, die während des Konzerts ferngesteuert werden konnten. „Die ganze Arena hat geleuchtet wie die Kinderaugen“, sagt die Chorleiterin über all die glücklichen Kinder.

Auch die Vorbereitung habe sich gelohnt. „Es wurden während des Konzerts auch Lieder dreistimmig gesungen. Das ist wirklich krass“, zeigt sich Merz beeindruckt und lobt auch das Material, das die Initiatoren entwickelt haben. „Wie das zusammengestellt ist, da kann jeder auch ohne musikalisches Fachwissen mit einer Gruppe von Kindern dieses Projekt machen.“

Besonders aufregend war für Merz auch die Organisation rund um die An- und Abfahrt. „Ich wollte die Kinder sicher im Bus nach Hamburg und zurückbringen. Ich bin glücklich, dass alles geklappt hat.“ Letztlich sei von den Veranstaltern aber alles top organisiert und die Kinder gut betreut worden. Auch auf

die Bedenken und Sorgen von Eltern sei eingegangen worden. „Das, was auf dem Papier steht, wurde zu 100 Prozent umgesetzt.“ Merz lobt im Gespräch auch die tollen Helfenden, die mit im Bus nach Hamburg saßen.

Am Ende stand ein langer Tag zu Buche. Doch schon am Sonabend sollte der Chor erneut auftreten – diesmal beim Knivsbergfest. 69 Kinder kamen und sangen gemeinsam den Song „Wenn Du mich rufst“ von Mark Forster. Dass am Tag nach dem Konzert in Hamburg alle da waren, spreche für sich, sagt Merz. „Wäre es ein schlechtes Erlebnis gewesen, hätten sie bestimmt nicht alle da gegessen.“

Sie sei auch von vielen Eltern angesprochen worden, was für ein toller Abend das gewesen sei. „Man kann also sagen, es war ein voller Erfolg“, so die Pädagogin. Für das kommende Jahr hat Monika Merz wieder einen Chor angemeldet.

„Ich wusste bereits, was für ein pädagogisch gutes Projekt das ist. Das Konzert hat mich darin bestärkt.“ Jedes Kind werde abgeholt, weil sich das Projekt an verschiedene Lerntypen richte und verschiedene Sprachen eine Rolle spielen. „Was es der Min-

derheit bringt, wird zu 100 Prozent abgedeckt, und das ist ein wichtiger Punkt“, sagt Merz. So werde beispielsweise viel Deutsch gesungen, was sprachfördernd wirke. Außerdem bildeten Kinder und Jugendliche eine Gemeinschaft. Weil das Abschlusskonzert auch Eltern und Großeltern miterleben durften, sei es auch ein generationsübergreifendes Ereignis.

Die Anmeldung für das kommende Jahr soll wieder im September oder Oktober möglich sein. Schon jetzt habe sie viele Wünsche nach einer erneuten Teilnahme vernommen, sagt Merz.

Die Vorbereitung für 2026 soll indes etwas anders laufen. Neben zwei, drei Tagesproben auf dem Knivsberg will Merz das Musikprojekt vor allem direkt in die Schulen tragen. „Vor Ort können wir direkt anbieten, was es an der Schule sonst nicht gibt und es mehr Kindern ermöglichen, mitzumachen.“

Im Juli 2026 will die Chorleiterin dann erneut mit etwa 80 Kindern den Weg nach Hamburg antreten. Wie groß der Hype ist, wird bereits jetzt deutlich: „Das erste Konzert in Hamburg am 1. Juli 2026 ist bereits jetzt voll. Es sind 6.000 Kinder angemeldet.“

Höchste Anzahl von Storchenjungen seit 1985

NORDSCHLESWIG Es ist ein außergewöhnlich gutes Jahr für Störche.

13 Storchenpaare haben sich im Laufe des Frühjahrs in Nestern in Dänemark niedergelassen. Zehn dieser Paare haben erfolgreich gebrütet und sind nun eifrig damit beschäftigt, ihre Jungen aufzuziehen.

Ein Paar – das zuletzt eingetroffene – brütet noch auf ihren Eiern.

„Wir erwarten insgesamt zwischen 30 und 35 Jungstörche. Und das wäre die höchste Anzahl seit 1985“, sagt Jesper Leegaard, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Storkene.dk.

Laut Leegaard gibt es mehrere Gründe für dieses gute Ergebnis:

- Mehr Störche sind nach Dänemark gekommen, und fast alle Paare waren erfolgreich.
 - Auch das Wetter hat mitgespielt. Es hat zur richtigen Zeit geregnet, was es erleichtert hat, Regenwürmer zu finden, sagt er.
- Nordschleswig und Gundsølleje auf Seeland gehören Jahr für Jahr zu den festen Brutgebieten.

Dieses Jahr sind sechs neue Orte auf der Storchenkarte Dänemarks hinzugekommen:

In Nordschleswig sind das Bülderup Bau (Bylderup-

Bov), Abild und Havsted bei Rapstedt (Ravstedt). Auch Damhus bei Ripen (Ribe) hat in diesem Jahr ein brütendes Storchenpaar.

Ebenso gibt es Paare in Uldum Kær und Åle Kær – beide bei Tørring in Südostjütland.

Laut Jesper Leegaard ist es ein Überschuss an Störchen südlich der Grenze, der viele Tiere nach Dänemark treibt:

„Der Bestand südlich der Grenze wächst, und dort gibt es zunehmend Konkurrenz um die Nistplätze. In der Regel vertreiben die erfahrenen Paare die jungen, frisch gegründeten Paare. Und das sind dann diejenigen, die wir in Dänemark sehen. Sie werden schlichtweg hierher verdrängt“, sagt Leegaard.

Insgesamt ist der Storch nach Angaben des zweiten Vorsitzenden im Aufwind, weil immer mehr Tiere nur noch bis Südeuropa ziehen, um zu überwintern – und nicht mehr die gefährliche Reise bis nach Afrika antreten.

Jesper Leegaard rechnet damit, dass die Zahl der brütenden Störche in Dänemark in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Er rechnet damit, dass die ersten Jungen bereits in zwei Wochen das Nest verlassen. Die letzten werden erst im August ausziehen. *Ritzau/wt*



Das traute Paar Annika und Clyde bemüht sich erneut um Nachwuchs.

KARIN RIGGELSEN

Leitartikel

„Große Gefühle bei 6k United: Mein Kind und 5.999 andere“

In der Barclays Arena in Hamburg singen 6.000 Kinder – rund 60 davon aus Nordschleswig. Was im vergangenen Herbst mit den ersten Proben auf dem Knivsberg unter der Leitung von Monika Merz seinen Anfang nimmt, feiert am vergangenen Freitag seinen fulminanten Höhepunkt beim Abschlusskonzert in der Arena.

Ich bin dabei, weil mein Sohn dabei ist.

Dass es großartig wird, war von Anfang an klar. Dass es jedoch eine riesige Party werden würde, darauf war ich nicht vorbereitet.

Schon beim Betreten der Arena bleibt mir die Luft weg. Die Kinder haben bereits ihre Plätze auf den Rängen eingenommen, und plötzlich wird greifbar, was „6.000“ wirklich bedeutet.

Davor spielt auf einer Bühne die 18-köpfige Band, die im Vergleich zur Kinderschar winzig wirkt.

Als die Show beginnt, bleibt kein Auge trocken. Ja, Musik verbindet. Aber Musik aus 6.000 Kehlen ist überwältigend – vor allem, wenn irgendwo in den Reihen des Mega-Chors das eigene Kind steht. Die Energie und Freude, die von der

Gruppe ausgehen, machen mich zu einem Bündel aus Emotionen

Emotional bleibt es den ganzen Abend. Fabian Sennholz, der künstlerische Leiter, hat Band und Kinder fest im Griff, und trotzdem ist es kein klassisches Chorkonzert, bei dem diszipliniertes Stehen und besonders gut artikuliertes Singen gefordert sind. Denn es ist ein großes Fest. Es ist laut, es ist bunt. Mit Licht, Feuerwerk und Leuchtbändern an den Handgelenken der Kinder, die für atemberaubende Effekte sorgen. Die Kinder singen und tanzen, die Ener-

gie ist hoch, auch die stillen Momente sind kraftvoll. Und das Motto der diesjährigen Show „Ich bin, weil wir sind“ funktioniert.

Spätestens bei der 360-Grad-Licht-Laola, die Kinder und Publikum (meist natürlich Eltern) gemeinsam machen.

Es ist kaum in Worte zu fassen, was dieses Ereignis sowohl bei den Kindern als auch beim Publikum auslöst. Es ist ein Genuss, die Kinder zu sehen und zu hören, sie zu feiern und gemeinsam mit Tausenden anderen Menschen zusammenzukommen, um sich darauf zu

besinnen, was uns eint.

Die kleine Gemeinschaft aus Nordschleswig ist an diesem Abend Teil von etwas ganz Großem.

Und nicht nur das. Die Kinder haben die Chance, in den vielen gemeinsamen Proben zu erleben, dass sie nicht nur einer Schule angehören, sondern Teil einer größeren Gemeinschaft sind – nämlich der deutschen Minderheit in Dänemark. Das zeigen die Freundschaften, die über die eigene Schule hinaus geschlossen wurden, und das positive Gefühl, das durch gemeinsames Singen entsteht und

Verbundenheit schafft.

Ist dieser Kommentar zu emotional? Vermutlich. Zu subjektiv? Auch das. Aber in diesem Fall ist das genau richtig. Sicherlich ließen sich an einem derartigen Großevent auch Aspekte finden, die man hinterfragen könnte. Aber ich habe keine Lust, sie zu suchen. Ich schwelge gemeinsam mit meinem Kind in Erinnerungen und freue mich auf das kommende Jahr, wenn wir hoffentlich wieder dabei sein werden.



Hannah Dobiashowski
Projekte / Marketing

DGN feiert Abitur 2025: „Fähiger als der mächtigste Mann der Welt“

Tschüss, Schulbank: 54 Absolventinnen und Absolventen haben die herausforderndste Prüfungszeit ihrer Schullaufbahn gemeistert. Wohin es sie auch verschlägt – ihre Blicke werden sich fortan immer an einem Ort treffen können: dem Stern „DGN-Abi-2025“.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA „Die Welt wäre heute eine bessere, wäre Donald Trump mit euch drei Jahre lang auf das DGN gegangen“, zeigt sich Jens Mittag, Rektor am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, sicher.

Mit seiner Ansprache beginnt die Abschlussfeier des diesjährigen Abiturjahrgangs in der Aula des Minderheitengymnasiums.

Seine Logik leuchtet ein: Wenn der mächtigste Mensch der Welt unbelegte Aussagen herausposaunt, während an Gymnasien wie dem DGN methodisch korrektes Arbeiten gelehrt wird, dann muss wohl eine dieser beiden Parteien auf dem Holzweg sein. Für Mittag steht fest: Der Methodenfehler liegt nicht in Nordschleswig.

Einander zuhören, freundlich und respektvoll miteinander umgehen – auch das seien Werte, die heute selbst unter den Mächtigsten nicht mehr selbstverständlich seien, am DGN aber gepflegt werden, so Mittag.

Er hält fest: „Nach drei Jahren am DGN seid ihr in vielen Bereichen fähiger als der

mächtigste Mann der Welt.“ Und das gebe ihm Grund zur Hoffnung.

Dann wird es persönlich: „Ich glaube an euch und daran, dass ihr eure Zukunft und auch die Zukunft anderer erfolgreich gestalten werdet. Ich wünsche euch bei allen Herausforderungen, die es vielleicht gibt, dass auch ihr selbst an euch glaubt.“

Doch es werde auch Zeiten geben, in denen Zweifel aufkommen. Für diesen Fall schenkt Mittag dem Jahrgang – im wahrsten Sinne – ein Licht am Horizont. „Ich habe euch einen Stern gekauft.“ Ein Stern am Himmel trägt also nun den Namen „DGN-Abi-2025“. Eine Kopie der Taufurkunde bekommt jede und jeder zusammen mit dem Zeugnis überreicht – samt Anleitung, wie man seinen Stern finden kann.

„Wenn es also einmal nicht so rund läuft im Leben, dann geht nach draußen, schaut euren Stern an – und denkt an diesen Abend zurück. Daran, wie methodisch korrekt hergeleitet wurde, dass ihr fähiger seid als der mächtigste Mann der Welt. Und daran, dass mehr als 200 Menschen hier im Saal stolz



Schulleiter Jens Mittag ist stolz auf den Jahrgang 2025.

KARIN RIGGELSEN

auf euch waren“, sagt der Schulleiter – während die Augenpaare von 54 gerührten jungen Menschen auf ihn gerichtet sind.

Und nicht für alle schien es bei den schriftlichen Prüfungen so rund gelaufen zu sein wie erhofft – so die Wahrnehmung von Abiturient Leif Morten Curdes. Deshalb betont er in seiner Ansprache, die er gemeinsam mit seiner Klassenkameradin Maja Rolighed hält: „Ihr seid alle toll! Denn wer will jemanden beurteilen, nur weil die Person an einem bestimmten Tag zufällig eine Dänisch-, Mathe-, Geschichts- oder Biologie-Aufgabe nicht lösen konnte?“, und erhält spontan zustimmenden Applaus für diese Aussage.

Für acht junge Absolventinnen und Absolventen ist mit der anschließenden Zeugnisvergabe der Höhe-

punkt des Abends noch nicht erreicht – sie werden mit Auszeichnungen geehrt.

Ilse-Friis-Auszeichnung: Diese besondere Würdigung gilt **Neele Schneider**. In ihren drei Jahren am DGN habe sie laut Mittag keine einzige schriftliche Aufgabe versäumt – und im letzten Schuljahr keinen einzigen Tag im Unterricht gefehlt.

Auszeichnung des Bürgervereins Apenrade: Hans Christian Bock, Vertreter des Bürgervereins Apenrade, zeichnet **Maja Rolighed**, die mit der dänischen Sprache und Kultur aufgewachsen ist, für ihren Ehrgeiz und Erfolg beim Erlernen der deutschen Sprache aus.

Auszeichnung des Fördervereins des DGN: Über diese Auszeichnung freut sich **David Shangwen van Buren**. Er sei ein vielseitiges Unterhaltungstalent und verstehe

es besser als mancher Musiklehrer, seine Mitschülerinnen und Mitschüler zum „Fællesang“ zu motivieren, so Uffe Iwersen, Vorsitzender des Fördervereins.

Boy-Erichsen- und Ruth-Vogelgesang-Auszeichnung: **Sylvia Busching** erhält diesen Preis aufgrund ihres überzeugenden Schauspieltalents. Sie habe die Gabe, sich in ihre Theaterrollen hineinzuversetzen, als spiegelten diese ihre eigenen Erfahrungen wider, so Lehrerin Susanne Kirste.

Verbindung Schleswiger Studenten: **Leif Morten Curdes** beweise, dass es noch immer junge Menschen gibt, die sich mit bemerkenswertem Einsatz für ein Ehrenamt engagieren. Der Schülerbotschafter der Minderheit spielt in der Minderheiten-Band Sihav und wird im Herbst bei der Kom-

munalwahl in Sønderborg (Sønderborg) für die SP kandidieren. Für diese tiefe Verbundenheit habe er die Auszeichnung wahrlich verdient, so Uwe Jessen, Generalsekretär des BDN.

Auszeichnung der Kreditbanken: Dieses Legat, das besondere Tüchtigkeit würdigen soll, geht in diesem Jahr an **Leonnie Elemanowski**. Eine Schülerin, die nicht nur sehr gute Noten vorweisen kann, sondern sich die Ehre vor allem dadurch verdient habe, dass sie auch in schwierigen Phasen durchgehalten und Verantwortung übernommen habe, wenn sie gebraucht wurde, so der Schuldirektor.

Auszeichnung der besten Abiturientin: Dr. Pay Dierks überreicht **Lilli Jana Englich** als Absolventin mit der besten Abiturnote ein Geschenk von der Partnerschule in Kronshagen.

Reiselegat des „Sydbank Fonden“: **Wencke Karina Andersen** darf sich über das Reiselegat im Wert von 10.000 Kronen freuen. Die 19-Jährige habe nicht nur durch hervorragende Leistungen, sondern auch durch ihr Engagement innerhalb der Schulgemeinschaft überzeugt. Sei es darum gegangen, etwas zu organisieren oder Verantwortung zu übernehmen, sei sie stets zur Stelle gewesen, sagt die Laudatorin Anja Bargum von der Sydbank anerkennend.

Nach über 20 Jahren: Astrid und Simone verlassen das DGN

Zwei Mitarbeiterinnen des DGN verabschieden sich nach über zwei Jahrzehnten vom Minderheitengymnasium. Astrid Asmussen wird nun ihren Ruhestand genießen – Simone Sippel Pedersen möchte sich beruflich einer neuen Herausforderung stellen. Beide werden am DGN fehlen – daran ließ der herzliche Abschied keinen Zweifel.

APENRADE/AABENRAA „Astrid, du wirst uns schrecklich fehlen ...“ singen alle Anwesenden, die sich in der Aula versammelt haben, um an der Verabschiedungsfeier am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) teilzunehmen. Die Rührung steht der Reinigungsfachkraft ins Gesicht geschrieben – nach 21 Jahren am DGN geht sie am Donnerstag in den wohlverdienten Ruhestand.

Strauß an Wertschätzung

Doch damit nicht genug der Überraschungen: Astrid Asmussen sitzt zurückgelehnt auf ihrem Stuhl, in gespannter Erwartung, was als Nächstes geschieht.

Nacheinander stehen alle Mitarbeitenden auf und treten zur verdutzten 67-Jährigen, um ihr jeweils eine Blume zu überreichen – bis sie schließlich einen großen, bunten Strauß in den Armen

hält. Jede Umarmung lässt Astrids Strahlen ein bisschen breiter werden.

Die an sie gerichteten Worte von Jens Mittag, dem Rektor des DGN, sind voller Wertschätzung: „Astrid, jemanden zu finden, der genauso an uns denkt wie du – das wird wirklich schwer“, und spielt unter anderem auf Astrids Mühe an, auch das Lehrerzimmer stets passend zu den Jahreszeiten zu gestalten.

Ein Vierteljahrhundert

Doch nicht nur für Astrid ist es der letzte Tag am Minderheitengymnasium. Mit Simone Sippel Pedersen verlässt ein weiteres langjähriges und hochgeschätztes Gesicht die Schule – genau wie Astrid nach über 20, nämlich 25 Jahren. Sie wird am 1. August das Amt der Schulpflicht übernehmen.

Auch wenn es im Arbeits-



Simone Sippel Pedersen und Astrid Asmussen verlassen nach über zwei Jahrzehnten das DGN.

ANNA-LENA HOLM

alltag eher selten Überschneidungen gab, muss Simone nicht lange überlegen, was sie an Astrid besonders schätzt: „Sie war immer da und auf alles aufmerksam. Und sie hat uns gefordert – und aufgefordert, die Dinge richtig zu machen, zum Beispiel das Besteck nach dem Essen richtig wegzusortieren. Das finde ich toll.“

Umgekehrt findet auch Astrid anerkennende Worte für die angehende Schulpflicht: „Ich hatte selbst eine Tochter hier am DGN, und ich kann aus eigener Erfahrung

als Elternteil sagen, dass sie eine tolle Lehrerin ist. Meine Tochter hat sie sehr gelobt.“

Doch ihren geliebten Beruf als Lehrerin hat die langjährige stellvertretende Rektorin nun an den Nagel gehängt.

Keine Gummibärchen

Jens Mittag hält es mit seinen Worten an sie locker und humorvoll. Mit einem Augenzwinkern erinnert er Sippel Pedersen daran, dass sie an ihrem neuen Arbeitsplatz beim DSSV künftig auf den Sahnekuchen zum Geburtstag und das gefüllte

Gummibärchenglas auf seinem Schreibtisch verzichten muss.

Er bleibt seinem Ton treu: Statt großer Abschiedsworte und dem Herunterrattern dessen, was sie für die Schule erreicht hat – das sei schließlich allen klar, und dass sie fehlen werde selbstverständlich – zählt er drei Gründe auf, warum es gut sei, dass Sippel Pedersen das DGN verlässt.

Grund eins – der einzig ernst zu nehmende, wie Mittag betont – sei, dass es nach all den Jahren wohl gut tue, wenn junge Leute in der Lei-

tung mit ans Ruder kämen. Punkt zwei: Ihm würden nach „Ossi-Paukerin“ keine besseren Sprüche mehr für sie einfallen. Und Punkt drei: Gerret Schlaber habe dank ihres Weggangs wieder einen Grund gehabt, ein Abschiedslied zu schreiben.

Simone hat viel erreicht

Abschiedslied – das Stichwort für die Kolleginnen und Kollegen. Der Lehrerchor sammelt sich auf der Bühne und rührt mit seiner Darbietung. Sippel Pedersen ist sichtlich erheitert – ihre Gestik wechselt von heftigem Nicken zu herzlichem Lachen.

Sie singen: „Simone hat viel erreicht, weiter geht es im neuen Arbeitsbereich. Fällt es uns auch nicht leicht, wünschen wir dir durch die Bank das Beste ein Leben lang und sagen dir vielen Daaaank!“

Sie sei gerne Lehrerin gewesen, sagt Sippel Pedersen abschließend. Sie habe ihr Bestes gegeben, sich mitgefreut und mitgelitten.

Neben den beiden Hauptpersonen wurden auch Martin Hørløck als Musiklehrer und Praktikantin Julia Dietz verabschiedet.

Anna-Lena Holm

Catarina Bartling will als Podcasterin durchstarten

Die kommissarische Schulrätin des DSSV, Catarina Bartling, hat am Mittwoch ihre offizielle Ruhestandsurkunde überreicht bekommen. Einige Pläne für die kommende Zeit stehen bereits. Unter anderem will sie sich als Podcasterin und Influencerin einen Namen machen.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA „Wir werden Catarina bei uns als sehr professionelle, sehr tatkräftige Frau in Erinnerung behalten, die immer angepackt und alles ohne Umschweife erledigt hat. Sie hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen“, sagt der Hauptvorsitzende des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV), Welm Friedrichsen, über die scheidende Schulrätin, Catarina Bartling.

Diese hat von Friedrichsen ihre offizielle Ruhestands-urkunde überreicht bekommen.

Mit Freude blickt Catarina Bartling auf 26 Jahre an

der Deutschen Privatschule Apenrade zurück – davon 17 Jahre als Schulleiterin – sowie auf ihr jüngstes zehnmönatiges Abenteuer als kommissarische Schulrätin beim DSSV.

„Ich werde niemals vergessen, wie einmal ein Kind aus der ersten Klasse zu mir kam. Ich war gerade dabei, meine Sachen zusammenzupacken. Es fragte mich, wo ich hin will. Auf die Antwort, dass ich nach Hause fahre, guckte es nur ungläubig und fragte: ‚Wie, nach Hause? Ich dachte, du wohnst hier.‘“

Ebenso, allerdings in negativer Erinnerung: der Lehrer-Lockout 2013, bei dem sie als Schulleiterin ihre eigenen Lehrkräfte vor verschlossenen Türen stehen lassen



DSSV-Hauptvorsitzender Welm Friedrichsen überreicht die aus Schleswig-Holstein frisch eingetroffene Urkunde zum Eintritt in den Ruhestand. DODO

musste, weil die Regierung landesweit viele Tausend Lehrerinnen und Lehrer aufgrund von Arbeitszeitstreitigkeiten von ihren Arbeitsplätzen ausschloss. „Das war für mich als Teamplayerin eine ganz schlimme Situation“, erinnert sich Bartling an die damalige Zeit.

Gleiche Gefühle kommen beim Thema Corona-Lock-

down bei ihr hoch. Trotzdem überwiegen klar die positiven und schönen Erlebnisse, auch wenn der Endspurt nicht ganz nach Plan verlief. „Man wünscht sich ja eigentlich zum Schluss ein ruhiges, letztes Schuljahr. Bei mir wurde es dann aber doch eher ein turbulenter Abschluss“, fasst Bartling die jüngsten, stürmischen

Monate beim DSSV rund um Personalrochaden und Strukturkritik zusammen.

In Sachen Zukunftsplanung will Catarina Bartling alles auf sich zukommen lassen. Zunächst stehen eine Woche mit den Enkelkindern und zwei Wochen Urlaub mit ihrem Mann im Kalender. Danach gibt es noch viele offene Tage. Allerdings ist auch schon ein großes Projekt in der Planung. „Ich werde gemeinsam mit Anke Tästensen einen Podcast starten“, verrät sie.

Der vorläufige Name des Projekts: „Die InflOmas“, eine Zusammensetzung aus den Begriffen Influencerin und Omas. „Das ist aktuell unser Arbeitstitel, mal sehen, ob uns noch etwas Besseres einfällt“, sagt Catarina mit einem Schmunzeln. In den kommenden Monaten soll geplant und ein konkretes Konzept ausgearbeitet werden. „Wir müssen uns erst mal überlegen, welche Zielgruppen wir ansprechen

wollen, was für Inhalte wir wie vermitteln möchten und dann auch ein paar Test-Podcasts aufnehmen. Ich denke, dass wir spätestens Anfang kommenden Jahres online sein werden“, sagt Bartling.

Wo der Podcast dann zu hören sein wird, ob in den gängigen Podcast-Apps oder auch in den sozialen Medien wie zum Beispiel Instagram, muss ebenfalls noch geklärt werden. Auch wenn noch viele Fragen offen sind – der Schwerpunkt ist bereits gesetzt: „Es wird sich alles um das Thema Erziehung drehen – wir sind ja beide alte Hasen auf dem Gebiet und kennen uns dank unserer beruflichen Laufbahnen bestens aus“, so Catarina Bartling.

Ausgerüstet sind sie auf jeden Fall schon: „Mein Schwiegersohn macht selbst Podcast. Der hat uns beim Aussuchen des ganzen Equipments geholfen. Unser Studio bauen wir wahrscheinlich bei Anke auf“, so die angehende Influencerin.

Netzwerk soll junge Menschen an die Minderheit binden

Austausch und Jobangebote: Wie können junge Menschen, die aus Nordschleswig wegziehen, den Kontakt zur Region behalten? Eine neue Plattform soll den Austausch ermöglichen. Eine Idee für die Zukunft der Minderheit.

APENRADE/AABENRAA „Es gibt einen großen Bedarf dafür, dass wir mit den jungen Menschen aus der Minderheit Kontakt halten“, sagt Harro Hallmann, Kommunikationschef und Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen. Doch diese Aufgabe sei schwierig und durch die vielen digitalen Möglichkeiten herausfordernd.

Das „Netzwerk Nordschleswig (N²)“ stellt eine Idee dar, die Herausforderung anzugehen, junge Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen an die Minderheit zu binden.

Abitur geschafft, Taschen packen und auf zum Studium

nach Aarhus, Kopenhagen, Hamburg oder doch international in die weite Ferne. Oder geht es schon nach der 9. Klasse auf ein dänisches Gymnasium in Kolding oder Odense? So sieht die Realität für viele Jugendliche aus der Minderheit aus.

Sie wachsen mehrsprachig auf, besuchen die deutschen Schulen in der Region – und gehen dann fürs Studium oder die Ausbildung in andere Städte. So auch Schüler Henrik Hertz: „Mein Plan ist es, nach Aarhus zu ziehen“, sagt der 18-Jährige, der ursprünglich aus der Schweiz kommt und auf das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) geht. Vielleicht geht es für ihn nach seinen Studien in Aarhus für ein paar Jahre in die Schweiz oder zurück nach Nordschleswig, verrät Hertz: „Fast alle meine Freunde kommen aus der deutschen Minderheit.“

Es sei wichtig, dass junge Menschen aus Nordschleswig Erfahrungen außerhalb der Region sammeln, und es sei



Mit dem Netzwerk Nordschleswig (N²) sollen junge Menschen an die deutsche Minderheit gebunden werden – locker und flexibel. ATHANASSIA SAVVAS

typisch, dass sie sich, wenn sie dann Kinder bekommen, Gedanken darüber machen, „ob und wie sie nach Nordschleswig zurückkehren“, sagt Hallmann. „Und das ist sehr positiv.“

Doch wo können sie anknüpfen? Ein Netzwerk könne einen Beitrag dazu leisten, „dass dieser Wunsch und die

Möglichkeit, zurückzukehren, wachgehalten werden und dass das realisiert werden kann“, so der Kommunikationschef.

Auch Schüler Hertz glaubt, dass das „Netzwerk Nordschleswig (N²)“ eine gute Möglichkeit ist, um mit Menschen in Kontakt zu bleiben, die man beispielsweise zehn Jahre lang nicht mehr gesehen hat.

Wie genau dieses Netzwerk aussehen soll – das soll jetzt entwickelt werden, sagt Hallmann. Fest steht: Es soll locker und flexibel sein. Vorteile wie Job- und Ausbildungsplatzbörse, Wohnungsangebote und Ähnliches sollen die jungen Menschen überzeugen, sich anzumelden.

Das Netzwerk richtet sich also auch an Ältere, die helfen wollen. Auch verschiedene Aktivitäten, Verlosungen oder Ähnliches könnten darüber hinaus über das Netzwerk geplant werden, „aber das sind Bonus-Sachen“, so Hallmann. Es solle nämlich kein einfacher „Veranstaltungsverteiler“ sein. Der Kerngedanke sei, dass man den jungen Men-

schen zeigt, dass es gute Jobmöglichkeiten gibt.

„Das alles ist kein Selbstläufer. Ich bin optimistisch, aber es gibt keine Garantie dafür, dass es funktionieren wird“, sagt Hallmann. Herausforderungen, die im Entwurf des Konzepts „Netzwerk Nordschleswig (N²)“ genannt werden, sind, wie potenzielle Mitglieder gefunden werden sollen, wie sichergestellt werden kann, dass das Netzwerk attraktiv bleibt, und wie eine laufende Weiterentwicklung – beispielsweise durch Untergruppen wie Kopenhagen, Frauen, Handwerker etc. – hergestellt werden kann.

Eine Art „LinkedIn light“ oder doch eine Facebook-Gruppe?

Der erste Entwurf eines Anmeldeformulars existiert bereits. Darin solle erfasst werden, welche Ausbildung die Personen haben, sagt Hallmann: „Damit man gezielt Angebote machen kann.“

Die Idealvorstellung wäre eine Art eigenes „LinkedIn“ oder „Facebook“ – aber dies

sei nicht realistisch, sagt er. Ob es also über das Mitgliederverwaltungssystem „Foreniglet“ oder doch über eine Facebook-Gruppe laufen soll, sei bisher nicht klar.

„Ich glaube, es ist realistischer mit der Facebook-Gruppe, aber es klingt nach einer sehr tollen Idee, dass man auch später Kontakte zur Minderheit bekommen kann“, sagt Schüler Hertz. Ein Netzwerk würde ihm ermöglichen, herauszufinden, ob seine Bekannten noch in Nordschleswig seien, so der Schüler.

Wichtig ist Hallmann: „Wir wollen nicht noch einen Verein mit Vorstand und Ehrenamtlichen.“ Die wichtigen Fragen sind für ihn: „Wie erreichen wir die jungen Leute und wie überzeugen wir sie?“

„Es geht schon um die Zukunft der Minderheit“, sagt Hallmann und gibt sich optimistisch: „Ich hoffe, dass wir das machen können und es ein Erfolg wird.“ Er freue sich über weitere Ideen und Vorschläge zum Thema.

Athanassia Savvas

SP macht Druck: Energie-Zusammenarbeit neu denken

SONDERBURG/APENRADE/HADERSLEBEN Die Schleswigsche Partei hat die politische Arbeit in vier nordschleswigschen Kommunen koordiniert und die Bürgermeister aufgefordert, die strategische Energiezusammenarbeit in Nordschleswig wieder aufzunehmen. Das teilt der Wahlkampfleiter der SP, Stephan Kleinschmidt, mit. Die Initiative der Partei hat jedoch auch zum Ziel, gleichzeitig die Zusammenarbeit nach Süden auszuweiten.

Der „Neustart der gemeinsamen Energieplanung“ müsse „über die Grenze“ hinaus gedacht werden, heißt es. Ein

Treffen des Nordschleswigschen Koordinationsausschusses (Det Sønderjyske Koordinationsudvalg) könnte im September den Grundstein legen.

Bereits vor Jahren hätten Sonderburg (Sønderborg), Apenrade (Aabenraa), Hadersleben (Haderslev) und Tondern (Tønder) mit einem gemeinsamen Energieplan einen weitsichtigen Schritt getan. Das Ziel war eine koordinierte, grüne Umstellung mit besserer Planung, stärkeren Investitionen und größerer Wirkung. Die Initiative scheiterte. „Das muss nun korrigiert

werden“, fordert die Partei in einer Pressemitteilung.

Dazu Carsten Leth Schmidt, Spitzenkandidat in der Gemeinde Hadersleben und Vorsitzender des Technik- und Klimaausschusses: „Die Zeiten haben sich geändert, und die Ambitionen sind gewachsen. Mit neuen Technologien und grünen Projekten – von Wind und Sonne bis hin zu Power-to-X und Fernwärme – wird Druck gemacht. Genau deshalb ist es an der Zeit, die Zusammenarbeit wieder aufzunehmen und zu verbessern – in einer stärkeren Version, die auch sicherstellt, dass wir

das Beste aus der kommenden Wasserstoffpipeline durch die Region herausholen.“

„Grenzenlose Energie – gemeinsame Vorteile“ heißt sodann die Forderung, die Zusammenarbeit auch auf deutsche Partner wie Flensburg, Nordfriesland und den Kreis Schleswig-Flensburg auszuweiten. „Eine gemeinsame Energiekarte – mit einem Überblick über Potenziale, Kapazitäten und Infrastruktur – könnte beispielsweise den Weg für intelligentere Entscheidungen und eine schnellere grüne Entwicklung ebnen“, heißt es.

Dabei gehe es nicht um lange Berichte, sondern um eine Plattform für konkretes Handeln. Ziel seien etwa koordinierte Investitionen, lokale Innovation und gemeinsame Erfindungen, sowohl in der Produktion als auch der Speicherung und Verteilung von Energie, sagt Erwin Andresen, Fraktionsvorsitzender und Spitzenkandidat der Schleswigschen Partei in der Kommune Apenrade. Andresen weist darauf hin, dass Flensburgs Ziel der CO₂-Neutralität bis 2035 eine gute Gelegenheit sei, über Grenzen hinweg zu denken: „Es macht Sinn, sich

gegenseitig zu unterstützen und eine grüne Grenzregion zu schaffen, die sowohl Investitionen anzieht als auch lokale Arbeitsplätze schafft.“

Nordschleswig bringe laut SP alle Voraussetzungen mit, um eine Vorreiterrolle bei der grünen Umstellung einzunehmen. „Wir haben starke Kommunen, kompetente Unternehmen und viel lokalen Handlungswillen. Aber wenn wir wirklich etwas bewegen wollen, müssen wir es gemeinsam tun – über Kommunegrenzen und Landesgrenzen hinweg“, schließt Carsten Leth Schmidt. ghe

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Großfeuer
vernichtet
historisches
Gebäude

APENRADE/AABENRAA Großbrand am vorigen Montagmorgen in Apenrade: Polizei und Feuerwehr rückten kurz vor 6 Uhr zum Sønderport aus, wo ein historisches Gebäude in Brand steht.

Kurz vor 7:30 Uhr hatte das Feuer bereits die Dachkonstruktion vollständig erfasst. Zwei der vier Schornsteine und eine Giebelseite stürzten kurz darauf ein. „JydskeVestkysten“ zeigte auf seiner Webseite ein Video des Einsturzes.

Der Brandort ist weiträumig abgesperrt. Noch um 8 Uhr war die Straße Mølle-mærsk von der Polizei mit Bändern abgesperrt.

Verletzt wurde niemand. Wie hoch der Schaden ist, war zunächst nicht bekannt.

So sah das Gebäude vor dem Brand aus:



Von dem historischen Gebäude stehen nur noch die Grundmauern. JAN PETERS

1918 erhielt Dänemark sein erstes Denkmalschutzgesetz für Gebäude, die älter als 100 Jahre waren. Als es nach 1920 in Nordschleswig in Kraft trat, wurden umgehend 22 Gebäude in Apenrade unter Denkmalschutz gestellt. Eines davon war 1921 Schwennesens Stiftelse am Sønderport 1. In dem Haus befinden sich drei Wohnungen.

Das Haus wurde 1722 vom Kaufmann Jacob Schwennessen errichtet. Es gilt als eines der ältesten und detailreichsten in der gesamten Straße. 1779 wurde eine Stiftung eingerichtet. Nach seinem Tod solle das Haus sechs armen Menschen als Herberge dienen. Dies wurde 1792 der Fall, nach dem Schwennesen 1783 starb.

An der Tafel an dem Haus steht geschrieben: „Soli Deo Gloria / Wie Gott es fygt / Bin Ich vergnygt / Jacob Schwenesen / Catharina Schwenesen / 1772“.

ghe/jv.dk

Jette Hviid-Hansen arbeitet
in einer Männerbranche

Frauen am Hafen: Wieso sind Frauen in einer der wichtigsten Branchen der Welt immer noch eine Ausnahme? Laut der Studie „Women in Maritime“ machten Frauen im Jahr 2024 weniger als ein Viertel der Gesamtbelegschaft aus. Jette Hviid-Hansen arbeitet am Apenrader Hafen und erzählt über Vorteile, Chancen und Wandel.

Von Athanassia Savvas

APENRADE/AABENRAA Wenn früh am Morgen die ersten Lkws über das Hafengelände rollen und die Kräne sich über dem Hafenbecken drehen, hat Jette Hviid-Hansen ihren Computer längst hochgefahren.

„Heute Morgen kamen gleich vier Schiffe, die ich registrieren und für die ich Kräne organisieren musste“, sagt Hviid-Hansen. Nicht die einzige Besonderheit an diesem Tag: Der Hafendirektor hat Geburtstag und „Rundstücke“ werden vorbereitet. Arbeitstage mit viel Abwechslung sind keine Seltenheit am Hafen.

Seit 34 Jahren arbeitet Hviid-Hansen am Hafen in Apenrade. Ihre Aufgaben umfassen Logistik und Koordination. Sie plant, steuert, koordiniert, spricht mit Kran-, Lkw-Fahrern oder Mitarbeitern am Hafengelände. Und stellt damit eine Ausnahme dar: Denn nur wenige Frauen arbeiten in der Hafenbranche.

Wenn man im Hafen anruft, ist Hviid-Hansen die erste Kontaktperson.

„Meine erste Aufgabe im Apenrader Hafen war im Finanzbereich“, sagt die 60-Jährige. Ganze 29 Jahre arbeitete sie als Finanzmanagerin im Hafen von Apenrade. Auch Tätigkeiten in der Hafenverwaltung übernahm sie in ihren ersten Jahren. „Danach hatte ich verschiede-

dene Aufgaben“, erzählt Hviid-Hansen: „Jetzt arbeite ich im Betrieb und habe viel mit Menschen zu tun.“

Vor allem spricht sie mit den Kranführern, Lkw-Fahrern oder wenn ein Schiff anlegt, dann koordiniert sie: „Was soll gemacht werden? Wie soll der Kai gereinigt werden? Welche Maschinen werden benötigt?“, erklärt die gebürtige Apenraderin.

Alle diese Fragen müssen von ihr geklärt werden. Seit 2020 arbeitet Jette als Betriebs- und Finanzassistentin und ist auch in der Logistik tätig.

Jette koordiniert am Hafen in Apenrade die Abläufe: „Ich sage den Leuten, was sie tun sollen – ich arbeite nur mit Männern zusammen“, verrät sie.

In den ersten Jahren ihrer beruflichen Laufbahn am Hafen seien es tatsächlich nur Männer gewesen, mittlerweile arbeitet eine weitere Frau mit ihr zusammen am Hafen in Apenrade. Insgesamt arbeiten 15 Männer und zwei Frauen im Hafenteam.

Die Arbeit mit Männern sei unkompliziert, nimmt Hviid-Hansen wahr. Sie seien zuverlässig, wenn sie Anweisungen bekämen. „Es gibt nicht viel Diskussion und dann gehen wir weiter“, sagt die Hafenmitarbeiterin. Der Umgang sei direkt, kollegial, mit einem rauen Ton, aber stets professionell und nichts werde zu persönlich genom-



Jette Hviid-Hansen arbeitet seit über 30 Jahren am Hafen in Apenrade. KARIN RIGGELSEN

men. Hviid-Hansen schätzt diese direkte, klare Art und Weise der Kommunikation, die am Hafen zählt.

Inzwischen gehört sie als Frau im Team dazu, doch vor über 30 Jahren am Anfang ihrer Zeit am Hafen sei es anders gewesen. Nach vielen Jahren im Job hat sich das verändert. „Ich bin eine der ‚Kumpels‘“, sagt Hviid-Hansen mit einem Augenzwinkern. Auch der Humor gehöre zum Arbeitsplatz.

Heutzutage sei es nicht ungewöhnlich, als Frau am Hafen zu arbeiten, insbesondere im Büro. Dennoch würden keine Frauen draußen beispielsweise als Kranfahrerinnen arbeiten. „In anderen Häfen sehe ich, dass viele Frauen im Finanzwesen oder Marketing arbeiten“, stellt Hviid-Hansen fest. In der Logistikbranche würden weiterhin mehr Männer arbeiten, ist ihr Eindruck.

Was sie anderen Frauen raten würde, die überlegen, in der Hafenbranche einzusteigen: Man solle sich nicht verunsichern lassen. „Du weißt, dass es ein direkter Ton ist und man bekommt sofort Bescheid, wenn man einen Feh-

ler macht“, sagt Hviid-Hansen. Wichtig sei, dass man das nicht persönlich nehme, betont sie: „Es ist super.“ Sie schaue nur nach vorne und „weiter“.

Was Jette besonders an ihrer Arbeit schätzt, ist die Vielfalt ihrer Aufgaben am Hafen: „Jeder Tag ist anders“, betont die Hafenmitarbeiterin. Mal würden zwei Schiffe gleichzeitig anlegen, dann kommt eine Sponsoring-Anfrage oder jemand möchte am Hafen fischen – ihre Aufgaben sind breit gefächert.

„Kein Tag ist wie der andere. Es kann immer etwas passieren, womit man nicht rechnet“, sagt Hviid-Hansen. „Das liebe ich. Du weißt nicht, was der Tag mit sich bringt.“

Dass Frauen wie Hviid-Hansen in der Hafenbranche immer noch eine Seltenheit sind, belegt die Studie „Women in Maritime“ im Jahr 2024 der „International Maritime Organization“ (IMO) in Kooperation mit „Women’s International Shipping & Trading Association“:

Nur 16 Prozent der Gesamtbelegschaft in den befragten Unternehmen sind weiblich. Noch geringer ist

der Anteil der Frauen auf See: Laut der Studie sind es gerade etwas mehr als ein Prozent Frauen, die Teil der Besatzungen sind. Der Frauenanteil ist von 2021 bis 2024 sogar zurückgegangen.

Auch der Anteil von Frauen in Aufsichtsräten des Firmen- oder Organisationssitzes fällt erstaunlich gering aus:

„Zu den Ländern mit dem geringsten Frauenanteil in den Aufsichtsräten von (weniger als 20 Prozent) gehören unter anderem Dänemark und Spanien“, heißt es in der Studie. Mit einem Frauenanteil von zehn Prozent in Aufsichtsräten in der dänischen Hafenbranche liegen nur Monaco, Südkorea und Somalia mit null Prozent unter Dänemark.

Der prozentuale Anteil von Frauen in der maritimen Privatwirtschaft in Skandinavien und anderen europäischen Ländern, wie beispielsweise Deutschland, Frankreich, Spanien, Griechenland und Großbritannien, liegt bei etwa 22 Prozent. In osteuropäischen Ländern wie Polen oder Kroatien liegt der Frauenanteil hingegen bei etwa 48 Prozent.

Schandfleck in Lundtoft: Abriss hat begonnen

LUNDTOFT Die Landstraße zwischen Seegaard (Søgård) und Krusau (Kruså) ist eine wichtige Verbindung. Viele Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer fahren dort tagtäglich entlang – entweder auf dem Weg zur Arbeit, zum Wohnort oder auf der Durchreise.

Lundtoft, ein kleiner idyllischer Ort, liegt am Rande der Straße. Seit fast zehn Jahren steht dort eine Ruine, ein Schandfleck, wie Lars Nielsen, der Vorsitzende des Bürgervereins, das Objekt nicht nur einmal nannte.



Ein Teil der Ruine ist inzwischen schon abgerissen. GERRIT HENCKE

Erst stand das zuletzt rotgestrichene Haus leer. Ein Investmentunternehmen, Soka Invest mit Sitz in Vejle, kaufte die Ruine bei einer Zwangsversteigerung. Scheinbar hatte das Investmentunternehmen Pläne. Das Haus blieb jedoch, wie es war – bis es 2020 dort brannte.

Wieder geschah nichts. Die Besitzer ließen die Ruine einfach stehen.

Die Lundtofterinnen und Lundtofter waren unzufrieden. Die Ruine verschandelte nicht nur den Ort, sondern, so die Bedenken der

Menschen dort, ließ auch die Hauspreise purzeln. Es sollte etwas geschehen, so die vielfache Aufforderung aus dem Dorf.

Doch auch nach mehrmaliger Aufforderung der Kommune an Soka Invest: Es tat sich nichts.

Abgesehen davon, die Besitzer aufzufordern, waren der Kommune rechtlich die Hände gebunden. Selbst die finanzielle Unterstützung für den Abriss lehnte das Investmentunternehmen ab.

Im vergangenen Jahr beschloss der Stadtrat dann, die Ruine zu kaufen. Das glückte Ende 2024. „Die Immobilie hat die Gegend lange verschandelt. Ich bin froh, dass wir mit dem Besitzer endlich zu einer Einigung gekommen sind und wir mit dem Abriss beginnen können“, sagte der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) damals.

80.000 Kronen hat die Kommune gezahlt, schreibt „JydskeVestkysten“. Hinzu kommen die Kosten für den Abriss.

Nachdem sich die zustän-

dige Verwaltungsabteilung einen Überblick verschafft und Unternehmen beauftragt hatte, haben jüngst die Abrissarbeiten begonnen.

Jan Peters

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Haus Nordschleswig

Geschäftsstellen geschlossen

Montag, den 21. Juli 2025 bis Freitag den 1. August 2025

Geschäftsstellen der Verbände

Vom 21.07.2025 bis einschließlich zum 01.08.2025 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Nur offene Bücherei an allen Samstagen im Juli.

Deutsche Zentralbücherei

Hat wie gewohnt geöffnet bis auf alle Samstage im Juli, da nur offene Bücherei.

Vestergade 30 • DK-6200 Aabenraa | Apenrade
generalsekretariat@bdn.dk | +45 74 62 38 33

Apenrade

Mit Algorithmen gegen den Abfall

Im Hotel und Restaurant Røde Kro werden nicht nur Menüs geplant – sondern auch Abfall und Emissionen reduziert. Gastronom Erik Nørgaard Jørgensen hat ein IT-System mitentwickelt, das Lebensmittelmengen präzise berechnet und so 13,5 Tonnen Abfall pro Jahr vermeidet. Was als persönliche Frustration über zu viele Reste begann, ist heute ein Vorbild für nachhaltige Küchenplanung – und wird jetzt in andere Großküchen ausgerollt.

Von Jan Peters

ROTHENKRUG/RØDEKRO Erik Nørgaard Jørgensen schaut auf den Bildschirm und macht sich Notizen. Der Gastronom bereitet eine Feier vor, die demnächst im Hotel Røde Kro abgehalten wird. Die Finger fliegen über die Tastatur seines Computers. Er gibt Zahlen in eine Maske auf dem Bildschirm ein.

Soweit keine ungewöhnliche Handlung in einem Hotel mit Restaurantbetrieb. Ungewöhnlich ist jedoch, dass sich Nørgaard Jørgensen die Lebensmittelmengen, die er für große Feiern und Veranstaltungen benötigt, von einem Programm berechnen lässt, das er selbst mitentwickelt hat. „Es hat mich immer gestört, dass wir so viel Reste in den Mülleimer geschmissen haben“, sagt er.

Insgesamt werden in Dänemark jährlich über 75.000 Tonnen Abfälle aus der Gastronomie weggeworfen. Berechnungen der Lebensmittelbehörde gehen davon aus, dass davon mehr als die Hälfte vermieden werden könnten – unter anderem durch bessere Planung in den gewerblichen Küchen. Das bedeutet eine unnötige Verschwendung von Ressourcen.

Zudem sind diese verschwendeten Lebensmittel für bis zu 10 Prozent der globalen Treibhausgase verantwortlich. Es gilt: Jede eingesparte Tonne weggeworfener Lebensmittel spart äquivalent ganze 2,5 Tonnen CO₂, die sonst bei der Produktion der Lebensmittel entstünden. Durch den Einsatz des IT-Programms in Rothenkrug werden demnach



Erik Nørgaard Jørgensen führt den Røde Kro gemeinsam mit Gattin Winnie.

AABENRAA ERHVERVSFORENING

33 Tonnen CO₂ eingespart.

Erik Nørgaard Jørgensen hat es mit seinem selbst entwickelten IT-Programm geschafft: Er spart inzwischen 13,5 Tonnen Lebensmittelabfälle ein. Wie ihm das gelingt? Das IT-System berechnet die Menge an Lebensmitteln, die für die Menüs benötigt werden. Zuvor hatte man dafür in der Küche grobe Richtwerte benutzt. Das Programm hilft, die benötigten Mengen zu berechnen und bestellt die notwendigen Zutaten bei den Lieferunternehmen.

An die Grenzen stößt das

Programm allerdings, wenn es um die Planung des Tagesgeschäftes geht. Denn anders als bei Veranstaltungen ist es schwierig vorherzusagen, wie viele Gäste pro Tag kommen werden.

„Ich habe lange nach einer Lösung auf dem Markt gesucht, aber nichts Brauchbares gefunden“, berichtet Hotelier Erik Nørgaard Jørgensen. Nicht alles ließ sich so umsetzen, wie Nørgaard Jørgensen es sich wünschte. Dann habe er sich selbst an die Arbeit gemacht und mit einem Programm-Entwickler lange herumgefeilt.

Nach vier Jahren Arbeit war es dann so weit. Das Ergebnis ist nun in das Gesamtsystem integriert und „wir werfen nicht nur viel weniger Lebensmittelreste weg, sondern sparen auch noch Geld“, so der Rothenkruger Gastronom.

Einer Studie der Universität von Kopenhagen aus dem Jahr 2022 zeigt, dass durch digitale Planungswerkzeuge – wie das von Nørgaard Jørgensen – die Abfallmenge von Groß- und Industrieköchen um bis zu 30 Prozent reduziert werden kann. In Deutschland gibt es ein Start-up, das eine Software für Bäckereien entwickelt hat.

Mithilfe der Software sollen die Bäckermeisterinnen und -meister den präzisen Bedarf für ihre Produkte ermitteln können – damit am Abend weniger in der Tonne landet. Durch eine Vielzahl Informationen wie Wetter, Feiertage, Feste oder auch welcher Wochentag gerade ist, werden die Vorhersagen errechnet.

In privaten Haushalten, wo jährlich immerhin über eine halbe Million Tonnen Lebensmittelreste weggeworfen werden, kann Nørgaard Jørgensens „Erfindung“ allerdings nicht eingesetzt werden, da das Programm sich nur in vorhandene Systeme eingliedern lässt „und direkt bei den Lieferanten bestellt“.

Für andere gastronomische Betriebe und Großküchen sei das Programm allerdings bestens einsetzbar. „Ich habe das große Potenzial früh erkannt, auch wenn das Programm für uns entwickelt wurde“, so Nørgaard Jørgensen. „Von Take-away bis Gastroküche – alle Typen können mit dem System arbeiten.“

Derzeit verhandelt der Kro-Direktor mit Interessenten in Brande und Fredericia – und ist auch mit weiteren potenziellen Partnern im Gespräch.

Heizen: Wie die Fernwärme Klima und Geldbeutel schont

APENRADE/AABENRAA Hier wird mit Gas geheizt, dort noch mit Öl: Diese zwei Arten, Häuser und Wohnungen aufzuwärmen, sind zum einen teuer und zum anderen nicht nachhaltig. Zudem entsteht beim Verbrennen von Öl und Gas CO₂, das das Klima belastet und mitverantwortlich ist für die globale Erwärmung.

Besser ist da die Fernwärme. Zentral wird warmes Wasser erzeugt und über Rohre an die privaten Haushalte geliefert, um dort die Heizkörper zu erwärmen. Inzwischen sind knapp 70 Prozent der Haushalte im Land an ein Fernwärmenetz angeschlossen. Die Fernwärme wird von lokalen, genossenschaftlich organisierten Unternehmen betrieben, die in kommunaler Hand sind – also lokal mit und für die Bürgerinnen und Bürger.

So ist es auch in Gjenner, Hellewatt und Haberslund. Die drei Orte haben sich zusammengeschlossen und betreiben gemeinsam das Fernwärmenetz „Genner, Hellevad & Hovslund Forenede Kraftvarmeværker (GHH)“. Drei Fernwärmeöfen gehören zur Genossenschaft, die nahe den Ortschaften liegen. Diese Art von Unternehmen macht keine Gewinne. Die Bürgerinnen und Bürger sind Teilhabende und können sich bei Sitzungen direkt am Geschehen beteiligen.

Aktuell konnte der Vorstand von GHH bekannt geben, dass die Preise für die Wärme gesenkt werden können. Statt bisher 750 Kronen je Megawattstunde (MWh) zahlen die Verbraucherinnen und

Verbraucher ab dem 1. Juli nur noch 695 Kronen.

Für ein Standard-Einfamilienhaus (130 Quadratmeter, ca. 18,1 MWh Verbrauch) bedeutet das eine jährliche Einsparung von etwa 1.000 Kronen.

Noch vor fünf Jahren wurde die Fernwärme bei GHH fast vollständig durch das Verbrennen von Holzhackschnitzeln erzeugt. Heute sieht das anders aus:

- Der Strom für Luft-Wärmepumpen und Kessel wird zunehmend aus Solar- und Windenergie gewonnen.
- Auf den Dächern der drei Heizkraftwerke wurden Solaranlagen installiert, um den Holzverbrauch und damit die Kosten zu senken.
- Auch stabile Preise für Holzhackschnitzel und ein milder Winter sorgten für geringere Ausgaben.

Der Ausbau des Fernwärmenetzes in der Kommune Apenrade wurde vor allem durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die daraus resultierenden Gasengpässe beschleunigt. Ziel ist es, unabhängig von fossilen – teils russischen – Energiequellen zu werden.

Der dänische Klimaschutzplan sieht vor: Bis spätestens 2035 sollen alle Heizungen, die noch mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, ersetzt sein.

Doch nicht überall lässt sich Fernwärme wirtschaftlich umsetzen – der Ausbau ist in manchen Regionen schlicht zu teuer. Dann sind individuelle Lösungen gefragt, etwa:

- Luft-Wärmepumpen,

- Erdwärme-Anlagen oder
- kleinere lokale Netze.

In vielen kleineren Ortschaften, etwa in Tingleff (Tinglev), sind Ortsvorstände bereits im Gespräch mit Anbietern. Dort haben sich über die Hälfte der Bevölkerung für einen Fernwärmeanschluss entschieden.

Ein großer Vorteil der Fernwärme: Die Wärmeerzeugung wird klimafreundlicher, weil:

- nachwachsende Rohstoffe CO₂-neutral verbrannt werden,
- Solar- und Windenergie direkt zum Einsatz kommen.

Durch den Umstieg von fossilen Brennstoffen auf Fernwärme kann der CO₂-Ausstoß bis 2030 um bis zu 44 Prozent gesenkt werden. Gelingt das, werden jährlich etwa 13 Millionen Tonnen weniger Treibhausgase freigesetzt – so das Ergebnis des Branchenverbands Dansk Fjernvarme.

Ein weiterer Vorteil der Fernwärme: Hauseigentümer müssen sich nicht mehr um eine eigene Heizung kümmern. Weder Einbau- noch Wartungskosten schlagen zu Buche. Auch Umweltstandards, die sich gesetzlich jederzeit ändern können, müssen nicht umgesetzt werden: darum kümmert sich das Fernwärmeunternehmen.

Jan Peters

Jens Closter lässt eben abgebranntes Haus wieder aufleben



Das Modell ist im Maßstab 1:87 gebaut. Bis zur Renovierung in den 1980er-Jahren war es weiß gestrichen.

JAN PETERS

APENRADE/AABENRAA „Ich habe am Montagnachmittag mit dem Bau begonnen“, erzählt Jens Kloster. Der Loiter ist begeisterter Modellbauer und hat schon viele historische Gebäude aus Apenrade und von der Halbinsel Loit (Løjtland) aus speziellem Karton nachgebaut. Ausstellungen hat er mit seinen Bauten bestückt.

Jetzt ist in nächtlicher Werkarbeit ein neues Exemplar hinzugekommen.

Es handelt sich um ein Haus aus dem Jahre 1722 und gehörte zu den ältesten im Ort. Noch bis Montagmorgen stand das zuletzt rot gestrichene Haus am Apenrader Sønderport. Dann brannte es bis auf die Grundmauern nieder.

Der Umstand brachte Kloster dazu, sein Projekt – das Gebäude nachzubauen – vorzuziehen. Die Pläne dafür hatte er nämlich schon in der Schub-

lade, wie so viele andere Blaupausen auch.

Den Brand hatte Jens Kloster schon früh am Montagmorgen bemerkt, als er sich gegen 6 Uhr zum Morgenbaden am Apenrader Ruderclub ins Wasser werfen wollte: „Große Rauchschwaden waren über der Stadt zu sehen und zogen über die Förde“, erinnert er sich.

Jetzt hat sich seine Sammlung um ein Exponat erweitert.

Jan Peters

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Dorf des Jahres:
Holebüll ist
unter den drei
Finalisten

HOLEBÜLL/HOLBØL In Boldersleben (Bolderslev) herrschte 2023 helle Aufregung, als der Ort unter den drei Finalisten für die landesweite Auszeichnung „Dorf des Jahres“ war. Es sprang am Ende der zweiten Platz heraus.

Bei der diesjährigen Vergabe unter Federführung des Zusammenschlusses „Landdistrikternes Fællesråd“ ist mit Holebüll erneut eine Ortschaft aus der Kommune Apenrade (Aabenraa) unter den drei Nominierten.

Das Dorf zwischen Apenrade und Krusau (Kruså) konkurriert mit Aggerschau (Agerskov) aus der Kommune Tønder (Tønder) und Senels aus der Kommune Thisted in Jütland.

Wichtiger Termin
im August

Alle drei Dörfer erhalten im August Besuch von einem Bewertungskomitee. Aggerschau und Holebüll sind jeweils am 24. August dran. Es bleibt somit noch etwas Zeit, sich herauszuputzen. Die Siegesfeier ist für den 13. September vorgesehen.

Neben dem Prestige winkt dem Gewinner ein Preisgeld in Höhe von 50.000 Kronen. Die Plätze zwei und drei können sich auf jeweils 25.000 Kronen freuen.

Über Holebüll heißt es in der Nominierung unter anderem:

„In Holbøl mit den Nachbardörfern Hønsnap, Vilsbæk und Hokkerup stehen die Menschen zusammen, wenn es darauf ankommt. Als der Lebensmittelladen von der Schließung bedroht war, kauften die Bürger ihn und gründeten ‘Høkeren’ – das Herz des Dorfes. In Holbøl wird die Zukunft nachhaltig gestaltet – mit Fernwärme auf Windkraftbasis, Tinyhouses, und es gibt einen Stadtpark, der Generationen beim Spielen, Bewegen und in der Natur zusammenbringt. Vereine blühen auf, Integration findet bei einer Tasse Kaffee im Sprachcafé statt. Senioren, Jugendliche und Neuankömmlinge bringen sich ein. Holbøl ist nicht nur ‘Das Dorf der Vereine’ – es ist ein Dorf mit Willen und Vision.“

Kjeld Thomsen

Touristischer Hotspot vor der Haustür:
Museum in Pattburg erhofft sich Synergie

Am Zoll- und Grenzmuseum ist ein Willkommens- und Infocenter für Touren entlang des historischen Heerwegs sowie des grenznahen Gendarmenwegs geplant. Das Vorhaben – auch Hotspot genannt – hat just die Zusage für eine beträchtliche Fördersumme erhalten. Die Verantwortlichen des Museums versprechen sich vom Projekt im eigenen Garten einiges.

Vom Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG „Natürlich haben wir den geplanten Hotspot im Blick und setzen große Hoffnungen darin, dass das Museum von dem Projekt profitieren wird. Konkrete Maßnahmen und Änderungen sind aber noch nicht beschlossen. Das gilt es in nächster Zeit zu erörtern“, sagt Charlotte Stoltenberg, Leiterin der Bibliotheken in der Kommune Apenrade (Aabenraa) sowie der Kulturhäuser, zu denen auch das Zoll- und Grenzmuseum am Bovvej in Pattburg gehört.

Wie der Museumsverantwortliche Mads Mikkeltørsløff ist Stoltenberg gespannt, welche Wirkung das am Museum geplante gartenähnliche Vermittlungszentrum haben wird, das den historischen Heerweg wie auch den Gendarmenpfad

als Hotspot in den Mittelpunkt rücken soll.

„Es eröffnet sicherlich Möglichkeiten, denn das Museum in Pattburg passt thematisch ja haargenau zum grenzüberschreitenden Heerweg und natürlich auch zum Gendarmenweg“, so Charlotte Stoltenberg.

Man habe aber noch keine Stellung dazu bezogen, ob eine erweiterte Öffnungszeiten angepeilt und die Kaffeestube neu ausgerichtet werden soll. Offen sei auch noch, ob und gegebenenfalls welche Aktivitäten und Sonderausstellungen in Verbindung mit dem Heerweg-Hotspot entstehen könnten.

Das von der Kommune initiierte Touristikprojekt hat jüngst einen Zuschuss der Stiftung „Nordea-Fonden“ in Höhe von 5,4 Millionen Kronen zugesagt bekommen.

„Es freut uns natürlich sehr, dass Nordea-Fonden



Das einstige Heimat- und Landwirtschaftsmuseum in Pattburg hat mit der Übernahme sämtlicher Disponenten des dänischen Zoll- und Steuermuseums einen neuen Schwerpunkt erhalten. Das Archivfoto stammt von der Eröffnung des neuen Ausstellungsbereichs. KARIN RIGGELSEN

das Gebiet hier in Pattburg unterstützen möchte“, so die Reaktion von Historiker und Museumsleiter Mads Mikkeltørsløff.

Im Museum sei man generell damit beschäftigt, die Ausstellungsbereiche zu erneuern. Wenn buchstäblich im eigenen Garten ein Treff- und Ausgangspunkt für den Heerweg und den Gendarmenpfad entsteht, könnten sich vielversprechende Synergien ergeben, sagt der Museumskenner.

Der Fokus werde aktuell noch mehr auf die Grenz- und Grenzlandgeschichte gelegt. „Das heißt auf Grenzhandel, Transport, Grenzbeobachtung und Schmugglerei. Diese Themen werden den einen Teil des Museums ausmachen. Der andere Teil konzentriert sich auf die ältere Grenzgeschichte“, erwähnt Tørsløff.

Für die Neuausrichtung müssen die vielen Geräte und Maschinen der Landwirtschaftsausstellung weichen.

„Die Geschichte der Landwirtschaft hier im Landesteil wird aber weiterhin eine Rolle im Museum spielen, sie wird allerdings auf eine andere Art erzählt“, betont Charlotte Stoltenberg.

Die Landwirtschaft vergangener Tage und auch die Geschichte des alten Hofes „Oldemorstof“, der zum Museum am Bovvej umfunktioniert wurde und viele Jahre das Aushängeschild war, werden Thema bleiben, versichert Stoltenberg.

Bürgerhinweis bringt Polizei
auf die Spur eines 15-Jährigen

Nach sechs Bränden in Pattburg in der Nacht zu Sonntag hat die Polizei einen Teenager in Hadersleben aufgegriffen. Der Jugendliche bestreitet die Vorwürfe.

PATTBURG/PADBORG Nach der Brandserie in der Nacht zu Sonntag in Pattburg (Padborg) hat die Polizei am Montagabend in Hadersleben (Haderslev) einen 15-jährigen Tatverdächtigen festgenommen, teilt die Polizei für Südjütland und Nordschleswig in einer Pressemeldung mit. Dem Teenager wird vorgeworfen, sechs Brände entlang einer rund 500 Meter langen Strecke gelegt zu haben – darunter mehrere Müllcontainer und ein Einfamilienhaus, das vollständig niederbrannte.

Die erste Alarmmeldung erreichte die Polizei am Sonntagmorgen um 3.24 Uhr. Innerhalb von nur 15 Minuten gingen weitere Notrufe ein: In kurzen Abständen wurden mehrere Feuer in Mülltonnen gemeldet. Besonders gravierend war der Brand in einem Haus am Oldemorstofvej. Dort wurde ein Wohngebäude komplett zerstört. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Wie die Polizei für Südjüt-



Zahlreiche weitere Mülltonnen brannten auf einer Strecke von 400 Metern ebenfalls aus. SEBASTIAN IWERSEN

land und Nordschleswig am Dienstag mitteilte, war es ein Hinweis aus der Bevölkerung, der entscheidend zur Festnahme beitrug. Die Person hatte in der Brandnacht einen jungen Menschen mit auffälligem Verhalten in der Nähe der Tatorte beobachtet. Die daraufhin aufgenommenen Ermittlungen führten zu dem 15-jährigen Jungen, der schließlich am Montagabend um 19.23 Uhr in Hadersleben festgenommen wurde.

Nach seiner Vernehmung wurde der Jugendliche wieder auf freien Fuß gesetzt. Laut Polizei lag kein ausreichender Grund vor, ihn dem Haftrichter vorzuführen. Dennoch bleiben die sechs Brandstiftungs-Straftaten Gegenstand eines laufenden Verfahrens. Die Polizei hält an den Vorwürfen fest – der 15-Jährige bestreitet, etwas

mit den Bränden zu tun zu haben.

Wegen des jungen Alters des Tatverdächtigen wurden die zuständigen sozialen Behörden in das Verfahren einbezogen.

Die Polizei teilt darüber hinaus mit, nichts deute darauf hin, dass der 15-Jährige auch für den Brand am frühen Montagmorgen in Apenrade (Aabenraa) sein könnte. Ein Zusammenhang könne laut Polizeikommissar Chris Thorning Vesterdal vom Bezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) inzwischen nahezu gänzlich ausgeschlossen werden, zumal am Sønderport nichts auf Brandstiftung hindeute.

Hinweise auf die Brandursache in Apenrade werden von den brandtechnischen Untersuchungen in dieser Woche erwartet. Anke Haagensen

BBI Saxburg muss den
nächsten Abgang verkraften

BÜLDERUP/BYLDERUP Rune Hinrichsen war in der ersten Saison von BBI Saxburg in der 3. Division der Dreh- und Angelpunkt in der starken Saxburger Deckung, doch in der kommenden Spielzeit wird er dem Handball-Drittdivisionär fehlen.

Der 23-jährige Rapstedter zieht nach Aarhus und wechselt wie sein Mannschaftskamerad Rune Schmidt von BBI Saxburg zu Zweitdivisionär Hørning Håndbold.

„Ich ziehe nach Aarhus, um zu studieren. Ende Juli bekomme ich die Antwort, ob ich für mein Studium zum Physiotherapeuten aufgenommen worden bin. Ich ziehe aber erst einmal nach Aarhus und werde für Hørning spielen“, sagt Rune Hinrichsen.

Der Kreisläufer, der 2019 mit der SG Flensburg-Handewitt deutscher A-Jugendmeister wurde, kam im Sommer 2023 von TM Tønder zu

BBI Saxburg und schaffte auf Anhieb den Aufstieg aus der Dänemarkserie und danach nicht nur den Klassenerhalt in der 3. Division, sondern einen beeindruckenden zweiten Platz.

„Es ärgert mich sehr, dass ich die Mannschaft jetzt verlassen muss. Wir haben in Saxburg eine starke Gemeinschaft, die man nicht oft sieht. Die werde ich vermissen“, so Rune Hinrichsen.

Ein Pendeln zwischen Aarhus und der Bilderuphalle kommt für ihn nicht infrage.

„Nein, das wird zu viel für mich. Ich spiele jetzt erst einmal für Hørning, wo ich schon ein paar der Spieler kenne“, sagt der 23-Jährige und weist darauf hin, dass mit Lasse Bargum und Nicolaj Holt zwei Nordschleswiger in der vergangenen Saison für Hørning Håndbold gespielt haben.

Jens Kragh Iversen



Rune Hinrichsen und BBI Saxburg dürfen sich auf ein Duell mit SønderjyskE freuen. KARIN RIGGELSEN

Tingleff

Ida und Villads sind sich sicher: Sie werden ihre Nachschulzeit in Tingleff vermissen

Villads Aabjerg Andersen aus Kolding hat zwei Jahre an der Deutschen Nachschule Tingleff verbracht, Ida Thamling aus Lübeck eins. Während es den Koldinger an ein Gymnasium in der Heimat zieht, bleibt Ida in Nordschleswig. Beide sind von ihrer Zeit an der deutschen Nachschule angetan.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Die Sachen sind gepackt, die Internatszimmer weitestgehend geräumt. Das Nachschuljahr in Tingleff neigt sich dem Ende zu. An diesem Sonnabend heißt es beim Abschluss der Lerngruppen mit zugewiesener Lehrkraft – der sogenannten Tutorengruppen – Abschied nehmen.

„Es wird emotional, weil einem bewusst wird, dass man auf einmal getrennte Wege geht. Es war ja ein enges Zusammensein“, sagt Schüler Villads Aabjerg Andersen. Der Koldinger war zwei Jahre an der Tingleffer Nachschule.

Ida Thamling aus Lübeck hat nur ein Jahr hinter sich, doch auch für sie wird das Abschiednehmen schwer. „Ich habe es noch nicht ganz realisiert, dass die Zeit hier vorüber ist. Es wird sicherlich traurig“, blickt auch die 16-Jährige mit Wehmut dem Abschied entgegen.

Beide sind sich einig, dass die Entscheidung, an die Tingleffer Nachschule zu wechseln, die richtige war. Seine beiden Jahre seien von einer tollen Gemeinschaft, Freundschaft „und vielen Erlebnissen über den Unterricht hinaus“ geprägt gewe-

sen, schwärmt der 17-Jährige. Ähnlich formuliert es Ida: „Das Zusammenleben mit Gleichaltrigen, das Deutsch-Dänische, das Internat und der abwechslungsreiche Alltag: Es war eine krasse Zeit.“ Sie sei erwachsener geworden und auch ein wenig ordentlicher, fügt Ida mit einem verschmitzten Lächeln hinzu.

Wie ist sie als Lübeckerin eigentlich auf die Nachschule in Tingleff gekommen?

Ida: „Es gab im Schleswig-Holstein-Magazin (NDR Fernsehen, red. Anm.) mal einen Beitrag, und bei den nordischen Filmtagen in Lübeck haben wir eine Dokumentation zu Efterskoler gesehen. Die Schulart sagte mir und meinen Eltern zu.“

Nach einem Infobesuch in Tingleff war die Entscheidung dann getroffen: Ida wechselt an die Nachschule in Dänemark.

Für Villads war klar, dass er die Schulzeit an einer Nachschule fortsetzen würde. „Mein Vater war schon an einer Nachschule und mein Bruder auch. Sie haben Gutes davon erzählt“, so der Koldinger.

Die Deutsche Nachschule in Tingleff suchten er und seine Eltern gezielt aus.



Villads und Ida vor der markanten Skulptur der Deutschen Nachschule Tingleff, die sie nun verlassen. Mit guten Erinnerungen, wie beide betonen. KJT

„Meine Mutter ist Deutsche. Wir fanden es eine gute Idee, nach Tingleff zu gehen, damit ich mein Deutsch verbessere. Zu Hause sprechen wir nur Dänisch“, erzählt der junge Mann.

Bei Ida reifte während des Nachschuljahres der Gedanke, an das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) zu wechseln.

„Ich wusste gar nicht, dass es das gibt. Erst im Herbst bin ich darauf gestoßen. Da ich ohnehin Abitur machen wollte, entschied ich mich dann für das DGN“, erzählt Ida, die nach einem Jahr an der Nachschule nun auch die Gymnasialzeit fernab des Elternhauses verbringen und im Internat wohnen wird.

Villads, der mit dem dänischen Schulwesen aufgewachsen ist, war hin- und

hergerissen, ob er das auch tun soll. „Er hätte absolut das Zeug dazu. Deutsch bereitet ihm keine Schwierigkeiten“, betonte Nachschullehrerin und Koordinatorin Karin Warm kurz vor dem Interviewtermin.

Der 17-Jährige nahm die Lorbeeren mit einem verlegenen Lächeln zur Kenntnis. Umstimmen wird es ihn aber nicht. „Ich möchte noch nicht ausziehen und möchte daher zurück nach Kolding. Ich gehe an ein Fachgymnasium (htx, red. Anm.). Ge reizt hat mich das DGN aber schon“, sagt der Noch-Nachschüler, dem ein Ingenieur-Beruf vorschwebt. Ida könnte sich gut vorstellen, später etwas mit Filmproduktion zu machen, wie sie sagt.

An der Nachschule habe sie den ruhigen Alltag und das

entspannte Lernen geschätzt, ohne dabei den Unterrichtsstoff aus den Augen zu verlieren. „Es ist kein Druck aufgebaut worden, und man hat eine enge Bindung zu den Lehrkräften. Sie begegnen einem auf Augenhöhe“, sagt die Lübeckerin.

Villads stimmt Kopf nickend zu: „An der Nachschule lernt man die Lehrkräfte viel besser kennen, weil man ihnen auch außerhalb des Unterrichts begegnet. Es ist sehr persönlich.“

Für den Koldinger steht kurz vor Torschluss daher fest: „Ich werde auch die Lehrerinnen und Lehrer vermissen“.

Was er bei allen positiven Erlebnissen während seiner Nachschulzeit nicht vermisst, „sind die genauen zeitlichen Vorgaben, wann man

hier zu sein hat, wann man im Zimmer sein und schlafen muss und so.“

Auch die Privatsphäre sei manchmal zu kurz gekommen. „Ich war in einem Dreier-Zimmer. Da ist man eigentlich nie für sich. Es ist immer etwas los“, sagt Villads und erhält dieses Mal von Ida ein Kopfnicken. „Man ist in der Tat nie allein, aber das ist okay, zumal es ein tolles Miteinander gibt“, so die künftige DGN-Schülerin.

Mit dem Dänischlernen hat es bei der Lübeckerin recht gut geklappt. Beim Abschlussexamen im Fach Dänisch als Fremdsprache sprang eine 12 heraus. Identisch ist es bei Villads in Deutsch als Fremdsprache gelaufen. Auch hier gab es die Topnote 12.

Der weitere Bildungsweg kann kommen. Zuvor heißt es noch Tschüss sagen. Dazu sind die Jugendlichen und deren Familien am 28. Juni eingeladen. Auf den Tag verteilt nehmen im Innenhof der Nachschule reihum die Tutorengruppen Abschied.

Dieses Format als Ersatz für eine klassische Schulabschlussfeier war in der Corona-Krise eingeführt worden. Es habe sich bewährt, da Schülerinnen und Schüler, deren Angehörigen und die Lehrkräfte sich in aller Ruhe voneinander verabschieden und noch einmal ins Gespräch kommen können. „Es ist persönlicher als die übliche Entlassungsfeier“, sagt Schulleiter Jørn Warm.

Saxburg-Trainer zweifelt nicht am Team

BÜLDERUP/BYLDERUP Rune Schmidt hat vorne ein Drittel der Saxburger Tore erzielt, Rune Hinrichsen hat hinten den Laden dichtgemacht. Die beiden Leistungsträger der abgelaufenen Saison in der 3. Division werden zur neuen Spielzeit bei den Handballern von BBI Saxburg nicht mehr zur Verfügung stehen, doch der Trainer hat keine Angst, dass seine Mannschaft auseinanderfällt.

„Selbstverständlich ist es ärgerlich, aber wir haben vollstes Verständnis dafür, dass sie aus Studiengründen nach Aarhus ziehen und dort auch Handball spielen wollen. Wir haben weiterhin einen breiten Kader und spielen mit dem, was wir haben. Und wenn der eine oder andere weg ist, ist es oft so, dass andere aufblühen“, sagt Saxburg-Trainer Christian Boyschau.

Die Saxburger spielten in ihrer ersten Saison in der 3. Division überraschend bis zum Schluss um den Aufstieg in die 2. Division mit und belegten in der Endabrechnung den zweiten Tabellenplatz, werden aber nach den Ab-



Christian Boyschau ärgerte sich über die mangelhafte Chancenauswertung.

KARIN RIGGELSEN

gängen von zwei Leistungsträgern den Blick in der Tabelle eher nach unten richten müssen.

„Ich denke nicht, dass wir jetzt der Abstiegsfavorit sind, aber es ist klar, dass der Abstiegskampf ein Thema für uns sein wird. Wir wollen uns in erster Linie den Klassenerhalt sichern, und da werden Rödekro-Aabenraa und Aufsteiger Næstet im Kampf gegen den Abstieg unsere Konkurrenten sein“, meint der Trainer und weist darauf hin, dass die Saxburger in einer starken Gruppe gelandet sind.

„Es wird eine schwere Saison gegen starke Gegner. Die zweite Mannschaft von Ribe-Esbjerg ist der klare Aufstiegsfavorit, aber auch die Zweiten von Sønderjyske und TMT sind dicke Brocken. Dahinter werden Rödekro-Aabenraa, Næstet und wir sicherlich gegen den Abstieg spielen, aber wir werden sehen, wie sich die Saison entwickelt“, sagt Christian Boyschau.

Der Saxburg-Trainer hofft noch auf den einen oder anderen Neuzugang, aber auch darauf, dass ein paar Spieler aus der eigenen zweiten Mannschaft einen Schritt nach vorne machen.

„Es fehlt bei einigen der jungen Leute noch der letzte Tick. Ich würde mir wünschen, dass sie sich noch ein klein wenig mehr reinhängen“, so der Trainer.

Die Saisonvorbereitungen beginnen am 12. August. Das erste Punktspiel der neuen Saison findet wie in der vergangenen Spielzeit in Tønder (Tønder) statt. TM Tønder II ist am 28. September der Auftaktgegner

Jens Kragh Iversen

Liedertreff mit einem Profi

TINGLEFF/TINGLEV Die Anregung brachte Ralf Sehstedt auf der Generalversammlung des Sozialdienstes Tingleff im März ins Spiel und hatte damit offensichtlich ins Schwarze getroffen. „17 Anmeldungen habe ich bisher für unsere neue Idee erhalten“, so die Rückmeldung des Vorstandsmitglieds vor mehr als einer Woche.

Sehstedt – selbst ein begeisterter Sänger – schlug vor, man könne doch mal einen Liedernachmittag unter der Leitung von Stig Möglichen Rasmussen aus Tingleff veranstalten. Rasmussen ist Musik- und Chorexperte.

Gesagt, getan: Am 24. September ist der Liedertreff in der Cafeteria der Deutschen Sporthalle Tingleff vorgesehen. Von 13 bis 15.30 Uhr wird Möglichen Rasmussen die Teilnehmenden anleiten bzw. zum Singen animieren.

Das Programm haben er und Ralf Sehstedt gemeinsam zusammengestellt.

„Es wird bunt: viele Sprachen und fröhliche, lebhaft, ruhige oder romantische Lieder. Wer Spaß am Singen



Chorleiter Stig Möglichen Rasmussen hatte eigens ein Friedenslied für die kriegsgebeutelte Ukraine komponiert.

P. SEHSTEDT

hat, soll kommen“, so Sehstedt.

Er betont, dass es keinerlei Gesangserfahrungen bedarf, um teilzunehmen. Perfektion sei alles andere als das Ziel.

Die Teilnahme einschließlich Kaffee und Kekse kostet 50 Kronen. Anmeldungen nimmt Ralf Sehstedt entgegen (Tel. 51 32 23 39; oder per E-Mail an ralfsehstedt636@gmail.com).

„Es wird bestimmt lustig“, so Sehstedt, mit der Aufforderung, sich schon jetzt anzumelden und damit die Teilnahme zu sichern.

Kjeld Thomsen



Marie David
* 20.02.1926
† 10.06.2025

Danke für die vielen Blumen.

Danke für die tröstenden Worte.

Danke an alle, die gemeinsam mit uns Abschied genommen haben.

Danke an alle, die zu Lebzeiten mit unserer Mutti gelacht haben und nun mit uns um sie trauern.

Die Kinder

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Schießzentrum in
Twedt erwünscht

TONDERN/TØNDER In Seth (Sæd) stieß Dennis Dupont Andersen aus Leck (Læk) auf wenig Gegenliebe. Er wollte in der Nähe der sechs Windkraftanlagen am Vindtvedkanal ein modernes Schießzentrum bauen. Und auch die Kommune Tondern war kein Anhänger dieses Plans.

In neuer „Verpackung“ und mit neuem Namen hat er sich nun wieder um eine Bauerlaubnis in der Kommune bemüht. Jetzt will er Tønders Friluftscener schließlich des Schießzentrums nördlich von Twedt (Tved) bauen. Das Grundstück will die Kommune verkaufen.

Doch der Technische Ausschuss hat sofort „kurzen Prozess“ gemacht, hat den Plan abgelehnt und Dupont Andersen geraten, einen anderen Standort zu finden. Die Politiker fürchten Störungen der Bewohnerschaft im Tved-Wohnviertel.

Seinen Plan begründete Dupont Andersen mit der Stärkung und der Weiterentwicklung der Freizeitaktivitäten nach den Visionen der Projektmacher, die ein Naherholungsgebiet schaffen wollen, wo auch mehrere Aktivitäten für alle Altersgruppen, für Schulen, den Tourismus und für Betriebe angeboten werden. Gleichzeitig soll es zur Artenvielfalt beitragen.

Der als Gewerbe Grundstück ausgewiesene Standort liege zentral, sodass besonders die jungen Gäste selbst dorthin kommen können, so Dupont. Buebattel, Bogenschießen, Softgun und Paintball sollen im neuen Freizeitzentrum für Kinder und Erwachsene angeboten werden.

Zur Abschirmung des Geländes soll wie in Seth die Firma Norrecco A/S von Schadstoffen gereinigte Erde nach Tondern karren.

Die Bewohnerschaft in und um Seth bezweifelte die Restbestände in dieser Erde und befürchtete neben einer Um- und Verkehrsbelastung auch Lärmbelastigungen.

Dupont Andersen rechnet damit, mit dem Bau des Zentrums noch in diesem Jahr beginnen zu können. 2027 sollte es losgehen können, so sein Zeitplan.

Brigitta Lassen

Hochwasser verhinderte den Abschluss der Arbeiten und könnte Ölpartikel ins Meer getragen haben, die am 12. Juni auf Röm und der Nachbarinsel Sylt entdeckt wurden.

Von Brigitta Lassen

LAOLK Mit der Säuberung der Strände auf Röm ist nach zwei Wochen immer noch nicht Schluss. Dort wurden am 12. Juni erbsengroße Ölperlen gefunden. Es folgten, sehr zum Leidwesen der Badegäste, die Verhängung eines vorübergehenden Badeverbots und einer Strandsperrung.

Die Kommune Tondern begann noch am selben Tag mit der Säuberung. Die Ölkümpchen lagen in Flecken entlang der Wasserkante auf einem 20 Kilometer langen Strandabschnitt bis zur Südspitze der Insel.

„Wir sind noch nicht ganz fertig. Anfang der Woche stand das Hochwasser sehr hoch. Der Strand stand unter Wasser, sodass wir dort zwei Tage nicht fahren konnten.

Daher ist auch fraglich, wie viele Ölkügelchen noch am Strand liegen, oder ob sie vom Wasser ins Meer getragen worden sind. Das müssen wir zeitnah untersuchen“, erklärt Christian Kjær-Andersen, zuständig für Parks und Straßen in der Kommune Tondern. Eine Ölverschmutzung in dieser Form habe er noch nie gesehen, erzählt er.

Zur Erleichterung der Steuerzahlenden in der Kommune müssen sie nicht für die aufwendige Säuberung aufkommen. „Der Strand gehört zwar der staatlichen Wald- und Naturbehörde. Bei einer Verunreinigung muss aber eigentlich die Kommune zur Säuberung schreiten. Die Rechnungen werden aber an die staatliche Umweltbehörde geschickt, die in entsprechend gelagerten Fällen mit

Die Staatskasse bezahlt die Säuberung der Strände von Röm



Die Firma Entreprenør Frisesdahl von Vejen begann am Donnerstag mit der Reinigung der Strände. Die ganze Nacht waren die Traktoren im Einsatz.
KOMMUNE TONDERN

Kompensationen zu 100 Prozent die Kosten übernimmt“, versichert Kjær-Andersen.

Es sei denn, der Schuldige wird gefunden. Die Polizei in Hamburg hat im Zuge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein niederländisches Schiff im Verdacht. Über den Stand der

Dinge wisse er nichts.

„Wir mussten vor etwa zehn Jahren auch eingreifen, als die Strände auf Röm mit Paraffin verunreinigt waren. Der Staat bezahlte auch damals. Aber letztendlich bezahlen wir ja alle über unsere Steuern an den Staat.“ Paraffin ist ein langsam abbaubares

Erdölprodukt und gelangt bei Schiffsreinigungen illegal ins Meer. Es kann Giftstoffe enthalten.

Auch auf Sylt wurden auf einem Abschnitt von 26 Kilometern die Ölperlen gefunden. Dort wurde das Baden nicht verboten und die Strände nicht gesperrt.

Stürmischer Sankt-Hans-Abend im Bootshaus

Während Regengüsse auf das Dach des Vereinshauses des Rudervereins in Hoyer prasselten, machten es sich 50 gut gelaunte Festteilnehmende mit Grilltem und Salaten gemütlich.

HOYER/HØJER Der Sommersturm am diesjährigen Sankt-Hans-Abend machte es unmöglich, wie in den vergangenen Jahren unter freiem Himmel vor dem Bootshaus an der Wiedau die Sommersonnenwende zu feiern. Doch die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die auf Einladung der deutschen Vereine ins Vereinshaus des Rudervereins Hoyer (RVH) gekommen waren, ließen es sich an den

Tischen in der Kajakhalle gut gehen. Während der Sturm ums Haus pfiff und Regengüsse aufs Dach prasselten, saßen alle gemütlich zusammen. Es gab gegrillte Leckerbissen, Salate und diverse Getränke.

RVH-Vorstandsmitglied Jørn Philipsen bereitete, unterstützt von seinem Enkel Alex, Würste und Hähnchenbrust zu. Olaf Jessen hieß die Festgesellschaft im Namen der Vereine willkommen.



Jørn Philipsen und sein Enkel Alex grillten Würste und Hähnchenfleisch.

VOLKER HEESCH

Es wurde eifrig geschnackt und auch gesungen. Tilly Janssen hatte Texte des bekannten Liedes von Hannes Wader verteilt und schon

war dank des tiefgründigen Ohrwurms „Heute hier, morgen dort, bin kaum da muss ich fort ...“ Stimmung in der Bude. Alex sorgte für

die musikalische Begleitung. Mit einer Runde Kaffee, Keksen und „Schnuppkram“ klang der gelungene Abend aus.

Volker Heesch

Finanzielle Schützenhilfe für das Festival vom Kulturministerium

TONDERN/TØNDER Das Tønder Festival kann in diesem Jahr und 2026 der neuen dänischen Folkmusik im Rahmen der Konzerte von Folk Spot Danmark in Tondern eine Tür für das internationale Geschäft öffnen. „Das ist mega schön, da wir jetzt auch Geld genug für 2026 haben“, erklärte die Musikverantwortliche des Festivals, Maria Theessink.

Die Rolle der „Geburts helfer“ bestreitet das Festival mit der Hälfte eines Zuschusses in Höhe von einer Million Kronen des Kulturministeriums weiter. Das Ministerium verteilt den Gewinn von Danske Spil A/S für kulturelle Zwecke.

Im vergangenen Jahr drohte dieser Festivalteil der letzte in dieser Form gewesen zu sein. Mit dem Zuschuss ändern sich die Vorausset-

zungen, sodass die Organisation Spot Festival mit dem Tønder Festival wieder ein Programm auf die Beine stellen kann, um markante und neue Künstlerinnen und Künstler aus Dänemark ins Festivalprogramm aufzunehmen, die Folk und Rootsmusik spielen. Seit 2012 hat das Projekt Vertreterinnen und Vertreter aus der Musikbranche und Festivalveranstalter aus der ganzen Welt angelockt.

In diesem Jahr können Elias Rønnefelt, Trinélise Væring, Thorbjørn Risager & the Black Tornado og Sunbørn das Festival als Sprungbrett nutzen. Sie bieten mit einem bunten Mix ein breites und aktuelles Bild von der modernen Folkmusikszene, erklärt Maria Theessink. Sie sieht den Zuschuss als eine wichtige Anerken-



Trinélise Væring ist eine vielseitige dänische Künstlerin. Sie wird in Tondern auftreten.

PRESSEFOTO

nung für die Arbeit des Festivals in Tondern.

„Daher sind wir sehr dankbar für die Unterstützung, die wir von Christiansborg erfahren. Ein besonderer Dank geht an Kulturminister Jakob Engel-Schmidt und an die anderen Parteien des Folketings. Sie haben eine entscheidende Stimme gehabt, die Bedingungen und die Sichtbarkeit des Folk zu sichern. Einen besonderen Anteil daran hat Folketingsmitglied Charlotte Bromann Mølbæk von der Sozialistischen Volkspartei“, heißt es in einer Pressemitteilung des Festivals.

Poul-Erik Jensen steht als stellvertretender Vorsitzender des Tønder-Festival-Fonds dem Projekt vor, in Tondern ein europäisches Sekretariat für die Musik nationaler und ethnischer

Minderheiten einzurichten. In die schon angelaufene Projektarbeit wird die zweite Hälfte des Zuschusses investiert.

Auch er sieht die Zuwendung als Anerkennung für die geleistete Arbeit. „In diesem Jahr werden bereits die ersten Initiativen präsentiert. Im Herbst wird an den Plänen weitergearbeitet. Dieser Teil wird noch mit der staatlichen Bewilligung von 2024 finanziert“, erklärt Jensen.

Nun könne diese Arbeit fortgesetzt und Geld in eine europäische Musikkultur investiert werden, die sonst ein Schattendasein friste. „Diese Musik hat einen enormen kulturellen Wert und erzählt eine Geschichte, die nicht in Vergessenheit geraten darf“, unterstreicht Jensen.

Brigitta Lassen

Tondern

Nach fast 125 Jahren: Andresens verkaufen ihr Geschäft und Elternhaus

Dirk Andresen betreibt seinen Glaskunst-Laden in Tondern bis Dezember im Kleinformat weiter. Der neue Hausbesitzer Frank Hoffmann eröffnet ein Geschäft mit Damenmode.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER An der Storegade in Tondern wird sich in den kommenden Wochen einiges ändern. Die Brüder Dirk und Peter Boy sowie Dirks Ehefrau Lene Andresen haben ihre Immobilie an der Storegade 18 an Geschäftsmann Frank Hoffmann veräußert. Dieser will dort Ende August ein Damengeschäft mit exklusiven Marken eröffnen. In der Fußgängerzone ist er ein Nachbar zu den Andresens. Eines seiner Geschäfte, der Herrenausstatter „Mr. Hoff“, liegt auf der anderen Straßenseite. Zum 15. Juli soll das Geschäft geräumt sein. Ihren privaten Wohnsitz werden Dirk und Lene Andresen über dem Geschäft behalten. Dann aber als Mieter.

Im Hinterhaus an der Spikergade 7 wird Dirk Andresen noch vier Monate bis Ende Dezember Glaskunst verkaufen, bis er sich beruflich endgültig zur Ruhe setzt. Seine Frau setzt ihre Arbeit bei „Imerco“ fort. Wer den ehemaligen Schüler der Ludwig-Andresen-Schule kennt, weiß, dass Dirk Andresen mehrere Eisen im Feuer hat. Er schauspielert und singt gerne und er ist stellvertretender Vorsitzender des Kirchengemeinderats. „Ich werde in diesem Jahr 66 Jahre alt und kann auf die 60 bis 70 Stunden Arbeit in der Woche gut verzichten, um Zeit für meine Interessen zu haben. Unsere drei Söhne Jonas, Jacob und Jesper haben kein Interesse, das Geschäft zu übernehmen und das ist ganz ok. Nun müssen



Frank Hoffmann (l.) und Dirk Andresen wurden sich einig.

BRIGITTA LASSEN

sie sich nicht mit diesem großen Anwesen herumschlagen. Ich bin froh, dass wir verkaufen konnten“, erzählt Dirk Andresen. Der Verkauf sei kurz und schmerzlos über die Bühne gegangen, freut sich der neue Besitzer Frank Hoffmann. „Dirk und ich respektieren uns als Menschen und Kollegen und kennen uns mehr als 20 Jahre“, so Hoffmann, der aus der Modebranche für Da-

men und Herren kommt. Hoffmann wird seinen kombinierten Laden „By-Hoff“ an der Vestergade aufgeben. Einen Nachmieter gibt es schon, freut sich der 55-Jährige, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Handelsvereins ist. Verraten wolle er noch nichts. Der Geschäftsmann freut sich, in den neuen Geschäftsräumen mehr Platz zu bekommen. Der neue Mo-

deladen mit einer großen Abteilung der Marke Mos Mosh soll von seiner Frau Halina geführt werden, unterstützt von zwei Angestellten. Familie Andresen war von der Adresse Storegade 18 aus in vier Generationen im Einzelhandel aktiv. 1901 übernahm Dirk Andresens Urgroßvater, Nicolaus Andresen, das Eisenwarengeschäft H. P. Kraus von Karl Nagel. Emil Andresen trat die

Nachfolge 1931 in zweiter Generation an und erweiterte das Sortiment mit Glas, Porzellan und Geschenkartikeln. Mit Nolle und Nic. Andresen kam Ende der 1950er Jahre die dritte Generation ans Ruder. 1969 erwarben sie das Geschäft von M. C. Christiansen an der Vestergade 39, das später wieder verkauft wurde. Sohn Dirk und dessen Frau Lene traten Anfang der 1990er Jahre die Nachfolge der Eltern und Schwiegereltern an, bis sich das Ehepaar beruflich anders orientierte. Das Geschäft wurde geschlossen. Lene Andresen wurde Geschäftsführerin bei „Imerco“ in Tondern. Ihr Mann arbeitete unter anderem als Anzeigenleiter beim „Nordschleswiger“, während die Geschäftsräume vermietet wurden, bis Dirk Andresen wieder in den Einzelhandel zurückkehrte. Vor vier Jahren übernahm er den Laden „Glaskunsten“.

Stadtrat: Schließung von Leos Pflegeheim ist besiegelt

TONDERN/TØNDER Die Menschen von heute leben gesünder und werden älter als frühere Generationen. Daher ist es ihnen auch möglich, länger in ihren eigenen vier Wänden zu wohnen, bevor sie auf die Hilfe der öffentlichen Hand angewiesen sind. Erst in einem sehr schwachen Gesundheitszustand erfolgt der Umzug ins Pflegeheim. Diese Entwicklung hat zum Leerstand in den kommunalen Pflegeheimen geführt, „und das betrifft alle Einrichtungen“, sagte die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Anette Abildgaard Larsen (Konservative), als der Stadtrat die Schließung des Heims besiegelte. Dieser Schritt ist kein spontaner Entschluss. Denn er wurde schon vor zwei Jahren thematisiert. Bereits damals lag eine Heimschließung in der Luft. Sie hat seitdem mehrfach auf der Tagesordnung des Gesundheitsausschusses gestanden. „Wir haben uns damit eigentlich schon seit Beginn der Wahlperiode vor drei Jahren beschäftigt“, erklärte die Ausschussvorsitzende. „Wir waren anfangs überrascht, dass so viele Wohnungen leerstanden. Diese Entwicklung hat sich aber fortgesetzt. Auch die Anzahl derjenigen, die eigentlich ins Heim wollten, aber einen Rückzieher gemacht haben, steigt“, so Abildgaard Larsen. 15 Wohnungen in Leos Pflegeheim sind unbewohnt. Zwar stehen elf Bewerberinnen und Bewerber auf der Warteliste, aber nur zwei



Die Mitarbeiterstärke der Pflegeheime sollen der demografischen Entwicklung angepasst werden.

MONIKA THOMSEN

Personen sind gewillt, sofort einzuziehen. Die restlichen wünschen eigentlich in ein anderes Pflegeheim einzuziehen oder möchten in ein anderes Altenheim ziehen als das, in dem sie jetzt leben. Der Leerstand kostete die Kommune vor zwei Jahren 553.500 Kronen, in diesem Jahr werden es ungefähr 1,6 Millionen Kronen sein. Ohne einen Eingriff würden die Kosten weiter steigen. Zurzeit leben noch 14 Menschen im Pflegeheim, was den Aufbau einer Gemeinschaft erschwere, meint die Gesundheitsverwaltung. Seit Sommer 2024 sind keine neuen Bewohnerinnen und Bewohner mehr aufgenommen worden. Zudem ist das Interesse für einen traditionellen Heimplatz stark fallend. Auf die im Heim verbliebenen Menschen kommt ein kostenloser Umzug zu. Sie und ihre Angehörigen werden in die Gespräche einbezogen.

Leos Pflegeheim ist das älteste von allen kommunalen Altenstätten und ist nicht mehr zeitgemäß. Im Zuge des Verkaufs muss die Kommune Darlehen von einem Volumen von 17,55 Millionen Kronen einlösen, die aus der Kasse finanziert werden sollen. Einen potenziellen Käufer gibt es schon. Tønder Andelsboligforening, Salus Boligadministration und Landsbyggefonden sind an der Übernahme interessiert. Dort soll ein generationsübergreifender Wohnkomplex entstehen. Wohnraum soll dort Menschen allen Alters, je nach Geldbeutel und je nach Wünschen, angeboten werden. „Einige Gebäude werden Teil des Gesamtkomplexes, andere werden abgerissen“, meinte die Ausschussvorsitzende. Auf dem Nachbargrundstück sind junge Ärztinnen interessiert, eine Gemeinschaftspraxis soll bauen. „In der Form wird das Projekt vermutlich das erste seiner Art in Dänemark werden“, freute Anette Abildgaard Larsen. Bei der Stadtratssitzung wurde dem Personal schon fast eine Beschäftigungsgarantie ausgesprochen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei anderswo im kommunalen System Gebrauch. Kommunaldirektor Lars Møldrup geht davon aus, dass die Umsetzung dieses Projekts zwischen zwei bis fünf Jahren dauern kann

Brigitta Lassen

Lügumkloster hat sein klangvolles Wahrzeichen zurück

LÜGUMKLOSTER/LÜGUMKLOSTER Bei seiner Restaurierung hat das Glockenspiel Speck angesetzt. Es ist um 800 Kilogramm schwerer geworden. So mussten am Montagvormittag 17,2 Tonnen Metall von einem Kran wieder auf das Glockengerüst manövriert werden. „Die Instandsetzung war allerhöchste Eisenbahn. Der Glockenturm war nicht ohne Grund einige Jahre abgesperrt“, erklärt Projektleiter Christian Kothe Møller. „Das Gerüst war an vielen tragenden Elementen ärger von Rost befallen als angenommen“, erklärt er, während er mitverfolgt, wie das an einer schweren Trosse hängende Glockenspiel auf seinen Platz gehievt wird. Nachmittags soll das Tüpfelchen auf dem „i“ folgen, wenn das Glockengerüst wieder seinen eine Tonne schweren Hut bekommt. Dass das Glockenspiel sein Gewicht von 16,4 auf 17,2 Tonnen erhöht hat, liegt auch daran, dass 24 neue Glocken aufgehängt wurden, sodass ein ganz anderes Klangbild erzeugt werden kann. „Zu diesem zusätzlichen Gewicht sind zu den zusätzlichen Glocken auch neue Rahmen gekommen. Außerdem wurde die Treppe erneuert, und neue, kleine Metallstufen wurden bei jeder Glocke eingebaut, sodass man beim Glockenstimmen auf sie treten kann. Dabei werden die Arbeitsverhältnisse verbessert“, erklärt Per Kothe Møller. Er ist auch der Bauberater



Die Rothenkruger Firma Verner Jensen sorgte für den praktischen Teil. Ihr größter Kran konnte die Arbeit wegen fehlender zwei Meter nicht schaffen. Daher wurde ein Spezialkran mit einem längeren Arm angefordert.

BRIGITTA LASSEN

des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Gebädefragen. Auch beim Wiederaufbau des Klubhauses des deutschen Rudervereins in Apenrade (Aabenraa), das beim Orkan 2023 stark vom Hochwasser in Mitleidenenschaft gezogen wurde, war der Ingenieur federführend. Wie im Juli 2024, als das vor 52 Jahren von Königin Margrethe eingeweihte Glockenspiel vom Glockenturm entfernt wurde, hatten sich auch am Montag wieder viele Schaulustige versammelt. Die Jüngsten waren Kinder aus der Tagespflege, die Ältesten Bewohnende des Pflegeheims Lindevangen. Sogar das Kirchenministerium war mit Per Rasmus Møller vertreten, der dem Vorstand des Glockenspiels Kong Frederik IX. Klokkespil als Berater zur Seite steht, erklärt der Vorsitzende Jens

Møller. „Nun kann das Glockenspiel wohl die nächsten 52 Jahre halten. Dann ist es zumindest nicht mehr unsere Aufgabe“, sagt der Lügumklosteraner lachend. Er freut sich, dass der Zeitplan hält, während der Kostenrahmen des Projekts um ungefähr 200.000 Kronen von 7 auf 7,2 Millionen Kronen gesprengt wurde. Die Mehrkosten will eine Stiftung übernehmen, die bereits den Glockenturm bezuschusst hat. Wer der Ehrengast bei der Wiedereinweihung des Glockenturms wird, steht noch nicht fest. Denn König Frederik hat seine Teilnahme an der ursprünglich für den 19. August geplanten Feier abgesagt. „Er versicherte aber, dass er uns einen Besuch abstatten will, wenn er sich in der Nähe aufhält.“

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Haderslebener
übernimmt
Sportzentrum

**HADERSLEBEN/HADERS-
LEV** Ab dem 1. August
wird Thomas Nørup
Schmidt die Leitung des
Haderslebener Sportzen-
trums übernehmen. Nach
zwölf Jahren in leitenden
Positionen bei Sportein-
richtungen in Vejle, Kol-
ding und zuletzt in der
Kommune Apenrade (Aa-
benraa) kehrt er auch be-
ruflich in seine Heimat-
stadt zurück.

**Vom Greenkeeper
zum Teamplayer**
Seine Karriere startete
Thomas Nørup Schmidt
in der Immobilienbran-
che. Die nächste Station
führte ihn als Greenkee-
per zum Haderslebener
Golfklub. Golfmanager
konnte er sich nach einer
entsprechenden Ausbil-
dung auf die Visitenkarte
schreiben. Diese Erfah-
rungen habe er anschlie-
ßend als Verantwortlicher
für Sportstätten in
mehreren Kommunen
nutzen können, wie er
sagt, zuletzt als Leiter
von „Aktiv Aabenraa“,
wo er für die Sport- und
Schwimmballen verant-
wortlich war.

**Die Balance zwischen
Breite und Spitze**
Der kommunale Kultur-
chef Christian Haugk
freut sich, in Nørup
Schmidt einen Nachfol-
ger mit viel Erfahrung
gefunden zu haben. Die
wird auch notwendig
sein, wenn Breiten- und
Spitzensportvereine um
die zur Verfügung ste-
henden Trainingszeiten
im Sportzentrum wett-
eifern.
Haugk hegt keinen
Zweifel, dass dies mit
dem neuen Mann an der
Spitze gelingen wird:
„Thomas wird die Balan-
ce zwischen Breiten- und
Elitesport hinbekom-
men.“ Ute Levisen



Thomas Nørup Schmidt
ist der neue Mann an der
Spitze des Sportzentrums.
Er lebt mit seiner Familie
auf einem kleinen Hof an
der Peripherie von Haders-
leben. HADERSLEV KOMMUNE

Mälzerei im Wandel: So begegnet
Fuglsang der Weltwirtschaft

Wer die Mälzerei Fuglsang in Hadersleben passiert, dem steigt der malzige Duft frisch verarbeiteter Gerste in die Nase. Im Vorjahr hat das Familienunternehmen einen Gewinn von 49,6 Millionen Kronen erzielt, trotz sinkender Preise. Fuglsang denkt heute schon an morgen – und will die Malzproduktion bis 2029 fast vollständig CO₂-neutral machen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Kim Fuglsang, Direktor des Familienunternehmens, darf zufrieden sein. Das vergangene Jahr ist mit einem Betriebsergebnis von 49 Millionen Kronen nach Steuern gut gelaufen. Doch die globalen Unruhen werfen dunkle Schatten voraus. Darum hat Fuglsang das vergangene Jahr genutzt, um weitere Weichen für eine nachhaltige Produktion zu stellen.
Seit 2024 fließt zertifizierter Ökostrom durch die Leitungen. Die neue Solaranlage auf dem Dach der Lagerhalle versorgt Büros und Lager mit sauberer Energie. Fuglsang

hat überdies ein Energieprojekt in Zusammenarbeit mit der Haderslebener Fernwärme geplant, das in diesem Jahr umgesetzt wird und 2026 in Betrieb geht.
„Wir investieren auch in den kommenden Jahren, um unseren Ressourcenverbrauch stetig zu senken, sobald sich wirtschaftlich rentable Möglichkeiten ergeben“, kündigt Fuglsang an. Ziel sei es, in der Malzproduktion bis Ende 2029 zu 95 Prozent CO₂-neutral zu sein.
Doch die Herausforderungen auf den Exportmärkten sind auch in Hadersleben spürbar. Die Nachfrage in Asien ist eingebrochen. Gleichzeitig erhöht die Kon-



Die Geschäftsführung des Familienunternehmens, hier zu sehen mit ihrem langjährigen Mitarbeiter Arne Juhl, der der „Arne-Pension“ den Namen gab. Inzwischen genießt der Fjelstruper den wohlverdienten Ruhestand. Von links: Braumeister Henning Fuglsang, Arne Juhl, technischer Direktor Claes Fuglsang und Direktor Kim Fuglsang (Archivbild) UTE LEVISEN

kurrenz aus China und Australien den Preisdruck. Fuglsang hat deshalb die Produktion gedrosselt und rechnet für 2025 mit einem Gewinn von nur noch 10 bis 20 Millionen Kronen.
„Die Verbraucher in asia-

tischen Ländern sind wegen ihrer arbeitsplatzabhängigen Wirtschaftslage zurückhaltend – auch beim Bierkonsum. Das spüren wir deutlich in der Malz-Nachfrage“, sagt Kim Fuglsang.
Während der Export schwä-

chelt, grünt auf den Feldern die Hoffnung: Die Wachstumsbedingungen für dänische Braugerste waren im Frühjahr günstig.
„Jetzt“, sagt Fuglsang, „setzen wir auf eine erfolgreiche Ernte.“

Schwertkampf und Intrigen: Oles Wikingerabenteuer am See

Zum zweiten Mal führt Møllen-Schauspieler Ole Sørensen aus Hadersleben beim Jelser Wikingerspiel Regie. Zwischen Schwertkampf, Ziegen und Intrigen, frei nach einer Geschichte aus der Feder des berühmten dänischen Geistlichen Saxo Grammaticus, bringt der Reumert-Preisträger 500 Menschen auf die Bühne und schlägt sich dabei wacker. Man ist eben Profi.

JELS Regisseur Ole Sørensen spricht zur Begrüßung klingendes, akzentfreies Deutsch. Als Kind hat er den Deutschen Kindergarten Hadersleben besucht. „Das kommt mir heute noch zugute.“ Dann kommt er zur Sache: dem Jelser Wikingerspiel. Seit Januar jongliert Ole Sørensen mit Castings, Proben und der einen oder anderen spontanen Idee.
Abends, nach Feierabend, wenn alle anderen die Füße hochlegen, sind in dem wunderschön gelegenen Freilichttheater am Jelser See die Wikinger los. 500 Menschen

sind dort im Einsatz – von der Requisite bis zur Ziegenbetreuung.
„Das Wikingerspiel ist wie eine große Familie, die an derselben Geschichte strickt“, sagt Sørensen.
Vom Mühlenstrom auf den Wikingerthron
Der Grand Old Man der Theaterwelt, Schauspieler, Regisseur und Allroundtalent am Regiontheater „Møllen“ am Haderslebener Mühlenstrom, hält dort zum zweiten Mal die Fäden in der Hand.
Der Unterschied zwischen beiden Welten sei nicht groß:



Der Vorsitzende des Spiels, Janus Harloff Lynggaard (Mitte), ist erneut aktiv – vor und hinter den Kulissen.

„Ich stelle an Laienschau-
spieler die gleichen Ansprüche wie an Profis – und ich bin beeindruckt, wie viel Herzblut für das Wikingerdasein und Talent in den Leuten steckt. Sie sind klasse!“
Scheinkönig, Klingenkreuzen und starke Frauen
Das diesjährige Stück „Skin-kongen“ (Der Scheinkönig)

ist mehr als nur ein Wikingerklischee. Es geht um Macht, Intrigen und eine Heldin, die beweisen muss, dass Frauen mehr können als Met aus-schenken.
Inspirieren ließ sich Manus-kriptautor Brian Wind-Hansen, ebenfalls ein „Møllen“-Mann, dafür von Saxo Grammaticus und dessen Geschichte über die le-

gendäre Sagengestalt Frode Fredegod, Frode der Gute.
Es geht in dem Stück zu wie bei Shakespeare – nur mit noch mehr Pferden und Ziegen – dafür mit weniger Pomp. Wenn sich die Klingen kreuzen, stieben die Funken, und auch Gesellschaftskritik blitzt auf: „Manchmal muss man eben kämpfen, um den Frieden zu bewahren“, sagt der Regisseur. Das war damals nicht anders als heute.
Spielt das Wetter mit?
Was Ole Sørensen am meisten fürchtet? „Dass es wieder schüttet – wie im vergangenen Jahr. Das Wetter lässt sich leider nicht inszenieren.“
Dafür aber alles andere, was das Jelser Wikingerspiel ausmacht: große Gefühle, tierisches Gemecker – und das ewige Ringen um Gerechtigkeit. Was macht das schon ein bisschen Regen? Ute Levisen



Pure Spielfreude am See – ungeachtet des Regens zur Vorpremiere am Mittwochabend



Es geht wieder um Machtspiele und blutige Intrigen am Jelser See. Am Freitag hat dort der „Scheinkönig“ Premiere. FOTOS: UTE LEVISEN

Hadersleben

Pamhule: Zwischen Wildnis und Widerstand

Der Forst von Pamhule steht im politischen Fokus: Das Umweltministerium hat das Naherholungsgebiet vor den Toren Haderslebens als einen von sechs Naturnationalparks erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Erst 2021 hatte die Lokalpolitik mehrheitlich dagegen votiert. Damit ist die öffentliche Debatte um Zäune, Wildnis und lokale Mitsprache aufs Neue entfacht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Vier Jahre nach dem klaren Nein des Haderslebener Kommunalparlaments ist das Naherholungsgebiet Pamhule als Standort für einen neuen Naturnationalpark im Rennen. Die Regierung will bis 2030 sechs dieser Parks schaffen – als Antwort auf die Biodiversitätskrise. Pamhule mit seinen uralten Eichen und Buchen, seltenen Pilzen und wertvollen Feuchtgebieten gilt als Hotspot für Ar-

tenvielfalt und Erlebnisse in „freier Wildbahn“. Wie wild ist wild genug? Das ist eine Frage, an der sich die Geister scheiden. Die Erinnerung an die hitzige Debatte 2021 ist noch wach: Damals hatten unter anderem 17 lokale Vereine protestiert – gegen Zäune, Weidetiere – und gegen eine vermeintliche Einschränkung der Nutzung des beliebten Ausflugsziels. Jetzt sehen Kritikerinnen und Kritiker ihre Mitsprache erneut in Gefahr. „Wir haben unser Nein nicht vergessen,



Pamhule ist als Ausflugsziel überaus beliebt.

UTE LEVISEN

und wir geben nicht auf“, stellt der Woyenser Venstre-Politiker Jesper Bitsch Bierbaum in einem Leserbeitrag fest. Das Projekt sieht vor, 530 Hektar rund um „Pamhule Skov“ und das Feuchtgebiet Hindemai (Hindema-

de) mit einem 21 Kilometer langen Zaun einzufrieden. Dort sollen neben Hirschen und Damwild größere Weidetiere das ganze Jahr über äsen. Das Ziel: mehr Wildnis, mehr Lebensraum für bedrohte Arten und eine natürliche Entwicklung des

Waldes ohne Holzeinschlag. Der sozialdemokratische Umweltminister Magnus Heunicke sieht darin laut einer Presseerklärung einen Meilenstein im Kampf für mehr Natur: „Damit geben wir der Natur Raum, sich frei zu entfalten.“

Doch der Widerstand bleibt. Viele fürchten, dass der Zugang eingeschränkt wird, Reitwege und Mountainbikestrecken verloren gehen und das lokale Mitspracherecht leidet. Andere, wie Helene Hellesø Appel von der Haderslebener Einheitsliste, fordern wiederum, die Natur in den Mittelpunkt zu stellen. Pamhule ist mehr als ein Wald: Dort wachsen seltene Pilze wie der graue Pfifferling, und es gibt besondere Pflanzenarten sowie Tiere wie Eisvogel, Rotmilan und Otter. Die Feuchtgebiete rund um Hindemai bieten bedrohten Amphibien, Libellen und vielen Vogelarten Lebensraum. Die geplante Transformation könnte das Bild des Waldes verändern: mehr umgestürzte Bäume, nasse Wege, kaum Forstwirtschaft.

SP will Naturpark neu denken – Chancen für alle statt Fiasko

Pamhule steht wieder im Rampenlicht der dänischen Naturschutzpolitik. Während viele Menschen und Interessengruppen in Hadersleben nach wie vor skeptisch auf die Pläne für einen möglichen Naturnationalpark blicken, sieht Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei darin eine echte Chance.

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir müssen es diesmal richtig angehen, damit das Ganze nicht wieder in einem Fiasko endet“, sagt Carsten Leth Schmidt.

Für den Vorsitzenden des kommunalen Ausschusses für Technik und Klima ist entscheidend, dass Hadersleben diesmal alle Interessengruppen von Anfang an

einbindet: Ein Dialogprozess, bei dem der Grüne Rat (Grønt Råd) eine zentrale Rolle spielen sollte, könnte sicherstellen, dass niemand übergangen wird. „Ich bin davon überzeugt, dass eine früh durchgeführte gegenseitige Abstimmung von Wünschen und Bedenken wichtig ist für eine breite Akzeptanz von einem Naturnationalpark in Pamhule.“

„Wir haben auch Grøn Trepert als Ressource dabei und können rund um den Pamhule-Wald Alternativen zur Naherholung aufbauen. Das würde viel bedeuten, beispielsweise für die Entwicklung des Projekts Udsigten im ehemaligen Krankenhaus am Damm.“ Der SP-Politiker hebt hervor, dass mit einem Naturnationalpark auch

staatliche Förderungen in Millionenhöhe verbunden wären – etwa für neue Wanderpfade und Freizeitangebote rund um das Naherholungsgebiet Pamhule: Dies sei eine Alternative zu dem bisherigen Konzept, das mehrheitlich auf Ablehnung gestoßen ist. Statt Begrenzungen sieht Leth die Chancen für die Region und die Möglichkeit, Pamhule als attraktives Ausflugsziel

weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die geplanten größeren Weidetiere in einem solchen Park und die Sorgen des Tierschutzes um deren Wohl betont Leth Schmidt: „Ein Naturnationalpark Pamhule soll kein Paradebeispiel dafür werden, wie elend es Tieren gehen kann. Natürlich würden sie genauso gut betreut werden wie in unserem Tierpark.“ *Ute Levisen*

Thomas Nørgaard ließ sich nicht von Sønderjyske weglocken

HADERSLEBEN/HADERSLEV Thomas Nørgaard hielt sich bei der ersten Trainingseinheit nach den Sommerferien im Hintergrund und ließ den übrigen Trainerstab die vielen Fitnessstests und die ersten Übungen mit Ball durchführen.

Eine Selbstverständlichkeit war es allerdings nicht, dass der 42-Jährige an diesem ersten Trainingstag auf den neuen Trainingsplätzen am Haderslebener Idrætscenter zu finden war. Nach dem überzeugenden Klassenerhalt in der vergangenen Saison war er ein gefragter Mann – die Abwerbeversuche der letzten Wochen fruchteten jedoch nicht.

„Das Interesse an unserem Cheftrainer ist groß gewesen. Viele Klubs haben angefragt, aber wir haben uns gegenseitig überzeugen können, dass wir auf dem gemeinsamen Weg noch zulegen können“, sagt Sønderjyske-Sportchef Casper Daather auf Anfrage zum „Nordschleswiger“.

Das Interesse der beiden Superliga-Rivalen OB und AGF ist bekannt, aus den Gesprächen ist aber kein Wechsel entstanden.

„Sønderjyske ist ein Projekt, wo mehr rauszuholen ist. Der Klub, die Spieler und ich selbst wollen alle besser werden, und ich habe das Gefühl, dass mehr drin ist und wir uns



Thomas Nørgaard war am ersten Trainingstag gut gelaunt. PATRICK DERBORG ECHERS/SØNDERJYSKE FODBOLD

in die richtige Richtung bewegen. Ich arbeite gerne hier, und dementsprechend ist es eine einfache Entscheidung, mich ins Auto zu setzen und nach Hadersleben zu rollen“, so Thomas Nørgaard zum „Nordschleswiger“.

Der 42-Jährige will in seiner zweiten Superliga-Saison mit Sønderjyske sportlich einen Schritt nach vorne machen. „In meinen ersten zweieinhalb Jahren sind unsere Ziele klar definiert gewesen: ein Aufstieg innerhalb der ersten 6 oder 18 Monate und danach ein Klassenerhalt. Logisch wäre es jetzt von einem dritten Jahr in der Superliga zu sprechen, aber alle, die mich kennen, wissen, dass ich mehr will, obwohl ein Klassenerhalt an sich für einen Klub wie Sønderjyske schon ein mächtig gutes Ergebnis ist. Wir wollen

aber versuchen, uns an den vor uns liegenden Klubs heranzupirschen und am Hosenbein festzubeißen. Der Klassenerhalt ist unser primäres Ziel, aber wir wollen sehen, ob wir eine noch bessere Saison als die vorherige spielen können“, meint der Sønderjyske-Coach. Beim Trainingsauftakt fehlten die Feldspieler Daniel Gretharsson, Olti Hyseni, Alexander Lyng und Lukas Björklund nach Länderspiel-Aufgaben mit ihren Nationen.

Der Trainer ist sich bewusst, dass auch eine Handvoll bekannte Gesichter fehlen könnten, wenn das Transferfenster Anfang September schließt.

„Wir wissen, dass wir vor einem wichtigen Transferfenster stehen, und sind aufmerksam darauf, wo wir uns im Zyklus befinden. Wer hat bei uns nicht mehr den Hunger? Für welche Spieler wäre es der natürliche Schritt, den Klub zu verlassen? Und gleichzeitig müssen wir die richtigen Leute reinholen. Nicht die Quantität, sondern die Qualität ist entscheidend. Ich bin mit dem jetzigen Kader zufrieden, erwarte aber, dass er in zwei Monaten anders aussehen wird“, so Thomas Nørgaard.

Die neue Superliga-Saison beginnt mit einem Heimspiel am 20. Juli gegen AGF.

Jens Kragh Iversen

Hadersleben: Der Minibus soll das Leben auf dem Land erleichtern

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Kommune Hadersleben testet einen neuen Weg im öffentlichen Personennahverkehr: Zwei elektrische Minibusse sollen im ländlichen Raum der Kommune dabei helfen, mehr Mobilität und mehr Gemeinschaft zu erreichen. Wie die Kommune meldet, hat das Transportministerium Gelder für sogenannte Freiwilligenbusse in zwei der ländlichen Distrikte bewilligt – insgesamt 899.373 Kronen, was laut Kommune 75 Prozent der Ausgaben deckt.

Wie aus der Projektbeschreibung hervorgeht, sollen die kleinen Busse, angedacht sind zwei geleaste elektrische Minibusse der Marke VW, ab Frühjahr 2026 die Straßen der Kommune befahren – in und um Woyens (Vojens) und Fjelstrup. Die Idee: Freiwillige aus der Umgebung sitzen hinter dem Steuer. Insgesamt erhalten elf Kommunen in Dänemark eine derartige Förderung. Die Minibusse sollen die vorhandenen Nahverkehrsoptionen ergänzen.

Umsonst wird die Fahrt nicht sein, die Kommune spricht von „angemessenem Nutzungsentgelt (rimelig brugerbetaling)“. Ihr zufolge ist es schwer, den öffentli-



Mit solch einem Kleinbus werden die „Plustur“-Kunden abgeholt. SYDTRAFIK

chen Transport in einer befriedigenden Art und Weise zu leisten, gerade in dünn besiedelten Gegenden. So sei außerhalb von Hadersleben und Woyens der öffentliche Personennahverkehr stark begrenzt und bestehe fast nur aus Schulfahrten.

Die Minibusse sollen ab dem kommenden Jahr dabei helfen, dass ältere Menschen dort bleiben können, wo sie wohnen, und den Zusammenhalt in den ländlichen Gebieten stärken. In Woyens soll der Minibus auf Wunsch

der Initiative „Forum Vojens“ den Menschen das Leben erleichtern, die in den nahegelegenen Orten ohne Einkaufsmöglichkeiten leben und kein Auto besitzen.

Geplant sind feste Einkaufstouren mit dem Bus. Wenn diese Touren angefahren sind, könnten, so der Gedanke, gemeinschaftliche Touren zu Veranstaltungen kultureller oder sportlicher Art angeboten werden. Auch spontane Touren sind denkbar; das Teilnehmen an den spontanen Touren soll dann per App abgemacht werden. Angedacht ist, den Minibus in Jägerup (Jegerup) unterzubringen.

In Fjelstrup geht es sowohl ums Einkaufen als auch um den Transport zur Kirche, zum Konfirmandenunterricht, zum Besuch der Bibliothek oder zu Sportveranstaltungen. Auch hier können dann, so der Gedanke, spontane Touren per App angeboten werden.

Die Kommune plant, alle Vereine und Institutionen in den Gebieten zu einem Infotreffen einzuladen. Ein Termin steht laut Projektleiterin Maiken Henningsen von der Kommune Hadersleben noch nicht fest. Die Planungen sollen nach den Sommerferien beginnen. *Helge Möller*

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Royalser Urlaub
Ende Juli

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN
Das Königspaar nimmt Ende Juli seine Sommerresidenz auf Schloss Gravenstein ein. Die offizielle Begrüßung durch die Kommune Sonderburg findet am Montag, 28. Juli, ab 16 Uhr auf dem Marktplatz in Gravenstein statt. Die Veranstaltung markiert den Beginn des Sommeraufenthalts von König Frederik und Königin Mary auf Schloss Gravenstein. Wie in den vergangenen Jahren plant das Königspaar, nach dem Empfang vom Marktplatz durch die Slotsgade zum Schloss zu gehen, sofern das Wetter dies zulässt. Die Route bietet den Menschen entlang des Weges die Gelegenheit, das Königspaar persönlich zu begrüßen.

Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) sagt zum bevorstehenden königlichen Besuch: „Ich freue mich sehr darauf, das Königspaar in Gravenstein zu empfangen. Ich bin überzeugt, dass wieder viele Bürgerinnen und Bürger auf dem Marktplatz und entlang der Route dabei sein werden, um König Frederik X. und Königin Mary eine gute Ferienzeit zu wünschen.“

Im vergangenen Jahr hatten mehrere Tausend Menschen das Königspaar begrüßt. „Ich erwarte, dass wir auch diesmal gemeinsam ein besonderes Erlebnis in Gravenstein haben. Für uns in Sonderburg ist es immer ein Grund zum Stolz, wenn Gravenstein zur Residenzstadt des Königshauses wird“, sagt Lauritzen.

Während des Empfangs in Gravenstein sorgt die Kommune für einen festlichen Rahmen: Der rote Teppich wird ausgerollt, Fahnen und Banner schmücken den Platz, ein Blumenmädchen und Musik begleiten die Zeremonie. Bürgermeister Erik Lauritzen stellt die Mitglieder des Stadtrats sowie die Direktoren der Kommune vor und hält eine kurze Begrüßungsrede.

Wer in der Innenstadt dabei sein möchte, kann beispielsweise am Ahlmannsparken parken oder an einem der Waldparkplätze am Felstedvej.

Sara Eskildsen

Schleswigsche Partei will DM-Woche nach Nordschleswig holen

DM-Woche nach Nordschleswig? Die Schleswigsche Partei will, dass Sonderburg Gastgeber für eines der größten Sportevents Dänemarks wird. Warum das ein Gewinn für die ganze Region sein könnte – und was jetzt passieren müsste.

Von Marle Liebelt

SONDERBURG/SØNDERBORG
Was gerade in Aalborg stattfand, könnte in einigen Jahren in Sonderburg ausgerichtet werden – wenn es nach der Schleswigschen Partei geht. Die Minderheiten-Partei schlägt in einer aktuellen Pressemitteilung vor, dass sich die Kommune Sonderburg um die Ausrichtung der sogenannten DM-Woche in den Jahren 2030 und 2032 bewirbt. Die DM-Woche (auf Dänisch „DM-ugen“) ist ein großes Sportereignis, bei dem rund 3.000 der besten Athletinnen und Athleten Dänemarks um nationale Meistertitel kämpfen. Anders als bei klassischen Meisterschaften finden die Wettkämpfe gebündelt in einer Woche und mitten in der Stadt statt – auf Plätzen, in Parks

oder direkt an der Hafenpromenade. Hinter dem Format steht der Dachverband Danmarks Idrætsforbund (DIF), der seit 2022 jährlich eine neue Gastgeberstadt auswählt. Für die Schleswigsche Partei ist klar: Sonderburg bringt beste Voraussetzungen mit. „Unsere Stadt hat schon mehrfach bewiesen, dass sie große Veranstaltungen stemmen kann“, sagt Christel Leiendecker, Stadträtin für die SP und Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport und Bürgerschaft. Sie erinnert an das Pfadfinderlager 2017, den Besuch der Tour de France 2022 und das DGI-Landestreffen, das 2029 in Sonderburg stattfinden soll. „Die DM-Woche wäre ein natürlicher nächster Schritt“, wird sie in der Mitteilung zitiert. Auch Kirsten Bachmann, Fraktionsvorsitzende der Schleswigschen Partei, sieht



Rad-Fans und Stephan Kleinschmidt von der SP: Bereits bei der Tour de France hat die Kommune Sonderburg bewiesen, dass sie Großveranstaltungen ausrichten kann (Archivbild).SARA ESKILDSEN

Chancen für die Region. „Sonderburg liegt im Grenzland – bei einer DM-Woche hier könnten auch Gäste aus Norddeutschland dabei sein“, sagt sie. Das Sportfest könne nicht nur Leben in die Stadt bringen, sondern auch dem Handel nützen. Die DM-Woche wurde erstmals 2022 in Aalborg veranstaltet. Ziel ist es, kleinere Sportarten sichtbarer zu machen – von Padel über High

Diving bis hin zu Kraftdreikampf und Beachvolleyball. Dabei geht es nicht nur um den Sport selbst: Ganze Innenstädte werden einbezogen, es gibt Bühnen, Mitmachangebote und Freiluft-Wettkämpfe. Der Eintritt ist meist kostenlos. Veranstalter ist die Woche vom DIF gemeinsam mit Fachverbänden und der jeweiligen Kommune. In den vergangenen Jahren nahmen jeweils rund 3.000 Sportler und Sportle-

KURZ ERKLÄRT: DAS IST DIE DM-WOCH

- DM steht für „Danmarks mesterskaber“ – die dänischen Meisterschaften.
- Die DM-Woche bündelt rund 35 Sportarten in einer Stadt und einer Woche.
- Hinter dem Event steht der Danmarks Idrætsforbund (DIF).
- Gastgeberstädte waren bisher Aalborg und Herning, 2027 ist Aarhus dran.
- Ziel: Sichtbarkeit für kleinere Sportarten und ein Sportfest für alle.

rinnen teil. Laut DIF kamen teils bis zu 100.000 Besuchende in die Gastgeberstadt. Aktuell liegt keine offizielle Bewerbung vor. Die Schleswigsche Partei ruft die Kommune in ihrer Mitteilung aber dazu auf, möglichst bald das Gespräch mit dem DIF zu suchen. Ob es am Ende wirklich zu einer Bewerbung kommt – und ob Sonderburg den Zuschlag bekommt – steht also noch in den Sternen.

So ist Alsen-Fünen-Verbindung nachhaltig umsetzbar

Dass der Bau einer Alsen-Fünen-Brücke technisch machbar ist, das steht schon länger fest. Eine vom Verein „Als-Fyn-Forbindelsen“ in Auftrag gegebene Nachhaltigkeitsanalyse zeigt nun, dass das Projekt auch nahezu klimaneutral umgesetzt werden könnte. Auswirkungen auf die Natur hätte es trotzdem – positive wie negative.

FÜNENSHAFF/FYNHAV
Die Nachhaltigkeitsanalyse zur geplanten Alsen-Fünen-Brücke ist fertig. Das Ergebnis zeigt: Infrastruktur und Nachhaltigkeit können Hand in Hand gehen. Das teilt das Komitee „Als-Fyn-Forbindelsen“ mit, das die Analyse bei der Unternehmensberatungsfirma „Kranka Economics“ aus Kopenhagen in Auftrag gegeben hat. Die Frage, die sich die Verantwortlichen hinter dem Projekt gestellt haben, ist: Kann ein solches Bauvorhaben umgesetzt werden, ohne dabei Natur, Artenvielfalt und Klima über die Maßen zu belasten? Das Fazit der 193 Seiten starken Analyse lautet: „Übergeordnet bewerten wir, dass es mit einem zusätzlichen Einsatz möglich ist, eine Alsen-Fünen-Verbindung zu bauen, ohne dem Klima zu schaden und gleichzeitig die Rahmenbedingungen für die Natur an mehreren Stellen im Vergleich zum Ist-Zustand zu verbessern.“ Auch die Mehrkosten für das Projekt seien durch den erhöhten Einsatz für die Natur „verhältnismäßig begrenzt“. Eine gewisse Unsicherheit gebe es beim eigentlichen Bau der Brücke. Die Auswirkungen auf die Meeresumwelt lassen sich demnach nicht abschätzen.

„Die Meeresumwelt im Kleinen Belt ist unter Druck, und obwohl die Bau- und Konstruktionsmethoden verbessert wurden, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Anlage negative Auswirkungen auf die Meeresumwelt haben wird“, heißt es in der Analyse. Dennoch seien durch einige Maßnahmen zur Renaturierung und Treibhausgasreduktion auch gesellschaftliche Gewinne möglich. In der Pressemitteilung des Komitees heißt es dazu: „Vieles deutet darauf hin, dass es möglich ist, neue Wege und Brücken mit minimalen Auswirkungen auf das Klima zu entwickeln – wenn auch nicht ganz gegen null.“ Gleichzeitig könne man mit dem richtigen Ansatz neue Naturgebiete schaffen, unter anderem in Svanninge Bakker und am Bøjden Nor. Der Verein hinter dem Projektvorhaben hatte im Vorfeld den Dialog mit einer Reihe an Organisationen, Expertinnen und Experten sowie Fachleuten gesucht. Die Analyse soll ein Schritt sein, wie in Zukunft Bauprojekte in Dänemark geplant werden sollten, um Nachhaltigkeit, Mobilität und Gesellschaftswirtschaft auszubalancieren. Die Analyse sei dazu ein erster Schritt. Sie sei als Ergän-

zung zu einer umfassenderen Analyse der festen Verbindung zu betrachten, die derzeit vom Verkehrsministerium, dem staatlichen Infrastrukturunternehmen „Sund&Bælt“, das die Planung, den Bau, die Finanzierung und den Betrieb von Brücken, Tunneln und Verkehrsverbindungen wie der Storebælt-, Öresund- und künftig der Fehmarnbelt-Verbindung verantwortet, und der Straßenbaubehörde durchgeführt wird. Laut Analyse gehen der Bau und Betrieb einer Alsen-Fünen-Verbindung mit Natur-, Umwelt- und Klimaschäden sowie Lärm unter Wasser einher, wenn nicht versucht werde, diese Schäden zu verhindern. Eine Reihe von Maßnahmen, die über den normalen Einsatz bei Bauprojekten hinweg gehen, soll die Auswirkungen minimieren. Diese können auch das grüne Dreiparteienabkommen unterstützen. •Wiederherstellung des Bøjden Nor und Entnahme von ca. 153 Hektar landwirtschaftlicher Fläche im Wassersinzugsgebiet zum Nor. •Untertunnelung und Überdeckung der gesamten oder eines Teils einer 1,5 Kilometer langen Straße durch die Svanninge Bakker und Entnahme von ca. 900 Hektar landwirtschaftlicher Fläche, um ein einzigartiges und großes zusammenhängendes Naturgebiet zu schaffen, das aus den Svanninge Bakker und Bjerger besteht. So können beispielsweise bedrohte und seltene Arten besser geschützt werden. •Verwendung klimaneutraler

Materialien oder Materialien, die insgesamt CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen. Schon heute gibt es klimaneutralen Zement und Pläne für klimaneutralen Stahl und Eisen. •Vorübergehende Aussetzung der Grundschnepnetzschlepperei im Projektgebiet während der Grabungsarbeiten und weitere Schutzmaßnahmen für Meeresbewohner. Bei Augustenburg (Augustenborg) auf Alsen müsste die Infrastruktur bei einer festen Verbindung erweitert werden. Der bisherige Kreisverkehr östlich der Stadt bei Miang Damm (Mjang Dam) könne dem dann steigenden Verkehrsaufkommen nicht gerecht werden, heißt es in der Analyse. Anstelle einer Ampelanlage solle weiter östlich ein größerer Kreisverkehr gebaut werden, so die Bewertung. Dann könne ein grüner Korridor bei Augustenburg entstehen, wo der Skakkenborg-Wald und der Miang-Damm miteinander verbunden werden. So könne ein zusammenhängendes Naturgebiet entstehen, das auch Durchgänge gewährleistet, die den Erholungswert des Gebiets erhöhen. Insgesamt sieht die Analyse drei Voraussetzungen für den klimaneutralen Bau der Verbindung. Diese sind eine klimafreundliche Herstellung von Baumaterial und ausreichende Mengen an Biogas und anderer Brennstoffe. Eine Voraussetzung solle es auch bei der Ausschreibung der Bauarbeiten geben – alle

Materialien sollen mindestens klimaneutral sein. Die gesamten Maßnahmen verursachen laut Bericht Mehrkosten in Höhe von 1,3 bis 2,9 Milliarden Kronen. Den Bau der Brücke und der Hinterlandanbindung beziffern die Verantwortlichen auf insgesamt 22 Milliarden Kronen. Die zusätzlichen Maßnahmen machen dabei 6 bis 13 Prozent aus. Das Komitee wünscht sich eine Brückenverbindung über den Kleinen Belt von Fünenshafter auf Alsen (Als) nach Horne Næs auf Fünen (Fyn). Die Hinterlandanbindung soll stellenweise ausgebaut werden auf sogenannte 2+1-Landstraßen, also ein wechselseitig zweispuriger Ausbau. Warum die Brücke? Darauf hat das Komitee eine Antwort parat: „Dänemark und Europa brauchen neue Infrastruktur, um die Entwicklung, Wachstum und neue Arbeitsplätze zu unterstützen. Wenn wir Arbeitsmärkte, Wirtschaftskluster und Regionen über Landesgrenzen hinweg enger verbinden, stärken wir die Grundlage für den Wohlstand der Zukunft“, heißt es in einer entsprechenden Mitteilung zu dem Projekt. Die Alsen-Fünen-Verbindung sei eine Möglichkeit, stärkere regionale und internationale Verbindungen zu schaffen, heißt es. „Dass wir nicht nur Dänemark stärker verknüpfen, sondern auch die Zusammenarbeit mit unseren deutschen Nachbarn.“ Eine Fahrt über die Brücke würde sieben Minuten dauern. Derzeit dauert eine Überfahrt mit der Fähre 45 Minuten.

Gerrit Hencke

Sonderburg

Fünf Lehrkräfte in den Ruhestand verabschiedet

Fünf Lehrkräfte haben sich an der Deutschen Schule in Sonderburg in den Ruhestand verabschiedet. Was sie mit der neu gewonnenen Freizeit machen und ob die Schule den Verlust kompensieren kann.

Von Simone Mischke

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Sonne strahlt vom Himmel, und ein laues Lüftchen weht ein paar Schäfchenwolken vorbei. Im Schulhof der Deutschen Schule Sonderburg sind viele aktuelle und ehemalige Kolleginnen und Kollegen zusammengekommen, um am Donnerstagabend gleich fünf Lehrkräfte auf einmal in den Ruhestand zu verabschieden: Dorothee Knabe, Brigitte Hardt, Manuela Borsinski, Karin Backen und Michael Kindel.

Für die Deutsche Schule in Sonderburg (DSS) ein Verlust, der nur schwer zu kompensieren ist, sagt Schulleiterin Henriette Tvede Andersen. „Diese Lehrerinnen und Lehrer haben unsere Schule geprägt.“ Michael Kindel etwa: Sein Einsatz für das Wahlfach Theater in der Oberstufe sei fantastisch gewesen. „Sein Theaterstück zur Vorweihnachtszeit war ja Kult, das war Teil des Schulkonzepts“, sagt Henriette. Das werde es so nicht mehr geben ohne „Michi“, wie sie ihn liebevoll nennt.

26 Jahre lang war Michael Kindel Teil der DSS. Seine Kollegin Karin Backen hat fast ihr gesamtes Berufsleben an dieser Schule gearbeitet: 35 Jahre lang war sie Teil des Teams. „Wenn ich das Ideal einer Grundschullehrerin be-

schreiben müsste, dann wäre das Karin Backen“, sagt die Schulleiterin. Für die Lehrerinnen und Lehrer kam der Ruhestand nicht plötzlich. „Wir hatten ja ein ganzes Jahr Zeit, uns darauf vorzubereiten – und auch noch einmal alles zu genießen, in dem Bewusstsein, dass danach Schluss ist“, erzählt Karin Backen. Braungebrannt, in einem mintfarbe-



Diese Lehrkräfte von der Deutschen Schule in Sonderburg gehen jetzt in den Ruhestand: (hinten, v.l.): Michael Kindel, Karin Backen, Manuela Borsinski, Brigitte Hardt und Dorothee Knabe (vorne im Bild).

SIMONE MISCHKE

nen, gepunkteten Kleid und weißem Leinenblazer, ist sie zu ihrer Verabschiedung gekommen.

„Ausschlafen!“, antwortet sie auf die Frage, was sie an ihrem ersten Tag im Ruhestand tun wird. Langweilen wird sie sich kaum: Karin Backen und ihre Familie haben einen Resthof mit Rindern. Ein Generationenwechsel steht an: Ihr Sohn möchte

übernehmen, aber sie selbst will weiterhin mitarbeiten. Außerdem hat Karin Backen vor Kurzem zwei Islandpferde gekauft. „Das ist jetzt der Lebensabschnitt, der mir auch sehr entspricht. Ich komme ja ursprünglich aus der Landwirtschaft“, sagt sie.

Am meisten wird ihr jedoch die Arbeit mit den Kindern fehlen. „Natürlich war das oft auch anstrengend. Aber mit 200 Schülerinnen und Schülern hatten wir hier eine kleine Einheit – da konnte man alle“, sagt Karin Backen, die zuvor ebenfalls an einer kleinen Schule in Lunden unterrichtet hatte. Und nur mit eben dieser kleinen Einheit sei es auch möglich, so lange bis zum Rentenalter durchzuhalten.

Michael Kindel, im grauen, kurzärmeligen Hemd, das den Blick auf seine Tattoos freigibt, will die Sache mit dem

Ruhestand ganz entspannt auf sich zukommen lassen. Pläne für den ersten arbeitsfreien Tag, für das, was da noch kommt? Hat er nicht. „Es kommt, wie es kommt!“, sagt er. Seine Kolleginnen und Kollegen, die Schülerinnen und Schüler – sie werden ihm fehlen. Er weiß aber auch genau, was ihm nicht fehlen wird: „Das Pendeln! Ich bin ja immer von Wees (Kreis Schleswig-Flensburg, red. Anm.) hierher nach Sonderburg gefahren.“

Ob ausgiebiger Urlaub oder auch erst mal nichts tun – auch bei den drei anderen Lehrerinnen dürfte im Ruhestand kaum Langeweile aufkommen. Für die DSS ist der Ruhestand der fünf Lehrkräfte ein herber Verlust, sagt Schulleiterin Henriette. „Das bedeutet jetzt einen Kulturwandel an unserer Schule.“

Wie Anna und Walter den Tourismus auf Nordalsen prägen und erleben

NORBURG/NORDBORG „Es war mein Vater, der auf die Idee kam, ein erstes Ferienhaus zu bauen“, erzählt Walter Christensen. „Damals, Anfang der 1960er Jahre, wollten wir die geringen Einnahmen aus der Landwirtschaft aufbessern.“

Walter Christensens Vater baute das erste Haus aus alten Telefonpfählen, die damals nicht mehr gebraucht wurden. „Mein Bruder und ich hatten beim Bau mitgeholfen. Das war harte Arbeit, aber wir waren stolz, als das Haus fertig war“, erinnert sich Walter Christensen.

Die Eltern schalteten eine Anzeige in der „Welt am Sonntag“, woraufhin die ersten Urlauberinnen und Urlauber den Weg nach Nordalsen (Nordals) fanden. Eine Familie aus Bad Driburg, erinnert sich Walter Christensen. Die ersten Gäste kamen im Sommer 1962 in das Haus am Norburger Bach inmitten von Feldern und Wiesen. Auch am Strand von Købingsmark ganz im Norden der Insel entstanden erste Ferienhäuser – und die Vermietung der Christensens wuchs und wuchs.

Bis heute kommen die Gäste vorwiegend aus Deutschland. „Manche unserer heutigen Gäste waren damals als Kinder hier, und jetzt kommen sie mit ihrer eigenen Familie“, erzählt Walter Christensen, dessen Frau Anna vor 25 Jahren die Ferienhausvermietung von ihren Schwiegereltern übernahm.

Die persönliche Betreuung der Gäste steht für sie im Mittelpunkt. „Es entstehen Freundschaften, und wir freuen uns immer, bekannte Gesichter wiederzusehen. Viele der Gäste kennen wir seit Generationen.“ Eine Umarmung bei der Ankunft oder eine Flasche Wein zum Abschied gehören bei vielen Gästen dazu.

Stark verändert habe sich der Tourismus in den vergan-



Anna Christensen übernahm die Ferienhausvermietung vor 25 Jahren von ihrer Schwiegermutter. Zusammen mit ihrem Mann Walter Christensen managt sie 22 Sommerhäuser.

SARA ESKILDSEN

genen 25 Jahren nicht. „Wichtig ist den Leuten mehr denn je, dass sie ein eigenes Haus haben, das nahe am Strand steht. Was sich verändert hat: Heute erwarten die Gäste mehr Komfort und legen Wert auf eine moderne Ausstattung. Wir haben im Laufe der Zeit viel investiert, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden“, sagt Anna Christensen.

Die Christensen vermieten 22 Immobilien. Alle liegen in Købingsmark, wo das Sommerhausgebiet in den 1960er Jahren entstand. Zwei Häuser besitzen sie selbst, die 20 anderen Ferienhäuser vermieten sie im Auftrag der Besitzerinnen und Besitzer.

Nordalsen bietet zahlreiche Freizeitmöglichkeiten: Radfahren, Segeln und Wandern stehen bei den Urlauberinnen und Urlaubern hoch im Kurs, vor allem aber das Baden und Spielen am Strand. „Die Nähe zum Strand und die ruhige Lage unserer Häuser werden besonders geschätzt“, berichtet Anna Christensen.

Vom Nordborg Resort wird man auf Nordalsen nicht viel mitkriegen, mutmaßt Walter Christensen. „Das ist eine ganz andere Preislage. Aber

für unsere Gäste ist es gut, sie können das Resort für einen Tagesausflug besuchen und die Angebote dort nutzen.“

Anna und Walter Christensen teilen ihre Aufgaben klar auf: Anna kümmert sich um die Buchungen und den Schriftverkehr mit den Gästen. Sie nimmt Anfragen telefonisch und schriftlich entgegen, erstellt Verträge und verwaltet die Belegungspläne – noch immer auf Papier, wie es ihre Schwiegereltern einst eingeführt haben. Walter übernimmt die praktischen Arbeiten an den Ferienhäusern. Er führt Renovierungen durch, erledigt Malerarbeiten und pflegt die Außenanlagen.

Die Gäste holen die Schlüssel persönlich bei den Christensens ab. Dabei geben Anna und Walter Tipps zu Ausflügen und Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung. In der Hochsaison im Juli und August sind sie täglich im Einsatz, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. In der Nebensaison ab Mitte September nutzen sie die Zeit für Reisen und Erholung. „Dann fliegen wir in die Sonne“, verrät Walter Christensen. Sara Eskildsen

Wenn der Park bebt: Mølleparken wird zum Festivalgelände

SONDERBURG Es ist der erste richtig laue Sommerabend in Sonderburg. Etliche Menschen schlendern schon Richtung Mølleparken, sommerlich leicht gekleidet und sichtlich gut gelaunt.

So treffe ich auch auf Betina und Gerhard Lorenzen. Die beiden sind schon auf dem Konzertgelände, haben es sich auf der Steintreppe direkt vor der Bühne gemütlich gemacht und warten darauf, dass die dänische Band „Blæst“ loslegt.

„Die bringen eine super Energie auf die Bühne, schreiben ihre Songs selbst. Wir haben sie vergangenes Jahr zum ersten Mal gehört. Wirklich cool!“, freuen sich die beiden.

Neben den Newcomern „Blæst“, die sich vor sechs Jahren gegründet haben, tritt heute auch die beliebte dänische Band „TV 2“ auf. Es mag an dieser Mischung liegen, dass sich alle Altersgruppen auf dem Festival-Gelände tummeln.

Der Mix macht’s – für Organisator Jes Johansen von „Kultur i Syd“ ist genau der auch ausschlaggebend für den langfristigen musikalischen Erfolg, erzählt er mir. Vor 13 Jahren haben er und sein Team „Rock i Mølleparken“ gestartet.

Der lauschige Park mit seiner großzügigen Freiluftbühne ist auch für Jes Johansen besonders – der hatte zuvor große Namen wie Luciano Pavarotti, Bryan Adams und Eric Clapton auf die Bühne vor Schloss Augustenborg (Augsloosborg) geholt. „Vor allem die neuen Bands sind hier oft eine Überraschung.“

Ob die Band „Blæst“ so eine Überraschung ist? Es ist 20 Uhr – Showtime! In der ersten Reihe direkt hinter der Absperrung stehen, dicht gedrängt, vor allem Jugendliche. Es dauert keine zwei Songs, da hat die Band mit ihrer Sängerin Sarah Sophie Malrmros das Publikum in ihren Bann



Die Sommerkonzerte im Mølleparken ziehen Tausende Besucherinnen und Besucher an.

SIMONE MISCHKE

gezogen. Die Band ist auf der Bühne einfach gute Laune pur: Sie strahlen, performen, feiern sich selbst und das Publikum, haben sichtlich Spaß daran, mit ihrer Musik zu begeistern.

Eigentlich sollte Blæst 45 Minuten spielen – doch die Band geht gar nicht mehr runter von der Bühne. „Es ist ein Riesenvergnügen, für euch zu spielen!“, ruft die Sängerin ihrem Publikum zu.

„Es ist einfach super, eine tolle Stimmung und so viel Energie! Gleichzeitig ist es locker und entspannt“, sagt Gerhard Lorenzen. Nicht ohne Grund haben er und seine Frau Betina in 13 Jahren kein einziges Mal „Rock i Mølleparken“ verpasst.

Noch ein letzter, energiegeladener Song von „Blæst“, zu dem das Publikum mithüpft, klatscht und tanzt – dann verabschiedet sich die Band unter donnerndem Applaus und Zurufen, macht Platz für den zweiten Act des Abends: „TV 2“.

Doch zuvor ist Pause – Zeit für den obligatorischen Toilettengang oder um sich ein Getränk oder eine Wurst zu holen. Vor den Toiletten: die übliche Schlange. Dafür, dass knapp 5.000 Leute auf dem Konzert sind, ist die Wartezeit

aber nicht sehr lang. Zudem gibt es verschiedene Getränkestände, die gut organisiert sind. Auf ein Bier (50 Kronen/7 Euro) oder Wasser (25 Kronen/4 Euro) muss keiner lange warten.

Auch hier läuft alles entspannt und ohne Gedränge ab – sehr angenehm im Vergleich zu anderen Konzerten, die ich besucht habe.

Nach der Pause gehört die Bühne der beliebten Band „TV 2“. Sie wurde in den 1980er Jahren gegründet und ich frage mich, ob das Publikum in der ersten Reihe jetzt ein anderes ist. Dort stehen immer noch Jugendliche, dicht gedrängt und viele mit einem Handy in der Hand.

Zu den TV 2-Fans gehört auch Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen. Auf deren Auftritt hat er sich besonders gefreut, erzählt er mir. „Naja, das ist ja unser Alter. Sie spielen Folk, Rock, eine fantastische Band“, findet Lauritzen.

Mein Fazit nach dem Konzertbesuch: Eine entspanntere Stimmung habe ich selten erlebt, ein Publikum, das so fröhlich und gelöst Musik unter freiem Himmel genießt. Ich komme gerne wieder.

Simone Mischke

Sozialdienst

Gemeinsam für Gemeinschaft: Das neue Programm der Sozialdienste

Erstmals präsentieren der Sozialdienst Förderkreis und der Sozialdienst Sonderburg ein gemeinsames Jahresprogramm – mit vielen vertrauten und neuen Angeboten für alle Generationen. Von geselligen Nachmittagen über kreative Workshops bis hin zu Wanderungen und der beliebten Weihnachtsfeier.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/GRAVENSTEIN
Der Sozialdienst Förderkreis und der Sozialdienst Sonderburg haben ein gemeinsames Programmheft für die Saison 2025/2026 veröffentlicht. Damit bündeln die beiden Ortsvereine zum ersten Mal Angebot und Kräfte und bieten ein noch vielfältigeres Angebot für ihre Mitglieder und die gesamte deutschsprachige Gemeinschaft in Nordschleswig und Sonderburg (Sønderborg).

22 Veranstaltungen organisiert der Sozialdienst Förderkreis, zehn der Sozialdienst Sonderburg. Das neue Heft spiegelt die enge Zusammenarbeit und das gemeinsame Ziel wider, Menschen aller Altersgruppen zusammenzubringen.

Das Programm reicht von geselligen Nachmittagen mit Kaffee und Klönschnack über Vorträge zu aktuellen und historischen Themen bis hin zu kreativen und sportlichen Aktivitäten wie Stuhlgymnas-

tik oder Bastelangeboten.

Mit im Angebot sind auch gemeinsame Ausflüge, etwa nach Flensburg (Flensborg) oder Tondern (Tønder). Auch die traditionellen Veranstaltungen wie die Seniorenweihnachtsfeier, Suppenabend und Pilzsuche im Herbst finden wieder ihren Platz im Jahreslauf.

In Zusammenarbeit mit der TS Sonderburg und dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig findet in Sonderburg auch die beliebte Stuhlgymnastik im Mariaheim wieder statt. Ein wöchentliches Bewegungsangebot, das sich besonders an Seniorinnen und Senioren richtet. Unter fachkundiger Leitung von Peter Feies werden dabei einfache und gelenkschonende Übungen im Sitzen durchgeführt, um die Beweglichkeit und das Wohlbefinden zu fördern.

Die Unterstützung älterer und hilfebedürftiger Menschen ist bei allen Programmpunkten mitgedacht: Ein Fahrdienst sorgt dafür,



Hannelore Holm (stehend) bei einem Montagsclub des Sozialdienstes im Janaur 2025

ILSE MARIE JACOBSEN

dass auch weniger mobile Mitglieder an den Veranstaltungen teilnehmen können.

Beide Sozialdienste betonen, dass sie offen für neue Ideen und Anregungen aus der Mitgliedschaft sind. Die Vorstände sind persönlich erreichbar und freuen sich über jede Rückmeldung – sei es zur Programmgestaltung oder zu ganz praktischen Fragen wie der Beitragszahlung.

„Unsere Mitglieder nahmen schon in den vergangenen Jahren immer wieder an Veranstaltungen des jeweils anderen Sozialdienstes teil,

sodass es einfach viel Sinn ergab, ein gemeinsames Programmheft herauszugeben“, sagt Rainer Naujeck vom Sozialdienst Förderkreis.

Das Programmheft erhalten die Mitglieder per Mail. Wer kein Internet nutzt, bekommt es persönlich. Der Sozialdienst Sonderburg legt das Heft außerdem im Deutschen Museum und in der Deutschen Bücherei in Sonderburg aus.

Rainer Naujeck vom Sozialdienst Förderkreis weist auf Folgendes hin: „In diesem Jahr ist es besonders wichtig,

auf die Veranstaltungen zu achten, die mit einem Sternchen markiert sind. Für diese Termine bitten wir jeweils um eine Anmeldung, und zwar direkt bei mir – entweder telefonisch, per SMS oder per E-Mail. Das hilft uns, besser zu planen und sicherzustellen, dass für alle Teilnehmenden alles gut vorbereitet ist.“

Worauf freut er sich im kommenden Jahr am meisten? „Auf die Wanderungen, die wir im Sommer wieder anbieten wollen. Auch wenn sie noch nicht im Pro-

grammheft stehen, planen wir, sowohl längere als auch kürzere Wanderungen zu organisieren. Die genauen Termine und Details geben wir dann rechtzeitig bekannt und laden dazu gesondert ein. Ich finde, solche gemeinsamen Ausflüge sind immer etwas Besonderes und stärken das Miteinander in unserer Gemeinschaft.“

Hannelore Holm, Vorsitzende des Sozialdienstes Sonderburg, freut sich besonders auf zwei Veranstaltungen im neuen Programmjahr: die traditionelle Seniorenweihnachtsfeier in der Deutschen Schule Sonderburg und einen kreativen Nachmittag im Geschäft „De Kreative“ in der Sonderburger Innenstadt, bei dem ein Vortrag über Glaskunst gehalten wird und die Teilnehmenden bei Kaffee und Kuchen zusammenkommen.

„Auf den Nachmittag bei Silvia Steger in der Perlegade bin ich schon sehr gespannt. Dort erwartet uns ein spannender Vortrag über Glaskunst. Es ist immer schön, Neues zu entdecken, gemeinsam kreativ zu sein und sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen. Solche besonderen Veranstaltungen machen unser Programm so abwechslungsreich und lebendig.“

Mit Peter durch die Marzipanstadt: Sozialdienst Tingleff zu Gast in Lübeck

Mit Bus, Schiff und Stadtführer ging es für 38 Mitglieder des Sozialdienstes Tingleff nach Lübeck. Ein abwechslungsreicher Ausflug mit viel Geschichte, schönen Ausblicken – und einer großen Portion Marzipan.

TINGLEFF/TINGLEV Der Sozialdienst Tingleff begab sich in dieser Woche auf große Fahrt: Ziel war die Hansestadt Lübeck – einstige Heimat des heutigen Wahl-Tingleffers Peter Blume. Insgesamt 38 Mitglieder nahmen an dem sommerlichen Ausflug teil und folgten gespannt den Spuren ihres ortskundigen Begleiters.

Zwar ist Peter Blume nicht in Lübeck geboren, doch seine Kindheit und Jugend hat er in der Stadt an

der Trave verbracht – und kennt sie, wie man so schön sagt, wie seine Westentasche. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Inga begrüßte er die Reisegruppe bei ihrer Ankunft in Lübeck.

Mit viel Herzblut und einem feinen Gespür für Anekdoten führte Peter Blume die Tinglefferinnen und Tingleffer durch „seine“ Stadt. Er machte Halt an der imposanten Marienkirche, ließ Erinnerungen vor dem Buddenbrookhaus lebendig

werden und wusste natürlich auch allerlei über das weltberühmte Holstentor zu berichten.

Tiefe Verbundenheit ist geblieben

Auch wenn Peter Blume nicht in der imposanten Marienkirche getauft und konfirmiert wurde, verbindet ihn dennoch eine besondere Erinnerung mit dem Gotteshaus: Als Jugendlicher war er Mitglied der „Lübecker Knabenkantorei“, einem Chor aus Schülern und jungen Erwachsenen, der regelmäßig Gottesdienste in St. Marien musikalisch mitgestaltete und auch Konzerte gab. Nach dem Stimmwechsel mit etwa 15 Jahren ende-

te seine aktive Zeit im Chor – geblieben ist jedoch die tiefe Verbundenheit mit der Lübecker Kirchenmusik.

In den Tagen vor dem Ausflug nach Lübeck hatten Peter und seine Frau Inga zudem ein ganz anderes Abenteuer verfolgt: die außergewöhnliche Kajaktour ihres Sohnes von Berlin nach Kopenhagen. „Der Nordschleswiger“ hat berichtet.

Feuchtes Element und trockener Humor

Zum Mittagessen kehrte die Gruppe in ein bayrisches Wirtshaus unweit des Doms ein – zünftige Kost in hanseatischer Umgebung. Gut gestärkt ging es im Anschluss

aufs Wasser: Eine Kanalrundfahrt bot einen neuen Blick auf Lübecks Altstadt, deren Charme sich besonders bei Sonnenschein entfaltet. „Die Stadt vom Wasser aus zu erleben, war etwas ganz Besonderes“, meinte anschließend Teilnehmer Hans Jürgen Nicolaisen. Auch der Kapitän des Ausflugsbootes punktete mit Fachwissen und trockenem Humor.

Dass Lübecks Altstadt seit 1987 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt, wurde bei dieser Perspektive umso nachvollziehbarer.

Natürlich blieb auch noch Zeit für einen Stadtbummel – und ein paar Souvenirs. Es bedarf wohl keiner großen

Fantasie, um zu erraten, was in den Taschen und Rucksäcken der Reisenden landete: Marzipan in allen Variationen – von klassisch bis kreativ. Die Lübecker Konditoreien dürften sich über den nordschleswigschen Besuch gefreut haben.

Kurze Sommerpause

Mit dieser gelungenen Fahrt verabschiedet sich der Sozialdienst Tingleff nun in die Sommerpause – allerdings nur für kurze Zeit. Bereits am 6. August steht ein geselliges Wiedersehen auf dem Programm: Dann geht es zum Minigolf nach Behrendorf (Bjerrndrup). Weitere Informationen folgen.

Anke Haagenzen



Vor dem Holstentor formierte sich die Ausflugsschar zum Gruppenfoto.

HPB



Peter Blume in seinem Element. Er führte den Sozialdienst Tingleff durch seine alte Heimatstadt.

RITA KREMSLER



Die Kanalrundfahrt gewährte spannende Einblicke auf den Lübecker Stadtkern.

HPB

Nordschleswigsche Gemeinde

Deutscher Gemeindeteil Tondern

lädt zur maritimen Auszeit ein

Die deutsche Kirchengemeinde in Tondern lädt am 12. Juli zu einer besonderen Sommerfahrt auf der Apenrader Förde ein: An Bord eines Traditions-seglers erleben bis zu 30 Teilnehmende eine stim-mungsvolle Tour unter Segeln – kostenfrei und in maritimer Gemeinschaft. Jetzt anmelden!

Von Anke Haagensen

TONDERN/TØNDER Ein beson-deres Sommererlebnis er-wartet die Freundinnen und Freunde des deutschen Ge-meindeteils in Tondern am Sonnabend, 12. Juli: Statt wie in den vergangenen Jahren ins Konzert oder Museum, geht es diesmal aufs Wasser – genauer gesagt auf eine ge-mütliche Segeltour mit dem ehemaligen Haikutter „Ebba Aaen“ durch die Apenrader Förde.

Unter dem poetischen Motto „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit“ – ein Zitat aus dem neueren Kirchenlied (aus dem Evangelischen Gesangbuch, Lied Nummer 612) – lädt die Kirchengemeinde zu einer rund dreistündi-gen Schifffahrt ein, die nicht nur maritimes Flair, son-dern auch Gemeinschaft und Sommerfreude verspricht. Los geht es um 15 Uhr am

Apenrader Hafen. Der ge-naue Treffpunkt wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Traditionssegler mit Geschichte

Die „Ebba Aaen“, liebevoll restauriert und betrieben von Brigitte Handler und Nis-Edwin List-Petersen, ist ein Traditionssegler mit Geschichte – und berühm-ter Verwandtschaft: Ihr „Schwesterschiff“, die „Dag-mar Aaen“, gehört dem be-kannten Abenteurer Arved Fuchs und ist übrigens das einzige Segelschiff, das so-wohl die Nordost- als auch die Nordwestpassage ge-meistert hat. Auch wenn es auf der Apenrader Förde nicht ganz so abenteuerlich zugeht, erwartet die Teil-nehmenden ein besonde-res maritimes Erlebnis auf einem Schiff, das für den Nordatlantik gebaut wurde – robust, stimmungsvoll und mit viel Seele.



Saxo mit Herrchen Nis-Edwin List-Petersen an Bord der Ebba Aaen TIMO BATTEFELD/JV

Und vielleicht zeigt sich ja sogar noch ein tieri-scher Überraschungsgast: Die Chancen stehen nicht schlecht, während der Fahrt einen Schweinswal oder – mit etwas Glück – sogar einen Delfin zu erspähen.

Schweinswale sind in der Apenrader Förde keine Sel-tenheit, und erst kürzlich wurden dort sogar zwei Del-fine gesichtet.

Platz an Bord ist für ma-ximal 30 Personen. Die Teil-nahme ist kostenlos, da die

Gemeinde die Fahrt finan-ziert. Eine frühzeitige Anmel-dung ist jedoch erforderlich – am besten direkt bei Pas-torin Dorothea Lindow un-ter der Telefonnummer +45 2035 7964 oder per E-Mail an dl@km.dk.

Wort zum Sonntag

„Dünne Orte“

Wisst ihr, was ein „Dünnere Ort“ ist? Der Begriff stammt aus dem keltischen Christentum und meint Orte, an denen besondere spirituelle Erfahrungen möglich sind, weil die Grenze zwischen Gottes Welt und unserer Welt besonders dünn und durchlässig ist.



Pastorin Anke Krauskopf

In der Bibel sind es oft Orte in der Natur, an denen man Gott begegnen kann: Berge oder Wüsten oder Naturphänomene wie Feuer oder Wind.

Die Mitglieder der ökumenischen Klostersgemeinschaft auf Iona, einer kleinen schottischen Insel, sagen mit Recht, dass Iona ein dünner Ort ist. Die alten Gebäude und die Gottesdienste sind prädestiniert dafür, Gottes Nähe zu spüren. Ich glaube, dass sich überall Dünne Orte finden lassen.

Zum Beispiel vor vielen Jahren bei einem Hundespa-ziergang an einem schwül-warmen Sommertag. Hinter mir braute sich ein ordentliches Unwetter zusammen. Die Wolken türmten sich und der Himmel wurde dunkel-grau. Da aber vor mir noch so schön die Sonneschienen, bemerkte ich das erst auf meinem Rückweg.

Und während im Sonnenlicht die ersten Tropfen fielen, entstand gleichzeitig ein wunderschöner Regenbogen in kraftvollen Farben. Dazu eine totale Stille. Atemberaubend. Zweifellos ein dünner Ort. Ich dachte an meinen alten Ausbilder, der immer sagte: Wenn du einen Regenbogen am Himmel siehst, dann werden wir an Gottes Bund mit Noah und den Menschen erinnert. Wir denken an Gott und Gott denkt an uns. Das war ein intensives Gefühl, kaum zu beschreiben. So wie: Ich bin da. Ich passe auf dich auf. Bei mir kannst du sein.

Und schon war der Moment vorbei und der Himmel öffnete seine Schleusen.

Dünne Orte. Wenn ihr in eurer Lebensgeschichte zurückgeht, dann werdet auch ihr welche finden. Vielleicht in eurem Garten, als ihr in der Erde gegraben und den Duft der feuchten Erde gerochen habt. Auf einem Waldspaziergang, als plötzlich ein Sonnenstrahl den Weg durch das Blätterdach fand. Bei der Geburt eurer Kinder, wo man direkt Gott bei der Arbeit erleben kann. Oder bei einem Festmahl in guter Gemeinschaft.

Gott begegnet uns auf vielerlei Art und Weise. Im Schutz einer Kirche oder im Gebet, aber auch an vielen anderen Dünnen Orten in der Natur, in der Ferne, in der Nähe, die durchlässig sind für das Göttliche, das hinter dem für uns Sichtbaren liegt.

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 13. Juli
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Simon

Sonntag, 27. Juli
11.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolai Kirche, Pastor Wattenberg

Hadersleben

Sonntag, 13. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst,

Herzog Hans Kirche

Sonntag, 20. Juli
14.00 Uhr: Gottesdienst, Alt Hadersleben Kirche

Röm

Sonntag, 13. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonntag, 16. Juli
17.00 Uhr: Gottesdienst,

Sct. Clemens Kirche

Donnerstag, 17. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonntag, 20. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Mittwoch, 23. Juli
17.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonntag, 27. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonderburg

Sonntag, 20. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 27. Juli
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tondern

Sonntag, 20. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Sonntag, 27. Juli
8.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 13. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen,
Tel. 51 21 41 13,
ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup,
Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund
Pastorin: Cornelia Simon,
Ahlmannsvej 20, Gravenstein,
Tel. 74 65 18 34,
gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller,
Tel. 51 20 99 93,
ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Brocker, Ekensund, Gravenstein, Hølbüll, Norburg, Quars und Rinken.



Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt,

Maren Sørensens Vej 1,
Kjelstrup, 6100 Hadersleben,
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum,
Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch,
Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55,
6360 Tingleff,
Tel. 74 64 40 04,
tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Frauke Lorenzen,
Tel. 26229372,
ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt,
Klippeff, Tingleff und Uk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow,
Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,
Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64,
E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf,
Callesensgade 8, 6200 Apenrade,
Tel. 61 22 06 94,
E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg,
Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,
Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77,
E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1,
6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33,
E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Aaron Mensing trifft wichtige Zukunfts-entscheidung

KASSEL Die MT Melsungen setzt längerfristig auf Aaron Mensing. Der dänische Handball-Nationalspieler hat beim Handball-Bundesligisten seinen im Sommer 2026 auslaufenden Vertrag vorzeitig um zwei weitere Jahre bis Mitte 2028 verlängert. „Wir wissen, was er kann“, sagt MT-Sportvorstand Michael Allendorf zur Webseite des Vereins und verweist auf die Qualitäten des Rückraumspielers. Dabei denkt er in erster Linie an Mensings Wurfgewalt und dessen „leichte Tore aus dem Rückraum“. Diese Eigenschaften seien wichtig: „Aaron hilft uns enorm weiter. Daran ändert auch seine Verletzung nichts.“

Als Mannschaft den nächsten Schritt gegangen

Der 27-Jährige aus Rinke-nis (Rinkenæs), der nach seinem Achillessehnenriss im März noch einige Monate ausfällt, freut sich, dass seine sportliche Zukunft geklärt ist. Für ihn spielen mehrere Gründe eine Rolle, warum er der MT treu bleibt. „Wir sind als Mannschaft den nächsten Schritt gegangen und haben uns weiterentwickelt. Und dieser Weg ist noch lange nicht beendet“, freut sich Aaron Mensing darüber, dass die sportlichen Erwartungen erfüllt werden konnten. Zudem gefällt ihm das Konzept. Jeder wisse, was zu tun ist. „Ich kenne meine Rolle und meine Aufgaben. Das gefällt mir“, sagt der 27-Jährige und unterstreicht, dass er sich auch außerhalb des Spielfeldes in der Region wohlfühlt.

Jens Kragh Iversen



Aaron Mensing spielt seit Sommer 2024 für die MT Melsungen.

SIPPEL/RITZAU SCANPIX

BBI Saxburg verliert seinen erfolgreichsten Torjäger

Rune Schmidt hat in der abgelaufenen Saison in der 3. Division ein Drittel der Saxburger Treffer erzielt und wird in der kommenden Spielzeit für einen Divisions-Klub in Aarhus auf Torejagd gehen.

Von Jens Kragh Iversen

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Handball-Drittdivisionäre von BBI Saxburg haben in der vergangenen Saison alle Erwartungen übertroffen und spielten als Aufsteiger aus der Dänemarkserie bis zuletzt um den Aufstieg in die 2. Division mit.

Großen Anteil am Höhenflug des Aufsteigers hatte Rune Schmidt. Der Rückraumspieler kam in den 20 Saisonspielen auf 179 Tore und erzielte somit ein Drittel der Saxburger Treffer, doch die Saxburger müssen in der kommenden Saison auf ihren Torschützenkönig verzichten.

Der 23-Jährige wird zum Studieren nach Aarhus ziehen und künftig für Hørning Håndbold auf Torejagd gehen. Hørning hat Mannschaften in der 2. und 3. Division.

„Die Entscheidung ist schwer gewesen, aber es wird zu kompliziert, wenn ich in Aarhus lebe und studiere und nur zu den Spielen nach Hause komme. Das ergibt für mich keinen Sinn“, sagt Rune Schmidt.

Der Rückraumspieler unterstreicht, dass in Saxburg keine Türen zu sind, aber der Plan ist vorerst, dass er die neue Saison in Hørning in Angriff nimmt.

„Ich habe beim Pfingstturn-



Rune Schmidt erzielte neun Tore für BBI Saxburg.

KARIN RIGGELSEN

nier mit den Hørning-Handballern Kontakte geknüpft und werde dort, wo ich lebe und studiere, versuchen, eine neue Gemeinschaft zu finden, anstatt ständig hin und her zu fahren“, so der 23-Jährige.

Das Saxburger Eigen-gewächs erzielte in den 10 Spielen der Aufstiegsrunde 90 Tore und erreichte somit 9 Treffer im Schnitt. In der ersten Saisonhälfte waren es 89 Tore in 10 Spielen.

Rune Schmidt war im

Sommer 2023 von TM Tøn-der zu seinem Heimatklub zurückgekehrt, nachdem er dort zu seinem Debüt in der 1. Division gekommen und Stammspieler in der zweiten TMT-Mannschaft in der 3. Division war.

Karriereende ist für Mads Albæk nicht mehr weit weg

Der 35-Jährige geht in seine zweite Saison beim SC Weiche Flensburg 08 und geht davon aus, dass es die letzte Saison seiner Karriere sein wird. Der ehemalige Sønderjyske-Kapitän spricht im „Nordschleswiger“-Interview über die Unterschiede zwischen dem deutschen und dänischen Fußball.

FLensburg Im Sommer 2023 verließ der letzte Spieler aus der Startelf der Pokalsieger-Mannschaft von 2020 Sønderjyske. Mads Albæk wechselte zu Randers FC und ist mittlerweile beim SC Weiche Flensburg 08 gelandet, wo seine Karriere auch enden wird.

„Ich hänge bei Weiche noch eine weitere Saison dran und gehe davon aus, dass ich danach die Fußballschuhe an den Nagel hängen werde, es sei denn, es taucht noch etwas Unerwartetes auf“, sagt Mads Albæk zum „Nordschleswiger“.

Die Karriere des 35-Jährigen nahm beim FC Midtjylland Fahrt auf, bevor es für sechs Jahre ins Ausland ging,

jeweils für zwei Jahre nach Frankreich zu Stade Reims, nach Schweden zu IFK Göteborg und nach Deutschland zum 1. FC Kaiserslautern. Von 2019 bis 2023 klickte er bei Sønderjyske und nach einer Saison bei Randers FC lässt er nun seine Laufbahn beim SC Weiche Flensburg 08 in der Regionalliga Nord ausklingen.

„Das ist bislang eine positive Erfahrung gewesen. Obwohl es nur die viertbeste Liga Deutschlands ist, bestreiten wir hier Auswärts-spiele vor 6.000 bis 8.000 Fans, wie es in Lübeck, Oldenburg oder Meppen der Fall war. Und auch rein fußballerisch ist es auf einem gewissen Niveau“, meint der



Mads Albæk war in seiner ersten Saison beim SC Weiche Flensburg Kapitän der Regionalliga-Mannschaft.

IMAGO/RITZAU SCANPIX

Mittelfeldspieler, der in der abgelaufenen Saison der Kapitän seiner Mannschaft war.

Das Niveau ist nicht so leicht mit dem im dänischen Fußball zu vergleichen.

„Das ist einfach eine andere Form des Fußballs. Hier geht es mit Vollgas hin und her, da ist der rote Faden nicht immer zu 100 Prozent zu erkennen, wogegen in Dänemark viele Spieler bereits früh in der Jugend eingehend

geschult werden. Mit Energie und Einsatzwillen ist aber vieles zu kompensieren“, meint Mads Albæk.

Als Beispiel zieht er ein Testspiel aus dem Februar heran, das der SC Weiche Flensburg 08 gegen Sønderjyske mit 1:0 gewann, obwohl er mächtig unter Druck stand.

„Ich habe danach mit einigen Mannschaftskameraden gesprochen, die gestehen mussten, dass wir rein spie-

lerisch nicht mit Sønderjyske mithalten konnten. Wir haben aber gut verteidigt und mit großem Kampf und guten Kontern dennoch gewonnen“, so Albæk.

Der SC Weiche Flensburg 08 hatte in der abgelaufenen Saison als Tabellenelfter der Regionalliga Nord nichts mit dem Abstiegskampf zu tun und will in der neuen Saison weiter oben angreifen.

Jens Kragh Iversen

Verkaufskandidaten gibt es bei Sønderjyske diesmal viele

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mehr Geld für Investitionen in den Spielerkader und ein ereignisreiches Transferfenster. So lautete Ende Mai die Ankündigung von Sønderjyske-Boss Markus Kristoffer Hansen im „Nordschleswiger“-Interview. Sein Sportchef ist wenige Tage nach der Öffnung des Sommertransferperiode noch verhalten.

„Ich denke nicht, dass wir eine Handvoll aus der Startelf abgeben werden, aber das ist nur ein Bauchgefühl. Im Prinzip stehen alle Spieler zum Verkauf. Wir könnten auch viele Spieler verkaufen, aber die Frage ist, ob wir den Preis bekommen, den wir

meinen, dass die Spieler wert sind“, sagt Casper Daather zum „Nordschleswiger“ und spricht von vielen Anfragen von anderen Klubs, aber keinen konkreten Verhandlungen.

Verkaufskandidaten gibt es in diesem Sommer besonders viele. Der Sønderjyske-Sportchef will keine Namen nennen, doch dazu gehören sicherlich Olti Hyseni, Lirim Qamili, Maxime Soulas, Kristall Mani Ingason, Lukas Björklund, Mads Agger und Sefer Emimi, aber auch Spieler wie José Gallegos, Dalton Wilkins und Ivan Nikolov, die zuletzt kaum zum Einsatz kamen.



Cheftrainer Thomas Nørgaard mit seinem Sønderjyske-Kader am ersten Trainingstag der Saisonvorbereitung.

PATRICK

DERBORG ECHERS/SØNDERJYSKE FODBOLD

„Ein Transfer könnte Steine ins Rollen bringen, egal ob das jetzt ein Verkauf von Olti, Maxime, oder wer

das auch sein könnte, ist. Wir sind auf alle Fälle vorbereitet, wenn andere Klubs unsere Spieler kaufen wür-

den“, so Casper Daather.

Noch hat sich Sønderjyske bei der Verpflichtung von neuen Spielern zurückgehalten. Innenverteidiger Magnus Jensen wurde bereits vor Öffnung des Transferfensters für eine stolze Ablösesumme von angeblich drei Millionen Kronen von Superliga-Absteiger Lyngby Boldklub übernommen.

„Ich finde, dass es ein Statement ist, wenn wir einen Leistungsträger von einem anderen Superliga-Klub holen“, meint der Sportchef.

Die Sommertransferperiode endet erst am 1. September kurz vor Mitternacht.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

Mit dem Rad von Skagen nach Nordschleswig

Der Ultra-Radfahrer Christian Orry dreht derzeit einen Film über das Radfahren an der dänischen Ostseeküste und trifft dabei fahrradbegeisterte Menschen. Seine letzte Etappe führte ihn nach Nordschleswig, wo Journalist Gerrit Hencke auf dem Gravelbike am Knivsberg wartete. Ein Erfahrungsbericht.

Von Gerrit Hencke

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Die Wetteraussichten an diesem Montagmorgen sehen alles andere als gut aus. Regen und Gewitter sind für den Vormittag angesagt. Eigentlich würde ich bei diesem Wetter eher nicht Radfahren. Weil aber Anfang Mai eine Mail mein Interesse weckte, stehe ich jetzt am Fuß des Knivsbergs.

Die Mail stammte von Christian Orry. Er suchte für einen Film über das Radfahren an der Ostküste einen radbegeisterten Menschen. Weil ich schon das ein oder andere Mal über das Thema Artikel verfasst habe und in zweieinhalb Jahren beim „Nordschleswiger“ vermutlich als Radfahrer aufgefallen bin, wurde ich ihm vorgeschlagen. Nach einem Telefonat und ein paar weiteren Mails war klar: Am 23. Juni drehen wir zusammen ein paar Filmszenen in Nordschleswig. Ich schlug als Treffpunkt besagten Knivsberg vor – den höchsten Punkt Nordschleswigs und das kulturelle Herz der deutschen Minderheit.

Wer sich fragt, wer Christian Orry ist, nun, der 49-Jährige dürfte zumindest in der dänischen Fahrradblase eine gewisse Bekanntheit haben. Der frühere Triathlet fährt heute ausschließlich Fahrrad – und zwar die ganz

langen Distanzen. Erst vor wenigen Tagen radelte er in einem Rutsch von Norwegens Hauptstadt Oslo nach Halmstad in Schweden. Das sind etwas über 400 Kilometer. Auf seiner Webseite nennt er sich „Adventure Ultra Cyclist“. Es steckt also in jeder seiner Touren etwas Abenteuer, jede Menge Radfahren und eine Prise Ultra. Oder so.

Im Jahr 2020, mitten in der Corona-Pandemie, konnte er mit einem Schlag keine langen Touren oder Rennen mehr durch Europa und andere Teile der Welt fahren. „Wir haben dann geschaut, was wir hier vor unserer Haustür machen können und da reifte dann der Entschluss, die Westküste von der Tonderner Marsch über den Nationalpark Thy bis nach Skagen hochzufahren“, erzählt Orry später, während wir gemeinsam auf unseren Gravelbikes über die Halbinsel Loit (Løjtland) rollen. Auf den 650 Kilometern traf er unterwegs ein paar fahrradbegeisterte Menschen, die ihn jeweils ein Stück auf seinem Weg begleiteten.

Mit dabei war schon damals Foto- und Videograf Jakob Carlsen, der die Tour mit Kamera und Drohne festhielt. Aus der Fahrt entstand der Film „West Coast“, der später in Kinos gezeigt wurde und den man heute auch auf YouTube sehen kann.



Christian Orry (rechts) mit dem mehrfach ausgezeichneten Fotografen Jakob Carlsen (Mitte) und dessen Sohn Bertram Carlsen.

Jetzt, fünf Jahre später, ist Orry erneut unterwegs über Stock und Stein – von Skagen bis an die deutsch-dänische Grenze bei Schusterkate (Skomagerhus). Das Gegenstück zum Film „West Coast“.

Seine letzte Etappe für den Film führt ihn durch Nordschleswig.

Und so rollen ein paar Wochen nach der ersten Mail Christian Orry und sein Team mit ihrem silberfarbenen Offroad, einem Suzuki Jimny, und Anhänger auf den Parkplatz an der Bildungsstätte, wo ich bereits warte. Nach einer kurzen Begrüßung gucken wir skeptisch in den wolkenverhangenen Himmel. Doch es bleibt zunächst trocken und weil auch die Sonne kurz herauskommt, radeln wir nach ein paar ersten Drohnenaufnahmen hinauf zur Bergspitze für ein kleines Interview.

Hier erzähle ich Orry in meinem leider noch immer nicht so guten Dänisch über die Bedeutung dieses Berges für die deutsche Minderheit und später auf Deutsch auch etwas über das Thema Identität

und warum unser Grenzland so einzigartig ist. „Wir machen sowieso Untertitel“, scherzt Orry.

Mit einem fantastischen Blick auf die Genner Bucht und den ersten Regentropfen fahren wir auf unseren Rädern anschließend von der Bergspitze und weiter Richtung Süden – vor, hinter, neben oder über uns immer eine Kamera. Die bedient erneut Jakob Carlsen, selbst leidenschaftlicher Fahrradfahrer.

Das Wetter bleibt an diesem Vormittag wechselhaft. Mal scheint die Sonne, mal tropft es aus den Wolken und zwischendrin auf einem Schotterweg durchnässt uns ein richtig starker Schauer. „Das stärkt die Mentalität“, sage ich. Christian stimmt zu – trotz nasser Socken und vollgelaufener Schuhe. Die Lust am Fahrradfahren nimmt uns der Regen nicht.

Auch nicht, als wir auf der Fahrt immer wieder stoppen, umdrehen und für eine Szene noch mal an der Kamera vorbeiradeln müssen. Am Ende sollen die Bilder schön werden – und Jakob zeigt sich ein

ums andere Mal zufrieden.

Allein das Schneiden des Films „East Coast“ werde mehrere Monate dauern, sagt Orry. Später soll der Film dann in ausgewählten Kinos zu sehen sein – vielleicht auch in Nordschleswig. Geld verdienen wolle er damit nicht, sagt der Kopenhagener. Die Aufnahmen entstehen komplett in Eigenleistung und Sponsorings seien ohnehin schwer zu bekommen.

Wir sprechen unterwegs auch über ein Lebensgefühl, das wir vermitteln wollen. Radfahren ist für uns nicht nur Sport, es ist Freiheit und Abenteuer. Das Draußensein in der Natur, den ganzen Tag im Sattel zu sitzen und das Fahren an Orte, die man mit dem Auto nicht erreichen kann, das macht den Reiz aus.

Christian Orry hat seinen Lebensmittelpunkt mit seiner Familie in Kopenhagen. Ein Auto hat er seit ein paar Jahren nicht mehr, weil man es in der Stadt nicht braucht, wie er sagt. Er mache alles mit dem Rad. In Nordschleswig ist ein Leben ohne Auto hingegen nur schwer vorstellbar.

Schon während seiner Zeit als Triathlet sei das Radfahren immer seine stärkste Disziplin gewesen, erzählt er. Das Training habe in seinem Alltag mit zwei kleinen Kindern damals viel Zeit in Anspruch genommen. Irgendwann wollte der Körper nicht mehr und Christian beschränkte sich aufs Rad. Heute sind die Kinder groß. „Ich habe jetzt viel Zeit“, sagt der 49-Jährige.

Ich merke schnell an diesem Tag, dass dieser Mann liebt, was er da tut. Weil seine Leidenschaft aber zum Leben allein nicht reicht, arbeitet er im Bereich Marketing für ein großes Biotech-Unternehmen.

Als wir über Jørgensgård bergab nach Apenrade hinunterrollen, betont der 49-Jährige, noch nie ein so großes „Lagagehus“ gesehen zu haben, während wir anschließend am Medienhaus des „Nordschleswigers“ vorbeiradeln.

Mit einer Drohnenaufnahme und ein paar Worten zum Abschied trennen sich unsere Wege am Süderstrand in Apenrade wieder. Orry und seine beiden Begleiter müssen weiter – nach Seegaard (Søgård), in den Kollunder Wald und zum kleinsten Grenzübergang Nordschleswigs.

„East Coast“, unter anderem mit Bildern aus Nordschleswig, einem deutschen Journalisten, einem Extremfahrradfahrer und einem kleinen bisschen Minderheit, wird voraussichtlich im späten Herbst und Winter fertig werden.

Ein „außergewöhnlicher“ Botschafter für das Grenzland verabschiedet sich

Pascal Hector hat die deutsche Minderheit so häufig besucht wie kein deutscher Botschafter vor ihm. Als Saarländer kommt er aus dem deutsch-französischen Grenzland und hat diese Erfahrung in seine Arbeit eingebracht.

KOPENHAGEN Für Pascal Hector begann der Kontakt zur deutschen Minderheit mit dem Knivsbergfest, und er endete auch mit ihm.

„Ich hatte sofort diesen überwältigenden Eindruck eines gelungenen Festes mit vielen glücklichen Menschen“, erinnert er sich.

Knapp vier Jahre später verabschiedete sich der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, an demselben Ort von ihm. Er habe sich von etlichen Botschaftern verabschiedet, aber „noch nie von einem, der so oft bei uns in Nordschleswig war, wie Sie“.

Es sind mehr als nur freundliche Worte. Auch die dänische Generalkonsulin in Flensburg (Flensborg), Annette Lind, bestätigt dem bald ehemaligen Botschafter ein ernst gemeintes Engagement für die Region und ihre Menschen.

„Pascal Hector war ein ganz außergewöhnlicher Botschaf-

ter für das Grenzland. Man hat ihm deutlich angemerkt, dass er selbst aus einem Grenzland stammt“, sagt sie dem „Nordschleswiger“.

Auf Hectors eigenen Grenzland-Hintergrund werden wir noch zurückkommen. Zunächst zurück zu seinem ersten Knivsbergfest im Jahr 2021. Zu diesem Zeitpunkt war er noch nicht offizieller Botschafter, sondern lediglich „designierter“, was heißen will, dass sein Posten noch durch einen Besuch bei der Königin abgesegnet werden musste.

Er war bereits am Tag davor angereist und traf sich am Abend mit Vertreterinnen und Vertretern der Minderheit in Apenrade (Aabenraa) zu einem Essen.

„Damit zählten sie zu den allerersten Kontakten, die ich in hier Dänemark hatte.“

Tags darauf nahm Hector bereits an der Eröffnung in der Mulde teil, um danach einigen der Sportveranstaltungen zu-



Pascal Hector ist vier Jahre lang deutscher Botschafter in Kopenhagen gewesen.

WALTER TURNOWSKY

zuschauen. Beim offiziellen Empfang hat er seine erste Rede gehalten: „Natürlich auf Deutsch bei der deutschen Minderheit.“

Es folgte ein Programmpunkt, der ihm sofort zusagte: die Kaffeetafel, das Sønderjysk Kaffebord. „Es sind einerseits etwas sehr Typisches für Nordschleswig, und andererseits esse ich gerne so guten Kuchen.“

Und so reiste er, gesättigt von Eindrücken und Kuchen, nach Kopenhagen zurück.

„Was mich sehr beeindruckt hat, ist, wie positiv die Verbindung zwischen der Minderheits- und der Mehrheitsbevölkerung ist.“

Der erste Besuch auf dem Berg war der Beginn eines engen Austausches mit der Minderheit. Hector besuchte nicht nur häufig die Minderheit, sondern sie auch ihn. Oder in den Worten von Hinrich Jürgensen: „Sie haben auch immer Ja gesagt, wenn wir gefragt haben, ob wir Sie mit einer Delegation in der Residenz überfallen dürfen.“

„Die Minderheit ist eben eine sehr wichtige Gruppe, weil sie diese Brückenfunktion im Grenzland hat. Deswegen ist es für einen deutschen Botschafter in meiner Überzeugung sehr wichtig, enge Kontakte zu pflegen, um auch die Minderheit größtmöglich zu unterstützen“, begründet der Botschafter sein Engagement.

Generalkonsulin Annette Lind hat auch diese Unterstützung beobachtet: „Er hat ein gutes Gespür für die Bedeutung der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze.“

Dieses Gespür kommt nicht von ungefähr, womit wir wieder bei Pascal Hectors persönlicher Biografie wären. Er ist in Saarbrücken im Saarland aufgewachsen, Frankreich liegt in Sichtweite.

„Man hat ein besseres Ver-

ständnis für die Besonderheiten einer Grenzlandbevölkerung“, meint er.

Zwar gibt es im deutsch-französischen Grenzgebiet keine offiziellen Minderheiten, aber „es gibt eine Bevölkerung, die in der Nähe wohnt, zu der man fast täglich Kontakt hat“.

Er sieht es daher als ein Ziel, ein Grenzland ohne negative Grenzerfahrung zu schaffen. Man müsse sich auf die positive Grenzerfahrung konzentrieren.

„Die positive Grenzerfahrung bedeutet, dass man mit jemandem im Austausch steht, der anders ist. Sie ist eine Bereicherung.“

Aus diesen Erkenntnissen entstand die Idee eines Projekts, das Hector fast vom Beginn seiner Amtszeit an in Dänemark betrieb. Dieses Herzensanliegen war eine Konferenz, bei der sich Vertreterinnen und Vertreter aus dem deutsch-französischen Grenzland mit jenen aus dem deutsch-dänischen austauschen konnten. „Wir haben festgestellt, dass die Probleme weitgehend dieselben sind.“

„Das war mein persönliches Projekt. Es war mir wichtig, die beiden Grenzlanderfah-

rungen, meine persönliche aus der Jugend und die aus dem Grenzland hier, die ich als Botschafter kennengelernt habe, zusammenzubringen.“

Ein weiteres persönliches Projekt besagt ebenfalls so einiges über Pascal Hector. Er hat sich von Anfang an vorgenommen, Dänisch zu lernen – was ihm auch gelungen ist. Wenn er nicht gerade zur deutschen Minderheit gesprochen hat, hielt er so manche Rede auf Dänisch. „Es ist eine Frage des Respekts, aber natürlich auch eine praktische Frage“, sagt er.

Am 20. Juli verlässt Pascal Hector das Königreich Dänemark, um die Stelle als deutscher Botschafter in Kroatien anzutreten. Im Reisegepäck hat er vier Jahre Erfahrung aus dem deutsch-dänischen Grenzland. In dem neuen Gastland gibt es 22 anerkannte Minderheiten, darunter eine deutsche.

„Ich freue mich darauf, mit der dortigen deutschen Minderheit den Kontakt zu pflegen – aber auch in anderen Rahmen mit den übrigen Minderheiten.“

Pascal Hector wird in Kopenhagen von Anke Meyer abgelöst. *Walter Turnowsky*

Pattburg-Brüssel: „Team Grænzensland“ hat erste Trainingsphase geschafft

Im September soll es aus Nordschleswig auf fünf Etappen fast 800 Kilometer nach Brüssel gehen. Damit alle Radfahrerinnen und Radfahrer die Tour schaffen und sicher ans Ziel kommen, werden seit Wochen Ausdauer und das Fahren in der Gruppe trainiert.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Lediglich sechs Hartgesottene schwangen sich am Donnerstagabend bei angekündigtem regnerischem Wetter auf den Drahtesel, um gemeinsam ein kleines Abschlusstraining vor der Sommerpause zu machen. Die sechs Fahrerinnen und Fahrer legten 30 Kilometer über die Halbinsel Loit (Løjtland) zurück, und ließen sich auch von einer längeren Panne nicht aufhalten.

Wenn das „Team Grænzensland“ im September auf die fast 800 Kilometer lange Tour von Pattburg (Padborg) nach Brüssel aufbricht, werden 29 Radfahrende aus der deutschen und dänischen Minderheit dabei sein. In fünf Etappen geht es nach Belgien.

Anlass für die Tour ist die dänische EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2025. Das Ziel ist daher das Europaparlament. Mit der Tour soll auf die Minderheiten und deren Belange im

Grenzland aufmerksam gemacht und ein Zeichen für Europa gesetzt werden.

Seit dem Startschuss Ende April hat das „Team Grænzensland“, das Verbände der deutschen und der dänischen Minderheit aufstellen, fleißig in die Pedale getreten und dabei viele Trainingskilometer im deutsch-dänischen Grenzland zurückgelegt.

Nach dem kurzen Training an diesem Donnerstag wurde es im Haus Nordschleswig im Anschluss bei Grillwurst, Salaten und Getränken „hyggelig“. Das Büfett hatte ein Teil des zehnköpfigen Serviceteams vorbereitet, welches die Fahrerinnen und Fahrer auf den fünf Etappen begleiten und versorgen wird – vom Essen über technische Hilfe bis zur Physio.

„Es läuft gut“, resümiert Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), in seiner Funktion als Teamkapitän die ersten Trainingseinheiten seit April. Mit Blick auf die lediglich sechs Trainierenden am



Ein Teil des „Team Grænzensland“ bei einem Training in Tingleff (Tinglev). Schon nach dem Sommer werden die Fahrerinnen und Fahrer in einheitlichen Trikots unterwegs sein, um das Team nach außen hin sichtbarer zu machen. SALLY FLINDT HANSEN

Donnerstag, von denen die meisten wegen anderer Verpflichtungen entschuldigt waren, sagte er: „Ich hoffe, dass nach der Sommerpause, die am 9. August endet, schnell mindestens 90 Prozent des Teams bei den Trainings dabei sind.“ Andernfalls würde es schwierig werden, alle richtig vorzubereiten.

Bei den Trainings geht es nicht nur darum, den Körper fit für die langen Tage im Sattel zu machen, es geht auch darum, wie im Verband gefahren wird. Dafür müssen die Radfahrenden verschiedene Kommandos lernen, um in jeder Situation auf der Tour die richtigen Entscheidungen zu treffen – vom Abbiegen über das Umfahren von Hinder-

nissen bis zur Warnung, wenn ein Auto von hinten kommt. Die Sicherheit steht an erster Stelle.

Auf der Tour werden die Fahrenden von Begleitfahrzeugen begleitet. In einem Fahrzeug sitzt ein Kartenleser bzw. eine Kartenleserin. Über Funk sind im Radteam sogenannte Leutnants mit dem Kartenfahrzeug verbunden. Routeninformationen und andere Hinweise geben die Leutnants an die Gruppe weiter. Sie sorgen für die passende Geschwindigkeit und sperren, falls nötig, den Verkehr ab, damit die Sicherheit der anderen Fahrerinnen und Fahrer gewährleistet ist. Hinter dem Verband fährt ein weiteres Fahrzeug zur Absi-

cherung. Auch technische Hilfe ist dabei.

Mittlerweile konnte Uwe Jessen auch noch zwei Sponsorings verkünden. Die Löwen-Apotheke (Løve Apotek) in Sonderburg (Sønderborg) möchte diverses Verbrauchsmaterial zur Verfügung stellen, die Pinneberg-Stiftung unterstützt das Team finanziell, sodass nun auch noch Regenjacken für die Radfahrenden bestellt werden können.

Fahrerin und Kommunikationskonsultantin beim BDN, Sally Flindt Hansen, konnte den Anwesenden auch eine gute Nachricht mitbringen: „Wir haben eine Bestätigung für die Übernachtung in einem Hotel, das nur drei Gehminuten vom EU-Parlament

entfernt ist.“ Damit ist „Team Grænzensland“ dem Herzen europäischer Politik so nah wie möglich.

Ein Fahrer musste krankheitsbedingt aussteigen, dafür konnten mit Andreas und Karin zwei neue Mitfahrende begrüßt werden, die bereits Erfahrungen durch das Team Rynkeby haben. Damit sind Service- und Radelteam jetzt komplett, sagt Jessen.

Im August steht ein komplettes Trainingswochenende auf dem Knivsberg auf dem Programm. Auch zum „Bergtraining“ nach Vejle geht es für das Team noch. Danach darf es dann gerne losgehen. Startschuss ist am Sonnabendmorgen, 20. September, in Pattburg.

Sønderjyske ist für deutsche Handballer nicht immer ein Glücksfall

SONDERBURG/SØNDERBORG Patrick Volz war ein echter Volltreffer und schaffte in der abgelaufenen Saison den Sprung in die Allstar-Auswahl der dänischen Liga. Der Linksaußen, der eine Leihgabe der SG Flensburg-Handewitt war und planmäßig nach Flensburg geht, ist aber die Ausnahme.

Deutsche Handballer taten sich bei Sønderjyske zuletzt schwer. Magnus Holpert und Lucas Rehfus konnten sich nicht durchsetzen und haben den dänischen Handballligisten wieder verlassen.

Magnus Holpert ist bereits zum VfL Lübeck-Schwartau in die 2. Bundesliga gewechselt,

und Lucas Rehfus ist nun von seinem ursprünglich noch bis Mitte 2027 laufenden Vertrag gelöst worden er wechselt zu TMT nach Tondern. Doch bei Sønderjyske HH ist man nicht von der Verpflichtung deutscher Handballer abgeschreckt, nur weil es in zwei Fällen nicht geklappt hat.

„Nein, keineswegs. Wir haben das Potenzial in Magnus und Lucas gesehen, und wer weiß, wo sie in zwei oder drei Jahren stehen könnten, wenn wir unseren Entwicklungsplan durchgezogen hätten, aber wir haben auf die aktuelle Situation reagiert“, sagt Sportmanager Thomas Mogensen

zum „Nordschleswiger“.

Der Konkurrenzkampf in der dänischen Liga und auch bei Sønderjyske HH ist größer geworden. „Die dänische Liga wird immer besser. Hier muss man schon tüchtig sein, wenn man spielen will. Magnus hatte immerhin in der 1. Bundesliga für Minden gespielt, Lucas kam aus der 2. Bundesliga, aber wir haben Kräfte hinzufügen können, die wir noch vor einem Jahr nicht für möglich hielten. Da tauchte mit Frederik Tilsted plötzlich eine Möglichkeit auf, die wir nutzen wollten, und wenn man nachzählt, verfügen wir über recht viele Rechtshänder im Rückraum, die alle Einsatzminuten wollen“, so Thomas Mogensen.

Neben Frederik Tilsted sind dies Magnus Fredriksen sowie die Neuzugänge Jesper Konradsson, Nicolaj Skytte und Emil La Cour.

„Wir haben Spieler auf einem höheren Niveau holen können, und darunter leidet dann eben der Entwicklungsplan, den wir für Lucas gelegt hatten. Wir haben leider keine Liga-Spiele, wo wir üben können. Für uns geht es in jedem einzelnen Spiel um wichtige Punkte für den Endrunden-Einzug“, sagt der Sportmanager von Sønderjyske HH. Jens Kragh Iversen



Im Oktober 2025 kandidiert Jens A. Christiansen auf Vorschlag des SSF für das Präsidentenamt der Europäischen Minderheitenunion FUEN. RASMUS MEYER

FUEN: Zwei Kandidaten aus dem Grenzland im direkten Wettbewerb

FLENSBURG/FLENSBORG Wenn im Oktober der Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) gewählt wird, stammen gleich zwei der Kandidaten aus dem deutsch-dänischen Grenzland: Jens A. Christiansen aus Südschleswig und Gösta Toft aus Nordschleswig. Beide möchten künftig Europas größte Interessenvertretung für nationale Minderheiten anführen.

Jens A. Christiansen, scheidender Generalsekretär des Südschleswigschen Vereins (SSF), bringt jahrzehntelange Erfahrung in der Minderheitenarbeit mit. Er will die FUEN als starke Stimme für sprachliche und kulturelle Vielfalt

positionieren – in einer EU, die auf Rechtsstaatlichkeit und gemeinsamen Werten basiert.

Auch Gösta Toft kennt die FUEN gut: Der 74-Jährige engagiert sich seit Jahren im Präsidium und tritt für die deutsche Minderheit in Nordschleswig an. Der BDN nominierte ihn Anfang Mai als Kandidaten.

Für Christiansen ist klar, dass Minderheitenpolitik nicht im luftleeren Raum stattfinden kann. Der Krieg in der Ukraine zeige, wie wichtig es sei, Minderheitenrechte von Beginn an in staatliche Strukturen zu integrieren. „Wenn der Krieg endet, muss ein neuer Staat aufgebaut werden – und dabei ist es entscheidend, dass Min-

derheitenrechte von Anfang an mitgedacht werden“, betont Christiansen. Gleichzeitig sieht er das friedliche Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzgebiet als Modell – auch wenn es sich nicht eins zu eins übertragen lasse.

Zu seinen Zielen gehören zudem die konsequente Umsetzung von FUEN-Resolutionen, ein neuer Strategieplan zur Minority-Safepack-Initiative sowie eine Überarbeitung der FUEN-Charta von 2006. Christiansen will die FUEN als professionell geführte, demokratische Organisation weiterentwickeln, die ihre politischen Ziele klar benennt – und umsetzt. ghe



Die dänische Sprache wollen diese beiden deutschen Handballer von Sønderjyske unbedingt lernen. KARIN RIGGELSEN

Schleswig-Holstein

Kulturminister verteidigt Minderheitenpartei gegen Angriff von Kofod

Peter Kofod von der Dänischen Volkspartei fordert, den Südschleswigschen Wählerverband dafür zu bestrafen, dass er sich gegen die Alternative für Deutschland (AfD) stellt. Kulturminister Jakob Engel-Schmidt antwortet mit einer Vertrauenserklärung an den SSW.

Von Ina Reinhart/fla.de, Gerrit Hencke

KOPENHAGEN/KIEL Dänemarks Kulturminister Jakob Engel-Schmidt (Moderate) äußert sich eindeutig: Er mische sich nicht in die politische Linie der Minderheitenpartei SSW ein. „Die dänische Regierung äußert sich nicht dazu, wie der SSW sein Mandat ausübt, einschließlich der Frage, wie die Interessen Südschleswigs definiert werden“, schreibt der Minister in einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage von Peter Kofod (DF) an den Kulturausschuss des Folketings.

Kofod findet es demnach undemokratisch, dass der Südschleswigsche Wählerverband gemeinsam mit anderen Parteien in Deutschland zu prüfen wünscht, ob die Alternative für Deutschland verfassungsfeindliche Tendenzen hat. Der Politiker der Dänischen Volkspartei hatte im Mai den Kulturminister aufgefordert, „die Auszahlung dänischer Fördermittel an den SSW davon abhängig zu machen, dass die Partei ausschließlich die Interessen Südschleswigs im Deutschen Bundestag vertritt und nicht die Demokratie für deutsche Wählerinnen und Wähler angreift“, wie er es formulierte.



Jakob Engel-Schmidt EMIL NICOLAI HELMS/RITZAU SCANPIX

Die SSW-Landesvorsitzende Sybilla Nitsch zeigte sich nicht überrascht, dass Kofods Vorschlag abgelehnt wurde. Sie freue sich darüber, dass das Ministerium bekräftigt hat, dass die im Südschleswiggesetz (Sydslesvigloven) verankerten Zuschüsse an die Partei auch weiterhin gezahlt werden. „Die Antwort des Ministers ist quasi eine Vertrauenserklärung der dänischen Regierung, dass wir ausge-

hend von unserem Mandat und den Interessen Südschleswigs arbeiten“, sagt Nitsch. Der Bundestagsabgeordnete des SSW, Stefan Seidler, hatte das Ergebnis ebenfalls erwartet. Er war es, der die Initiative ergriffen hatte, die AfD untersuchen zu lassen – was Peter Kofod als Angriff auf die deutsche Demokratie empfindet. Im Oktober 2024 schloss sich Seidler einer parteiübergreifenden Grup-

pe an, die das Bundesverfassungsgericht auffordern will zu prüfen, ob die Politik der AfD gegen das Grundgesetz verstößt. Neben dem SSW unterstützen auch SPD, CDU, Die Grünen und Die Linke diese Initiative. Die Sitzverteilung im Bundestag hat sich nach der Wahl zwar geändert, aber das hält den SSW nicht davon ab, weiterzumachen: „Im Bundestag werde ich mich weiterhin gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen aller Parteien dafür einsetzen, die Regierung in dieser Angelegenheit in die richtige Richtung zu lenken. Die Entscheidung der SPD auf ihrem Parteitag an diesem Wochenende gibt uns natürlich zusätzlichen Rückenwind“, sagt Stefan Seidler. Auf ihrem Parteitag hat die SPD angekündigt, ein Verbotsverfahren gegen die AfD vorzubereiten.

Der Parteivorsitzende Lars Klingbeil erklärte deutlich, warum viele Menschen in Deutschland eine besondere Haltung gegenüber Rechts extremismus haben: „Es ist unsere historische Aufgabe, sie wieder aus den Parlamenten zu entfernen“, sagte Klingbeil und fügte hinzu: „Aufgrund unserer historischen Erfahrungen haben wir eine Verfassung, die die notwendigen Instrumente enthält.“ Peter Kofod hatte schon früher Partei für die AfD ergriffen. So empfahl er 2022 im Landtagswahlkampf Däninnen und Dänen mit deutschem Pass in Schleswig-Holstein, die AfD statt den SSW zu wählen. „Ich hoffe, dass viele Wählerinnen und Wähler auch aus der dänischen Minderheit in Deutschland die AfD unterstützen. Wenn ich Deutscher wäre, würde ich am 8. Mai die AfD wählen.“

Das tut sich in Deutschlands Waffenbranche

Ob Rheinmetall oder Heckler & Koch - deutsche Waffenschmieden bekommen vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges so viele Aufträge wie noch nie. Was sie planen.

DÜSSELDORF Rheinmetall hat in Weeze (NRW) eine rund 200 Millionen Euro teure Fabrik gebaut, um dort wichtige Bauteile für den Tarnkapenbomber F-35 zu fertigen. Konzernboss Armin Papperger und NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) feierten den Bauabschluss vor Ort. Das Beispiel zeigt: Angesichts steigender staatlicher Ausgaben für ihr Militär boomt Deutschlands Rüstungsbranche, große Firmen investieren stark in den Ausbau ihrer Produktionskapazitäten. Ein Überblick über das rasante Branchenwachstum mit ausgewählten Beispielen. Deutschlands größter Rüstungskonzern hatte Ende März einen «Backlog» von 62,6 Milliarden Euro. Hierzu gehören der Auftragsbestand, Rahmenverträge und Erwartungen aus anderen Geschäftsbeziehungen. Ende 2021 - also vor Beginn des Ukraine-Krieges - war es mit 24,5 Milliarden Euro nicht mal die Hälfte. Auch Umsatz und Gewinn gehen steil nach oben, die Mitarbeiterzahl soll binnen zwei Jahren um ein Viertel auf 40.000 steigen. Der Börsenkurs ist seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 etwa um das 18-fache gestiegen. Einzig das schwächelnde Geschäft als Autozulieferer trübt die Stimmung. Ein Teil der Kfz-Belegschaft soll künftig in den Rüstungsbe- reichen wechseln. Seinen größten Standort im niedersäch-

sischen Unterlüß erweitert Rheinmetall für rund 300 Millionen Euro um eine neue Munitionsfabrik. Das Rumpfmittelteil für die F35 wird in Weeze (NRW) gefertigt, dort ist Rheinmetall als Zulieferer für den US-Rüstungskonzern Northrop Grumman tätig. Der Konzern gehört zu den wichtigsten Waffenlieferanten der Ukraine, bezahlt wird dies teilweise von der Bundesregierung. Der Ukraine-Krieg zeigt, wie wichtig die elektronische Kampfführung ist. Dieser Trend kommt Hensoldt aus Taufkirchen bei München zugute, einem Anbieter von Sensoren und Radarsystemen. Der Umsatz stieg im gleichen Zeitraum um etwa die Hälfte auf rund 2,2 Milliarden Euro. In diesem Jahr möchte die Firma mit ihren rund 9.000 Beschäftigten mindestens 2,5 Milliarden Euro Erlösen und 2030 sechs Milliarden. Radare von Hensoldt kommen im Ukraine-Krieg zum Einsatz, um die Bevölkerung vor russischen Luftangriffen zu schützen, und sie stecken im Kampfjet Eurofighter. Der Bund hält eine Sperrminorität von gut 25 Prozent an dem Konzern, der einst zu Airbus gehörte. In den vergangenen drei Jahren investierte Hensoldt eine Milliarde Euro, dies etwa für einen neuen Optronik-Standort in Oberkochen. Die Firma fertigt auch Periskope für gepanzerte Fahrzeuge und U-Boot-Sehrohre.



Ein Modell der HX-2-Drohne von Helsing, daneben der Mitgründer und Co-Firmenchef Gundbert Scherf. JENS KALAENE/DPA

Die Kieler Tochterfirma des Essener Industriekonzer ns Thyssenkrupp ist nach eigenen Angaben Weltmarktführer für nicht-nuklear betriebene U-Boote und bis Anfang der 2040er ausgelastet. Im Dezember hatte der Haushaltsausschuss des Bundestages den Bau von vier weiteren U-Booten der Klasse 212CD für die Deutsche Marine bewilligt. Damit sind zehn solcher Boote beauftragt - sechs für Deutschland, vier für Norwegen. Kürzlich bekam TKMS zudem einen 800-Millionen-Euro-Auftrag des Bundes zur Modernisierung von sechs U-Booten der Marine. Das Auftragsbuch beträgt nach TKMS-Angaben rund 18 Milliarden Euro. Die Werft bewirbt sich auch auf den Bau von U-Booten für Kanada. Der Rüstungskonzern mit insgesamt 8.500 Mitarbeitenden verfügt neben seiner Hauptwerft in Kiel unter anderem auch über eine 2022 übernommene Werft in Wismar in Mecklenburg-Vorpommern. Die Dynamit Nobel Defence GmbH bleibt in der Öffentlichkeit weitgehend in

Deckung. Bekannt ist, dass DND der Ukraine bis April 2025 insgesamt 16.917 «Matador»-Panzerfäuste zur Verfügung stellte und dafür von der Bundesregierung bezahlt wurde. Für die Firma mit mehr als 300 Mitarbeitern ist der Ukraine-Krieg ein enormer Wachstumsschub. In einer Pflichtmitteilung vom März 2023 schrieb das Unternehmen, dass sich der Umsatz im Jahr 2022 - also dem Jahr des Kriegsbeginns - auf circa 140 Millionen Euro belief und damit auf mehr als das Doppelte von 2021 (58 Millionen Euro). Die Dynamit Nobel Defence GmbH gehört zum israelischen Rüstungskonzern Rafael. Keine zehn Jahre ist es her, da war Heckler & Koch tief in den Hecken Zahlen und der Schuldenberg enorm hoch. Die Lage war so angespannt, dass die Belegschaft sich sogar zu unbezahlter Mehrarbeit bereit erklärte. Das ist Schnee von vorgestern, inzwischen eilt die profitable Waffenschmiede von einem Firmenhöchstwert zum nächsten. Im Stammwerk in Oberndorf im Nordschwarzwald wird kräftig investiert,

etwa in ein neues Schießzentrum. In den kommenden Jahren sollen die Investitionen noch verstärkt werden. Nicht nur die Bundeswehr wird mit neuen Waffen ausgestattet, sondern auch baltische Staaten und Norwegen - also Nachbarstaaten von Russland. Seit Anfang 2022 stieg die Zahl der Mitarbeiter um gut ein Fünftel auf circa 1.300. Die Deutschlandtochter des europäischen Rüstungskonzerns MBDA ist ebenfalls stark auf Wachstumskurs. Vor Beginn des Ukraine-Krieges hatte sie rund 1.100 Mitarbeiter, inzwischen sind es circa 300 mehr. Ende dieses Jahres soll die Zahl auf mehr als 1.700 steigen. MBDA investiert in eine neue Produktion im bayerischen Schrobenhausen, um Lenkflugkörper für das US-Flugabwehrsystem Patriot herzustellen - dafür bekam der Konzern einen Auftrag für die Bundeswehr und Nato-Partner. An seinem Deutschlandstandort stellt MBDA zudem Lenkflugkörper für den Eurofighter her, hierzu bekam die Firma unlängst einen größeren Auftrag. Außer-

dem fertigt MBDA die Tau- rus-Marschflugkörper. Auch beim europäischen Flugzeughersteller Airbus geht es im Rüstungsgeschäft steil nach oben. Hatte der Konzern 2021 in diesem Geschäftsbereich noch Aufträge - konkreter: «Backlog»-Positionen - von 43,1 Milliarden Euro, so waren es drei Jahre später schon 55,3 Milliarden Euro. Auch der Umsatz zog kräftig an. Das Unternehmen investiert kräftig: In Wunstorf (Niedersachsen) entsteht bis 2027 ein Wartungszentrum für Transportflugzeuge der Luftwaffe, dort sollen 300 Arbeitsplätze entstehen. Die Hubschrauber-Standorte Donauwörth und Kassel-Calden werden modernisiert und es werden dort neue Gebäude gebaut. Der Konzernbereich Airbus Defence and Space hat in Deutschland rund 12.000 Beschäftigte, der Helikopter-Bereich hat 7000. Drohnenhersteller sind hoch im Kurs, auch unter Investoren sind sie gefragt - den Firmen wird großes Wachstumspotenzial attestiert. Das Rüstungsunternehmen Helsing aus München sammelte kürzlich weitere 600 Millionen Euro von Investoren ein. Helsing baut bereits die Kamikaze-Drohne HX-2, die von der Ukraine eingesetzt wird und von der Bundeswehr getestet werden soll. Das Unternehmen hat jüngst auch ein Unterwassersystem vorgestellt sowie eine Künstliche Intelligenz, die ein Kampfflugzeug in komplexen Luftkampfszenarien führen soll. Quantum Systems aus dem bayerischen Gilching wiederum fertigt Überwachungsdrohnen. dpa

Familiennachrichten

Ingrid Irgens prägte Generationen – und blieb Nordschleswig treu

Geboren im Banat, aufgewachsen nach der Flucht in Norddeutschland, fand die Donauschwäbin ihr Zuhause im deutsch-dänischen Grenzland. Als Lehrerin und Pastorenfrau hinterließ sie bleibende Spuren. Sie wurde 88 Jahre alt.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 88 Jahren ist Ingrid Irgens in ihrer nordschleswigischen Wahlheimat verstorben. Der Trauergottesdienst findet am Sonnabend, 28. Juni, ab 14 Uhr in der Nicolaikirche statt.

Geboren wurde Ingrid Irgens im Banat als Älteste von drei Kindern einer donauschwäbischen Familie. Schon als Kind trug sie große Verantwortung: Während ihr Vater in Kriegsgefangenschaft war, begleitete sie mit nur acht Jahren ihre Mutter und jüngeren Geschwister auf der dramatischen Flucht gen Norden. Nach einer kurzen Station bei Rostock führte der Weg weiter in Richtung Hamburg, wo die Familie später mit dem schwer verletzten, aber überlebenden Vater wiedervereint wurde.

In Schleswig-Holstein fand die Familie schließlich eine neue Heimat. Der Vater, ursprünglich Lehrer, nahm zunächst eine Anstellung als Landarbeiter an, bevor er wieder unterrichten konnte. Ingrid besuchte die Schule in Elmshorn, wohin sie täglich mit dem Zug



Ingrid Irgens in memoriam PRIVAT

pendelte – auf diesen Fahrten begegnete sie einem jungen Mann namens Günther Irgens.

Was als flüchtige Bekanntschaft begann, entwickelte sich später, während des

nes, als Pastor einige Jahre im Ausland zu arbeiten, führte die Familie nicht in die Ferne, sondern in den Norden: nach Nordschleswig. Eigentlich war das Ziel Südafrika, doch das Tropeninstitut riet ab. Sein Körper wäre für das Klima nicht geeignet, lautete das damals niederschmetternde Urteil.

Während Günther Irgens stattdessen eine Pfarrstelle in der Nordschleswigischen Gemeinde in Süderwilstrup (Sdr. Vilstrup) übernahm, begann Ingrid Irgens ihre Tätigkeit als Lehrerin für Deutsch und Religion am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade. Die Familie zog 1974 ins Pastorat in Kelstrup.

Ingrid Irgens war nicht nur Lehrerin mit Leib und Seele, sondern auch Mutter und Pastorenfrau – ein Leben mit vielfältigen Aufgaben. Sie engagierte sich mit Herzblut in der Gemeinde, baute einen Frauenkreis mit auf und gründete einen eigenen Chor. Obwohl Auslandsaufenthalte für Pastorenstellen in der Regel befristet sind, entschied sich die Familie, dauerhaft in Nordschleswig zu bleiben.

Nach der Emeritierung ihres Mannes im Jahr 1995 – gesundheitlich bedingt und nach überstandenen schweren Erkrankungen – zog das Ehepaar in ein Anwesen in Barsmark auf der Halbinsel Loit. Zwei Jahre später verstarb Günther Irgens plötzlich im Alter von nur 59 Jahren an einem Herzinfarkt.

Ingrid Irgens fand später neues Glück an der Seite von Volker Lindemann. Tochter Katrin bezeichnet

es im Nachhinein als „Führung des Schicksals“, dass ihr Vater wenige Wochen vor seinem Tod die Trauerfeier für die an Krebs gestorbene Frau des ehemaligen Kollegen seiner Ehefrau hielt.

Was zwischen Ingrid Irgens und Volker Lindemann als Freundschaft begann, wurde zu einer tragfähigen, liebevollen Partnerschaft, die rund 26 Jahre währte. Sie zogen gemeinsam an den Surkær in Apenrade. Als seine Gesundheit zunehmend Pflege erforderte, kam Volker Lindemann in ein Heim – im Februar vergangenen Jahres folgte auch Ingrid Irgens. Dank glücklicher Umstände konnten beide im selben Pflegeheim leben und ihren Alltag miteinander teilen.

Trotz gesundheitlicher Einschränkungen blieb Ingrid Irgens geistig wach, humorvoll und schlagfertig.

Beim Ehemaligenfest des Gymnasiums, das sie mit Rollator gemeinsam mit ihrem Partner besuchte, war die Freude über das Wiedersehen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern auf beiden Seiten groß.

Ihre Töchter haben unterschiedliche Wege eingeschlagen: Katrin Irgens, die heute in Hejlsminde lebt, wurde Lehrerin – wie ihre Mutter. Uta Irgens ist Biologin und arbeitet als Qualitätsmanagerin in Frankfurt am Main. Beide haben jeweils das Leben der Mutter um einen Enkelsohn bereichert.

Mit Ingrid Irgens verliert die deutsche Minderheit in Nordschleswig eine engagierte Pädagogin, eine kluge und warmherzige Persönlichkeit und eine Frau, die sowohl beruflich als auch privat über Jahrzehnte prägende Spuren hinterlassen hat.

†

Unsere liebe

Ingrid Irgens

* 23.02.1937 † 24.6.2025

ist friedlich eingeschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Volker Lindemann

Uta, Torsten und Kuno

Katrin, Henrik und Markus

Die Trauerfeier fand am Samstag, dem 28. Juni, in der Sankt Nikolai Kirche in Apenrade statt.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
- Dietrich Bonhoeffer

Termine in Nordschleswig

Donnerstag 10. Juli
Führung in dänischer Sprache: Das Deutsche Museum Nordschleswig lädt zur Dialogtur ins Museum ein. Die einstündige Führung ist in dänischer Sprache (es stehen nur 20 Plätze zur Verfügung: wer zuerst kommt, mahlt zuerst). Die dänischen Führungen finden jeden Donnerstag statt.
Deutsches Museum, Sonderburg, 13 Uhr
(Wird am 17. und 24. Juli wiederholt)

Sonntag 13. Juli
Geschichtswanderung mit Kaffee & Brottorte: Das Deutsche Museum bietet eine Wanderung in Sonderburg an. Auf der Entdeckungstour tauchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die spannende deutsche Vergangenheit der Stadt. Im Anschluss des ca. zweistündigen Spaziergangs gibt es Kaffee und leckere Brottorte

von Torve-Hallen. Der Museumsbesuch anschließend ist inklusive – Preis 150 Kronen. Tickets sind bis 8. Juli erhältlich im Nordschleswig-Webshop www.nordschleswig.dk (Wird am 27. Juli wiederholt)

Montag 14. Juli
Dialogtour – offene Führung: Jeden Montag um 13 Uhr lädt das Deutsche Museum in Sonderburg zu einer geführten Dialogtour auf Deutsch durch die Ausstellung des Deutschen Museums Nordschleswig ein. Dauer ca. 1 Stunde. Anmeldung nicht nötig – es stehen aber nur 20 Plätze zur Verfügung (wer zuerst kommt, mahlt zuerst). Es gilt der normale Eintrittspreis.
Deutsches Museum, Sonderburg, 13 Uhr
(Wird am 21. und 28. Juli wiederholt)

Sonnabend 26. Juli
Segeltörn auf der Apenra-

der Förde: Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt die Mitglieder ein zum Segeltörn auf der Apenrader Förde. Nis-Edwin List-Petersen steuert die Ebba Aaen auf der vierstündigen Fahrt über die Förde. Für die Anfahrt nach Apenrade sorgt jeder selbst.

Edith Helene Schlüter

* 7. November 1936 † 19. Juni 2025

ist sanft entschlafen.

Du wirst nie vergessen werden.

Ellen Diedrichsen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Juli 2025, um 11.00 Uhr von der Friedhofskapelle zu Tondern aus statt.

Der Anmeldeschluss (100 Kronen inkl. Chili con Carne und Getränk) ist der 18. Juli an Rolf Pfeifer, Tel. 7134 1784, oder Betty Weinschenck, Tel. 4036 2168 - der Teilnahmebetrag ist via Mobile Pay an 689046 zu überweisen.
Apenrader Hafen, 11-15 Uhr

NACHRUF

Studiendirektorin a.D.

Ingrid Irgens

Apenrade

ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Die Verstorbene hat sich von 1975 bis 2001 am Deutschen Gymnasium f. N. um die deutsche Bildungsarbeit in Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Welm Friedrichsen

Vorsitzender

Familiennachrichten

70 Jahre: Wetterfrosch mit Ausdauer

Der gebürtige Tonderaner ist in Hoyer einer der Aktivposten. Am 1. Juli feierte der fünffache Vater, zwölffache Opa und Wetterfrosch seinen 70. Geburtstag.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER Im März 2021 feierte Olaf Jessen sein 40-jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter der Hydro-Werke und später Benteler in Tondern, bevor er sich wenige Monate später in den Ruhestand verabschiedete. Von den vier Jahrzehnten war er 29 Jahre bei Hydro in Tondern beschäftigt. Vorher hatte der ausgebildete technische Zeichner fünf Jahre

in der Baubranche gearbeitet. Der gebürtige Tonderaner wurde am 1. Juli 70 Jahre alt. Nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in seiner Freizeit hat der wegen seiner besonnenen Art beliebte Jubilar Ausdauer bewiesen. Seit mehr als 40 Jahren ist Olaf Pörksen Jessen Kassierer des BDN-Ortsvereins in Hoyer, verschickt Einladungen und nimmt Anmeldungen entgegen. Mit Peter Sönnichsen



Ein flotter, currygelber und nur 725 Kilogramm schwerer Lotus Elise wurde unter anderem bei Hydro/Benteler entwickelt. Heute steht er im Eingang von Olaf Jessens Firma. BRIGITTA LASSEN

und Volker Heesch bildet er ein aktives Triumvirat in den deutschen Vereinen. Und als der Ruderverein in Hoyer in der Krise steckte, ließ sich Olaf Jessen nicht lange bitten und ging mit Peter Sönnichsen und Volker Heesch in den Vorstand. Fünf Kinder sind in der Ehe mit seiner ersten Frau Veronika aufgewachsen. Drei Jungs (Jesper, Steffen und Rasmus) und zwei Mädchen (Marit und Ester) haben die Eltern auf Trab gehalten. Im Laufe der Jahre sind zwölf Enkelinnen und Enkel dazugekommen,

wo Olaf und seine zweite Frau Lone gerne als Kindermädchen einspringen. Ein Riesenspaß für seine Enkelkinder ist es, wenn Opa seine Modell-eisenbahn aufbaut. Erst vor wenigen Wochen gab der frühere Kirchenvertreter seinen Posten in der Deutschen Selbsthilfe ab. Er musste laut Satzungen gehen, da er die Altersgrenze von 70 Jahren nach 18 Jahren im Amt erreicht hatte. Als sich der ausgebildete technische Zeichner vor vier Jahren zur Ruhe setzte, meinte er damals, er und seine Lone

wollten sich ein Wohnmobil kaufen und auf Reisen gehen. Das Gefährt wurde auch angeschafft. Bis jetzt hat es nicht für lange Fahrten gereicht. Ein Wohnmobil eignet sich aber vorzüglich zum Umziehen, wenn man zum Baden nach Röm (Rømø) fährt. Für sein Hobby als Wetterfrosch hat er dennoch Zeit und hat sogar eine eigene Wetterstation bei sich zu Hause am Nørremarken 17 aufgebaut. Seine Voraussagen werden gerne auch von anderen bei der Planung in Anspruch genommen.

95 Jahre: Bei Gunnar ist immer noch Wind in den Segeln

Der gebürtige Kerteminder ist nicht nur leidenschaftlicher Lokalpatriot, sondern auch maritim geprägt: Seine selbst gebaute „Amanda“ hat gerade die Lofoten erreicht – ein Traum, den er einst selbst nicht vollenden konnte. Jetzt feiert er – natürlich mit Räucherfisch-Burgern.

APENRADE/AABENRAA Als Gunnar Pedersen am Dienstag seinen 95. Geburtstag feierte, war es in bester Apenrader Tradition – maritim, herzlich und mit einer ordentlichen Portion Selbstironie. Statt großer Tafel mit Bedienung wartete ein Büfett mit Räuchermarkelen-Burgern auf die Gäste. „Ich stelle alle Zutaten bereit – den Rest müssen sie schon selbst machen“, sagte er vorab und lacht. Ganz der Praktiker, der er immer war. Dabei hätte das Leben ihn ursprünglich gar nicht nach

Apenrade führen sollen: Als junger Maschineningenieur kam der gebürtige Kerteminder auf der Suche nach beruflicher Orientierung zum Hochspannungswerk in die Stadt. Es sollte nur eine Zwischenstation sein – doch dann verliebte er sich. In eine junge Apenraderin. Und in Apenrade selbst. Der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte. Gunnar Pedersen ist bis heute ein Lokalpatriot durch und durch – es gibt wohl kaum einen „Eingeborenen“, der die Apenrader Makrelenfahne mit



Gunnar mit dem Modell, nach dem die „Amanda“ entstanden ist KARIN RIGGELSEN

mehr Überzeugung hochhält als er. Besonders die maritime Geschichte der Stadt hat es ihm angetan. Kaum ein Projekt im oder am Hafen, bei dem er nicht irgendwann irgendwie seine Finger mit im Spiel hatte. Seine Nähe zum Meer hat Wurzeln: In Kerteminde wuchs er direkt am Hafen auf, sein Vater war Hafenarbeiter. Von ihm erbte er nicht nur das handwerkliche Geschick, son-

dern auch die Liebe zur Natur – und das Jagen. Pedersen machte eine Ausbildung zum Maschinentechniker, anschließend folgte ein Ingenieursstudium. In Apenrade fand er nicht nur Arbeit, sondern auch seine große Liebe: Angela, die der deutschen Minderheit angehörte. Gemeinsam zogen sie die Kinder Jens Olaf und Gia groß – beide haben seine Be-

geisterung für das Maritime geerbt, ebenso wie der älteste Urenkel, der achtjährige Aslak, der sich mittlerweile selbst Kapitän nennen kann. Er sitzt dabei nicht am Steuerrad irgendeines x-beliebigen Bootes, sondern steuert die „Johanne“, das endgültig letzte Boot des Urgroßvaters aus Apenrade. Ein Höhepunkt im Leben von Gunnar Pedersen war der Bau seines eigenen Holzseglers, der „Amanda“. Mitte der 1980er-Jahre brach er mit seiner Partnerin Inger zu einem einjährigen Segeltörn auf, der im Mittelmeer begann. Der Traum, mit der „Amanda“ auch die Lofoten zu erreichen, scheiterte damals knapp: In Bergen musste das Paar umkehren – die Zeit reichte nicht mehr, Inger hatte nur ein Jahr Urlaub.

Doch nun hat die „Amanda“ ihr Ziel doch noch erreicht – wenn auch mit neuem Kapitän. Aktuell befindet sich das Boot mit seinem heutigen Eigner Finn Brodersen tatsächlich auf den Lofoten. Gunnar Pedersen verfolgt die Reise mit großer Freude auf seinem Tablet. „Ich freue mich, dass meine ‚Amanda‘ jetzt doch noch dorthin gekommen ist“, sagt er – und man spürt, wie sehr ihn das bewegt. Gunnar Pedersen hat sich seinen Witz, seine Neugier und seine Eigenständigkeit bis heute bewahrt. Mit 95 Jahren sitzt er noch selbst am Steuer seines Autos und bleibt mobil – ob für Besorgungen, spontane Ausflüge oder Besuche bei Freunden. Die Energie und Lebensfreude, die er ausstrahlt, stecken an. Anke Haagensen

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Wilfried Andersen, 1940-2025 Wilfried Andersen aus Apenrade (Aabenraa) ist nach langer Krankheit gestorben. Er wurde 85 Jahre alt. Die Beisetzung findet am Freitag, 11. Juli, ab 13 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. **Peter Lycke Schmidt, 1933-2025** Im Alter von 91 Jahren ist Peter Lycke Schmidt, Ost Schnabeck (Øster Snogbæk), verstorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Juli, von der Kirche zu Satrup (Sottrup) aus statt. Beginn ist um 11 Uhr. **Hans Christian Frederiksen, 1940-2025** Im Alter von 85 Jahren ist Hans Christian Frederiksen gestorben. **Søren Veirup Blaschke, 1952-2025** Wenige Wochen vor Vollendung seines 73. Lebensjahres ist Søren Veirup Blaschke, Lügumkloster (Løgumkloster), gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, 10. Juli, ab 11 Uhr in der Klosterkirche statt. **Anna Bossen, 1941-2025** Anna Bossen, geborene Johnsen, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. **Marianne Løkke Borg, 1952-2025** Plötzlich und unerwartet ist Marianne Løkke Borg, Tondern

(Tønder), wenige Tage vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Juli, ab 11 Uhr von der Tonderner Friedhofskapelle aus statt. **Jens Jessen Jensen, 1946-2025** Jens Jessen Jensen, Tondern (Tønder), ist im Alter von 79 Jahren gestorben. **Henning Klavsen, 1960-2025** Henning Klavsen, Bedstedt (Bedsted), ist nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben. **Hermine Andersen, 1923-2025** Nach kurzer Krankheit ist Hermine Andersen aus Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) im Alter von 101 Jahren still eingeschlafen. **Karen Paabøl Hansen, 1936-2025** Karen Paabøl Hansen aus Tinglev (Tinglev) ist im Alter von 89 Jahren still entschlafen. **Werner Blume Berg, 1937-2025** Werner Blume Berg aus Aastrup (Åstrup) ist verstorben. **Jan Detlef Gehrt, 1967-2025** Im Alter von 58 Jahren ist Jan Detlef Gehrt unerwartet verstorben. **Børge Bertelsen Nielsen, 1946-2025** Børge Bertelsen Nielsen, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Linda Inge Lolle, 1968-2025 Linda Inge Lolle, Frøslee (Frøslev), ist im Alter von 57 Jahren gestorben. **Birthe Olsson, 1944-2025** Birthe Olsson, Apenrade (Aabenraa), ist am Tag nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres nach kurzer Krankheit gestorben. **Steen Asger Lorenzen, 1950-2025** Im Alter von 75 Jahren ist Steen Asger Lorenzen gestorben. **Preben Sørensen, 1931-2025** Preben Sørensen, Apenrade (Aabenraa), ist wenige Wochen vor Vollendung seines 94. Lebensjahres nach kurzer Krankheit gestorben. **Edith Strøm Juhl verstorben** Edith Strøm Juhl aus Gramm (Gram) ist verstorben. **Jørgen Kristian Kirkegaard Konradsen, 1948-2025** Jørgen Kristian Kirkegaard Konradsen aus Jägerup (Jege-rup) ist verstorben. **Meta Christine Nissen, 1940-2025** Im Alter von 85 Jahren und nach langer Krankheit ist Meta Christine Nissen, Gravenstein (Gråsten), gestorben. **Edel Clausen, 1939-2025** Edel Clausen ist 85-jährig verstorben. **Birthe Jørgensen, 1935-2025** Birthe Jørgensen ist im Alter von 90 Jahren gestorben. **Birgitta Bachmann Ewers,**

1946-2025 Birgitta Bachmann Ewers, Nübel (Nybøl), ist gestorben. **Erling Hansen, 1948-2025** Erling Hansen aus Oxenvatt (Oksenvad) ist verstorben. **Jan Jensen, 1971-2025** Jan Jensen aus Gramm (Gram) ist verstorben. **Astrid Hansen, 1932-2025** Im Alter von 92 Jahren ist Astrid Hansen im Pflegeheim „Lergården“ in Apenrade (Aabenraa) gestorben. **Bengta Jensen, 1940-2025** Wenige Wochen vor Vollendung ihres 85. Lebensjahres ist Bengta Jensen, Apenrade (Aabenraa), gestorben. **Inger Hauborg, 1943-2025** Inger Hauborg ist still entschlafen. Sie wurde 82 Jahre alt. **Dagny Andersen, 1938-2025** Dagny Andersen aus Gramm (Gram) ist verstorben. **Liane Ingrid Gerda Irgens, 1937-2025** Die langjährige Lehrerin am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, Ingrid Irgens, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 88 Jahren gestorben. **Lisa Jensen, 1942-2025** Im Alter von 82 Jahren ist Lisa Jensen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben. **Niels Jørn Jørgensen, 1965-2025** Niels Jørn Jørgensen ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Viele kannten ihn als talentier-

ten Lunftofter Handballer und Mitarbeiter der Sydbank. **Henry Christian Schmidt, 1935-2025** Henry Christian Schmidt, vielen Einheimischen sicherlich besser bekannt als „æ høkke“ fra Genner“, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. **Edith Helene Schlüter, 1936-2025** Edith Helene Schlüter, Tondern (Tønder), ist entschlafen. Sie wurde 88 Jahre alt. **Marianne de Place Larsen, 1955-2025** Marianne de Place Larsen ist 69-jährig gestorben. **Bo Arne Hansen, 1958-2025** Im Alter von 66 Jahren ist Bo Arne Hansen unerwartet verstorben. **Kirsten Rosenlund Tørsleff, 1937-2025** Im Alter von 87 Jahren ist Kirsten Rosenlund Tørsleff gestorben. **Peter Diedrichsen, 1951-2025** Im Alter von 73 Jahren ist Peter Diedrichsen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben. **Helga Marie Mathilde Nielsen, 1924-2025** Helga Marie Mathilde Nielsen, Apenrade (Aabenraa), ist im hohen Alter von 101 Jahren gestorben. **Karlo Forum verstorben** Im Alter von 86 Jahren ist Carlo Forum aus Sommerstedt (Sommersted) verstorben.

Anton Hundevadt verstorben Anton Hundevadt aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben. **Erling Johan Hansen, 1946-2025** Erling Johan Hansen aus Starup ist verstorben. **Inge Marie Hansen, 1937-2025** Inge Marie Hansen, Kollund, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. **Tove Matzen, 1933-2025** Tove Matzen ist wenige Wochen vor Vollendung ihres 92. Lebensjahres gestorben. **Egon Jessen, 1946-2025** Egon Jessen ist im Alter von 79 Jahren verstorben. **Anna Lise Hansen, 1938-2025** Im Alter von 87 Jahren ist Anna Lise Hansen, Sonderburg (Sønderborg), verstorben. **Lene Buhrkall, 1942-2025** Lene Buhrkall ist tot, sie wurde 82 Jahre alt. **Jørgen Prien, 1949-2025** Jørgen Prien aus Woyens (Wojens) ist im Alter von 75 Jahren verstorben. **Erik Østergaard, 1951-2025** Im Alter von 74 Jahren ist Erik Østergaard still entschlafen. **Steen Kaasgaard, 1945-2025** Im Alter von 80 Jahren ist Steen Kaasgaard, Baurup (Bovrup), gestorben. **Chresten Hald Appel, 1938-2025** Chresten Hald Appel ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Rätsel

Überfahrt	Zitrusfrüchte	dt. Weinbau- gebiet	jap. Zahlen- rätsel	▼	Keim- aus- bringer	Witz- figur: Klein ...	Kranken- wagen	▼	Aus- flug	Vorname der Turner	zu Anfang	natürl. Süß- stoff	▼	internat. Regie- rungsorg.	ugs.: alter Mann	längster Strom der Erde
▶	▼	▼	▼			▼	engl.: Achtung!	▶		▼				▼		▼
land- schaftl. Bezirke	▶				franz. Maler, Auguste	▶						bayr.: Fluss- barsch	▶			
sportl. Freizeit- spaß	▶						meister- haft	▶								
▶					höchster Berg der Türkei	▶						bayr.: verflüxt		heilen		1. dt. Bundes- kanzler
Preis- richter		Hanni und ...		Fisch- organ	 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.							▶				▼
Inuit- Sprache:	▶	▼		▼								Figur aus 'Findet Nemo'	Gemüse- Eibisch		Abk.: Inhaber	
Gieß- gefäß	König von Mykene		Film- Vampir	▼								▶	▼		▼	
▶	▼		▼									Gesichts- teil	▶			
Erd- geist	▶											med. Wieder- her- stellung	▶			
▶												▶			bürgen	
eltern- loses Kind		Name der Frau Gor- batschow		lat.: Fall								Lokal männl. Name	Bund fürs Leben	▶	▼	
Ritter der Artus- runde	▶	▼		▼	eine der schönen Künste	▶	Staat in West- afrika	▶	Welt- alter	schmale Brücke	Ortungs- verfahren	▶				
Aas- vogel	▶						Tür- angel	▶		▼			engl.: Aal	Kfz-Z. Schlei- den		heilige Beteu- rung
indones. Insel bei Sumatra	▶				zu vorge- rückter Stunde	▶					Über- bleibsel	▶	▼	▼		▼
ital. Stadt in Apulien	▶						Ge- mecker	▶								
süd- dt.: hinaus	▶				Ton- farbe	▶					Zustand der Not	▶				

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	2			7	6	9		
			5	8		2		
5	4	8	1			6		
		3		5			2	1
	5	9	3		1	8	4	
1	6			4		3		
		5			4	1	8	3
		4		1	8			
		7	2	3			6	

schwer

	6		3		7	5	1	
3			2					
			4			2		3
		8						
	1			9			7	
						1		
9		5			6			
					4			5
	7	1	5		3		6	

Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black
Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black
Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black
Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black
Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ADS
EGO
MIN
NUR
SOG
UFA

NARR
SAAT

AGENT
COMIC
EINIG
ELITE
ESSAY
GURKE
KIRRE
KRASS
PLATT
RIEGE
RUEGE
SAMBA
SEELE
YACHT

AMERIKA
FARBARM
LIEFERN
SEEWEGE
SPEISEN
TAEFELN

ABSAEGEN
GESEIERE

FESTLEGEN
REGENCAPE

Lösungen

	Z	V			V	●			
O		●		●					
Z			V		V		●		
L	V								
N	●		V		V				
O			●			●			
L	●	V					●		
Z					V	●	V		

leicht

9	6	9
5	4	6
3	5	7
2	8	2
3	1	3
5	4	8
5	7	6
5	9	5
5	3	2
6	5	9
7	2	1
3	7	6
4	8	1
5	9	2
8	3	6
3	7	5
2	1	4
1	7	6
3	2	5
9	7	8
6	5	3
3	2	1
4	8	9
1	9	6
5	2	3
4	6	7
8	3	5
1	7	2
7	4	3
2	9	5
6	3	8
8	1	6
1	7	2
3	5	4
9	6	9

schwer

9	6	9
5	2	5
6	8	6
3	8	6
2	5	2
1	4	7
5	7	2
8	6	3
3	4	1
8	1	3
2	7	4
6	5	1
5	3	6
6	8	4
3	2	9
6	9	5
3	2	8
6	4	6
1	5	7
1	5	7
3	8	4
3	8	4
2	6	9
2	6	9
3	8	7
5	1	4
7	9	7
8	6	3
2	9	5
3	6	9
4	1	8
7	4	8
1	5	7
1	5	7
6	4	6
3	2	9
6	9	5
3	2	8
6	8	4
3	6	9
5	1	3
6	5	1
5	2	7
8	6	3
9	2	5
4	7	1
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2
4	7	1
9	6	3
8	3	6
8	3	6
9	2	5
6	9	2
5	8	7
9	6	3
4	1	7
2	5	2
5	2	5
6	9	2

©service-denksport.de

I	N	3	T	7	6	N	V	1	K	3	N	V	N	
3	1	3	9	3	3	O	N	1	N	1	S	O		
3	5	3	3	1	7	1					S	V	T	N
J	1	5	3	5	P	1	H	U		A	V	1	W	
3	1	N	O	1	S			G		M	C	3	R	3
3	H	3											1	W
O	1	H	3								3	S	1	V
W	H	3	R								W	O	N	9
N	N	1	K											K
3	1	R	O								1	T	V	
d											K	U	1	
3	3	K	V											
3			1		1	V	R	V	1	V		R	O	1
1	1	O	3		S	N	U	3	N	1	3	3	V	
1	1	9	3		1	R	O	N	3		3	U	V	9
N	O	1	T		N	3	1	V	1	3	S	S	3	P
		S				S				S				

S	E	E	W	E	G	E			
D	R	E	T	P	L	A	T		
A	M	E	R	I	K	A	B	H	
M	I	C	O	C	L	I			
T	A	E	F	F	E	L	N		
A	S								
A	E	I	N	I	G				
S	O	G	E						
G									
S	E	E	G						
L	T	I	E	F	E				
G									
A	G	E	N	T					
R	U	S	P	E	I	S			
K	I	R	R	E					
F	A	R	B	A	R	M			

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

		●						2
	●						●	1
		●		●				0
						●		2
								1
	●							2
				●		●		0
		●						2
0	1	2	2	2	0	3	0	